

# Deutsches Kolonialblatt

Amtsblatt für die Schutzgebiete in Afrika und in der Südsee

Herausgegeben im Reichs-Kolonialamt.

18. Jahrgang

Berlin, den 1. November 1907.

Nummer 21.

Diese Zeitschrift erscheint in der Regel am 1. und 15. jedes Monats. Derselben werden als Beilage beigelegt die mindestens einmal vierteljährlich erscheinenden: „Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten“, herausgegeben von Dr. Freiherr v. Danckelmann. Der vierteljährliche Abonnementpreis für das Kolonialblatt mit den Beilagen beträgt beim Bezuge durch die Post und die Buchhandlungen M. 3.—, direkt unter Streifenband durch die Verlagshandlung: a) M. 4.— für Deutschland einschli. der deutschen Schutzgebiete und Österreich-Ungarns, b) M. 5.— für die Länder des Weltpostvereins. — Einlieferungen und Anfragen sind an die Königlich Preussische Buchhandlung von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Berlin SW68, Kochstraße 68—71, zu richten.

**Inhalt: Amtlicher Teil:** Verordnung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, betr. die Einfuhr und den Vertrieb geistiger Getränke in dem südwestafrikanischen Schutzgebiete. Vom 16. August 1907 S. 1033. — Zusatz zu der Verordnung des Gouverneurs von Deutsch-Samoa, betr. die Bekämpfung der Minderkrankheit, vom 21. April 1907. Vom 31. Juli 1907 S. 1035. — Perlonation S. 1036.

**Nichtamtlicher Teil:** Perlonal-Nachrichten S. 1038. — Aufruf S. 1040. — Patriotische Gaben S. 1040. Deutsch-Südwestafrika: Das Verhältnis der Hottentotten zu den fremden Menschenseffen in ihrer Heimat und Nachbarschaft S. 1040.

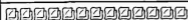
Deutsch-Südwestafrika: Das Verhältnis der Hottentotten zu den fremden Menschenseffen in ihrer Heimat und Nachbarschaft S. 1040. Deutsch-Südwestafrika: Nachweisung der Brutto-Einnahmen bei den Küstenzollämtern von Deutsch-Südwestafrika im Monat Juli 1907 S. 1047. — Desgleichen bei den Binnenzollstellen im Monat April 1907 S. 1049. — Verkehrsstatistik der Namibia-Eisenbahn für das IV. Vierteljahr der Rechnungsjahre 1905 und 1906 S. 1048. — Kamerun: Übersicht über die Bewegung des Handels des Schutzgebietes Kamerun im II. Viertel des Kalenderjahres 1907 im Vergleich mit dem Handel im gleichen Zeitraum des Vorjahres S. 1050.

Zug: Betriebsergebnisse der Verkehrsanlage (Küstenbahn, Landungsbrücke und Inlandsbahn) S. 1053. Deutsch-Kamerun: Außenhandel der Weltarollen, Palau und Marianen im Kalenderjahre 1906 S. 1054. — Zum Außenhandel der Marshall-Inseln im Kalenderjahre 1906 S. 1058. — Außenhandel der Marshall-Inseln im Kalenderjahre 1906 S. 1058. — Kartographische Namensänderung S. 1059. — Schiffsverkehr in den Häfen der Marshall-Inseln S. 1060.

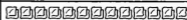
Kolonialwirtschaftliche Mitteilungen: Baumwolle aus Deutsch-Südwestafrika S. 1061. — Zigi-Pflanzungs-Gesellschaft S. 1061. — Unberechtigter Fejnismus S. 1062.

Aus fremden Kolonien und Produktionsgebieten: Das russische Baumwollgeschäft im Jahre 1906 S. 1063. — Baumwollerte 1906/07 in den Vereinigten Staaten von Amerika S. 1066. — Die türkische Seidenerte 1906/07 und 1907/08 S. 1068. — Gummiernte des Amazonasgebiets in der Zeit von Juli 1906 bis Juni 1907 S. 1069. — Handel Ceylons 1906 S. 1070. — Handel mit Zinn und Zinnerz in den Straits Settlements und den Vereinigten Malaienstaaten im I. Viertel 1907 S. 1071. — Prämien für die Erzeugung von Kupfer und Luchtsilber in Neuseeland S. 1073. — Einfuhrhöfen auf den Salomonen S. 1073. — Zolltarifänderung in Britisch-Nordborneo S. 1073. — Zollbehandlung der Schiffsvorräte in der Kapkolonie S. 1074. — Verbot der Einfuhr von Dollars in Niederländisch-Indien S. 1074. — Einlegung eines Zollausdusses in Transvaal S. 1074.

verschiedene Mitteilungen: Geographische Vorklebung an der Handelshochschule Berlin S. 1074. — Zoll-Einfuhrhöfen für die britischen Salomonen S. 1075. — Literatur S. 1075. — Verkehrs-Nachrichten S. 1076. — Schiffsbewegungen S. 1078. — Kurze deutscher Kolonialwerte S. 1080. — Anzeigen.



**Amtlicher Teil**



## Geetze; Verordnungen der Reichsbehörden; Verträge.

### Verordnung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, betr. die Einfuhr und den Vertrieb geistiger Getränke in dem südwestafrikanischen Schutzgebiete.

Vom 16. August 1907.

Auf Grund des § 15 des Schutzgebietsgesetzes (Reichs-Gesetzbl. 1900 S. 813) und des § 5 der Verfügung des Reichskanzlers vom 27. September 1903, betreffend die fernamtsamtlichen und konsularischen Befugnisse und das Verwaltungsrecht der Behörden in den Schutzgebieten Afrikas und der Südsee, wird verordnet, was folgt:

§ 1. Der Handel mit geistigen Getränken aller Art, die Vermittelung dieses Handels wie auch der Betrieb der Schankwirtschaft sind nur auf Grund vorher eingeholter schriftlicher Erlaubnis der zuständigen Behörde gestattet.

§ 2. Der Erlaubnischein kann lauten:

1. auf Vermittelung oder Handel mit geistigen Getränken aller Art im großen,
2. auf Handel mit geistigen Getränken aller Art in Flaschen,
3. auf Ausschank und Handel von geistigen Getränken aller Art,
4. auf Ausschank und Handel von im Schutzgebiet hergestellten Bieren und Weinen.

Der Inhaber eines Erlaubnischeines zu 3. ist berechtigt, auch Großhandel und Handel in Flaschen, der Inhaber eines Erlaubnischeines zu 2. ist berechtigt, auch Großhandel zu betreiben.

Handel im großen ist der Handel in einer Menge von nicht weniger als 6 Liter im einzelnen Verkaufsfall. Sind die Getränke in das Schutzgebiet eingeführt, so dürfen sie im Großhandel nur in den Verpackungen verkauft werden, in denen sie eingeführt worden sind.

§ 3. Der Erlaubnischein hat nur für die darin genannte Person Gültigkeit. Er erstreckt sich beim Großhandel auf die in dem Erlaubnischein bezeichnete Geschäftsniederlassung, beim Ausschank und beim Handel in Flaschen auf die im Erlaubnischein bezeichneten Räumlichkeiten. Der Erlaubnischein läuft immer nur bis zum Ende des betreffenden Rechnungsjahres (1. April bis 31. März).

Tritt im Laufe des Rechnungsjahres ein Wechsel in der Person des Vertreters einer Firma ein, so kann auf Antrag eine gebührenfreie Umschreibung des Erlaubnischeines auf den neuen Vertreter stattfinden, sofern nicht gegen dessen Person Bedenken bestehen. Bei besonderen Gelegenheiten kann der Ausschank für kurze Zeit auch außerhalb des in dem Erlaubnischein bezeichneten Schanklokals gestattet werden.

Der Ausschank in Kaufläden oder sonstigen Räumen, in denen Handelsartikel feilgehalten werden, ist verboten. Der Gouverneur kann Ausnahmen hiervon zulassen.

§ 4. Für die Erteilung des Erlaubnischeines ist eine Gebühr zu entrichten.

Diese beträgt für das Rechnungsjahr im Falle:

1. des § 2 Nr. 1: 200 Mt., sofern der Berechtigte nachweist, daß er während des Rechnungsjahres mindestens 5000 Mt. Zoll für geistige Getränke entrichtet hat. Andernfalls ist die Gebühr zu § 2 Nr. 2 zu entrichten.
2. des § 2 Nr. 2: 800 Mt.
3. des § 2 Nr. 3 bei einem jährlichen Umsatz bis zu 4000 Litern in Orten mit einer weißen Bevölkerung von mehr als 100 Seelen: 1000 Mt., in den übrigen Orten bei einem jährlichen Umsatz bis zu 2500 Litern: 600 Mt. Sie steigt in beiden Fällen für jede weiteren angefangenen 1000 Liter um 100 Mt.
4. des § 2 Nr. 4: 300 Mt.

§ 5. Die Gebühr für die Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank sowie diejenige für den Umsatz der ersten 4000 beziehungsweise 2500 Liter ist bei der Aushändigung des Erlaubnischeines zu entrichten.

Die Gebühr für den 4000 beziehungsweise 2500 Liter übersteigenden Umsatz ist nach Ablauf des Rechnungsjahres, für welches der Erlaubnischein erteilt ist, zu entrichten, bei Aufgabe des Geschäftsbetriebes während des Rechnungsjahres jedoch schon zu diesem Zeitpunkt.

Für Erlaubnischeine, die in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres erteilt werden, ist die volle Jahresgebühr, für solche, die nach dem 1. Oktober erteilt werden, die Hälfte der Jahresgebühr zu entrichten.

§ 6. Jeder Inhaber eines Erlaubnischeines zu § 2 Nr. 3 ist verpflichtet, ein genaues Verzeichnis der in seinen Geschäftsbetrieb gelangten geistigen Getränke jedesmal bis zum 1., 10. und 20. eines jeden Monats nach deren Eintreffen dem zuständigen Bezirks- oder Distriktsamt schriftlich einzureichen.

§ 7. Für die Erteilung der Erlaubnischeine sowie für die Festsetzung der Gebühren sind die Bezirks- und selbständigen Distriktsämter zuständig.

§ 8. Der Erlaubnischein ist nur zu erteilen, wenn ein Bedürfnis vorhanden ist.

Er kann versagt werden:

1. Wenn der Antragsteller keine Gewähr für die Zuverlässigkeit in bezug auf den beabsichtigten Gewerbebetrieb bietet oder dem Trunke, der Völlerei, der Unsitlichkeit oder dem Glücksspiele Vorstoß leistet;
2. wenn die Möglichkeit einer genauen Überwachung des Betriebes, insbesondere einer genügenden Kontrolle über Abgabe von Getränken an Eingeborene fehlt;
3. wenn der Antragsteller wegen Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung innerhalb der letzten drei Jahre bestraft ist.



§ 9. Aus den in § 8 angegebenen Gründen sowie beim Verstoß gegen die Bestimmungen des § 10 kann die Erlaubnis auf Zeit oder ganz entzogen werden. Ein Gleiches kann bei wiederholtem Verstoß gegen die Bestimmungen des § 6 angeordnet werden.

Nur im Falle des § 8 Nr. 2 ist dem Lizenzinhaber ein entsprechender Teil der entrichteten Gebühr zurückzuzahlen.

§ 10. Keinem Eingeborenen dürfen geistige Getränke oder Alkohol enthaltende Essenzen irgend welcher Art verabfolgt werden.

Dienstverhältnisse können indes den in ihren Diensten stehenden Eingeborenen geistige Getränke in kleinen Mengen verabfolgen, jedoch dürfen die Getränke nicht die Stelle des Lohnes oder eines Teiles des Lohnes vertreten.

§ 11. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk., im Unvermögensfall mit Haft, wird bestraft:

1. Wer die im § 6 vorgeschriebene Anzeige unterläßt;
2. wer als Dienstverhältnis seine eingeborenen Bediensteten durch Verabreichung geistiger Getränke in den Zustand der Trunkenheit versetzt.

§ 12. Mit Geldstrafe bis zu 5000 Mk. oder Gefängnis bis zu drei Monaten (cf. § 5 der R. R. Verf. vom 27. September 1903 Kol. Gesetzgeb. S. 214) wird bestraft:

1. Wer der Bestimmung des § 10 Absatz 1 zuwider an Eingeborene geistige Getränke oder Alkohol enthaltende Essenzen irgend welcher Art verabfolgt;
2. wer als Dienstverhältnis, nachdem er zweimal zu einer Strafe gemäß § 11 Ziffer 2 rechtskräftig verurteilt war, seine eingeborenen Bediensteten durch Verabreichung geistiger Getränke in den Zustand der Trunkenheit versetzt;
3. wer ohne behördlichen Erlaubnischein mit geistigen Getränken handelt, solchen Handel vermittelt oder den Ausschank geistiger Getränke betreibt. Neben der Strafe ist der doppelte Betrag der Jahresgebühr zu entrichten;
4. wer nach Entziehung des Erlaubnischeines den Handel mit geistigen Getränken oder dessen Vermittlung oder den Ausschank geistiger Getränke fortsetzt;
5. wer von den im Erlaubnischein festgesetzten Bedingungen abweicht;
6. wer dem § 3 Absatz 3 zuwider den Ausschank in Kaufläden oder sonstigen Räumen, in denen Handelsartikel feilgehalten werden, betreibt;
7. wer die in § 6 vorgeschriebene Anzeige wissentlich falsch erstattet.

§ 13. Diese Verordnung tritt am 1. Oktober 1907 mit der Maßgabe in Kraft, daß die bis jetzt erteilten Lizenzen von dieser Verordnung unberührt bleiben.

Mit demselben Tage treten außer Kraft:

1. Die Verordnung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, betreffend die Einfuhr und den Vertrieb geistiger Getränke in dem südwestafrikanischen Schutzgebiet, vom 18. Dezember 1900;
2. die Ergänzungsverordnung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika vom 26. Februar 1903 und vom 24. Mai 1905, betreffend Abänderung der Verordnung vom 18. Dezember 1900.

Windhuk, den 16. August 1907.

v. Lindequist,

Unterstaatssekretär, beauftragt mit Wahrnehmung der Gouverneursgeschäfte.

### Zusatz zu der Verordnung des Gouverneurs von Deutsch-Samoa, betr. die Bekämpfung der Rindkrankheit, vom 21. April 1907.

Vom 31. Juli 1907.

Nachdem sich herausgestellt hat, daß der Erreger der Rindkrankheit in Abfällen, namentlich in Schoten (Pods), auch von gesunden Kakaobäumen, sich vorfindet, bestimme ich zusätzlich zu § 4 der Verordnung, daß die Kommission zur Bekämpfung der Rindkrankheit befugt ist anzuordnen, daß Abfälle, in Sonderheit Schoten (Pods) auch von gesunden Kakaobäumen, zu verbrennen oder einzugraben und mit Kalk zu übergießen sind.

Vailima, den 31. Juli 1907.

Der Kaiserliche Gouverneur.

Solf.

## Personalien.

### Kaiserliche Schutztruppen.

Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

A. R. D. vom 18. Oktober 1907.

v. Grawert (Gideon), überzähliger Hauptmann, zum Kompagniechef ernannt.

Es werden befördert:

die Leutnants:

Gudowius, Karnapky und Spiegel — zu Oberleutnants, sowie

Dr. Leupoldt, Oberarzt, zum Stabsarzt.

Dr. Alshory, Stabsarzt, Antrag um Befassung bei der Schutztruppe auf weitere 2 $\frac{1}{2}$  Jahre genehmigt.

Fond (August), Hauptmann und Kompagniechef, der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform bewilligt.

v. Marées, Leutnant im 2. Feldregiment der Schutztruppe für Südwestafrika, in die Schutztruppe versetzt.

Verfügung des Reichs-Kolonialamts (Kommando der Schutztruppen)

vom 12. Oktober 1907.

Linke, Oberleutnant, im Anschluß an den ihm auf Grund des § 18 der Schutztruppenordnung bewilligten, mit dem 16. November 1907 ablaufenden viermonatigen Heimatsurlaub aus Gesundheitsrücksichten ein Nachurlaub bis zum 9. Dezember d. Js. bewilligt.

Dr. Stoloski, Stabsarzt, im Anschluß an seinen viermonatigen Heimatsurlaub Nachurlaub mit der Maßgabe bewilligt, daß er die Wiederausreise in das Schutzgebiet mit dem Dampfer ab Neapel den 30. Dezember d. Js. antritt.

Schutztruppe für Südwestafrika.

A. R. D. vom 18. Oktober 1907.

Am 31. Oktober aus der Schutztruppe ausgeschieden und mit dem 1. November d. Js. im Heere angestellt:

Heudt, überzähliger Major, aggregiert beim 4. Lothringischen Infanterie-Regiment Nr. 136,

die Hauptleute:

Rembe, Batteriechef in der II. Feldartillerie-Abteilung, unter Verleihung eines Patentes vom 23. März 1902 als Batteriechef im 1. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 19, und

Gundel, Führer der II. Feldtelegraphen-Abteilung, im Telegraphen-Bataillon Nr. 1,

die Oberleutnants:

Sigt v. Armin in der I. Feldartillerie-Abteilung, im Feldartillerie-Regiment von Scharnhorst (1. Hannoverschen) Nr. 10,

Hilfen in der 3. Etappenkompagnie, im 1. Kurhessischen Infanterie-Regiment Nr. 81, und

Berlin in der II. Feldtelegraphen-Abteilung, im Eisenbahn-Regiment Nr. 2,

die Leutnants:

Kücnple in der V. (Proviant-) Kolonnen-Abteilung, im 5. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 76, und

Hoffmann (Max) im 2. Feldregiment, im 3. Posenischen Infanterie-Regiment Nr. 58;

Plagge, Oberstabsarzt und Chefarzt, im Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm (2. Großherzoglich Hessischen) Nr. 116,

Dr. Frey, Stabsarzt, im Hannoverschen Jäger-Bataillon Nr. 10, und

Dr. Sowade, Oberarzt, im Füsilier-Regiment Königin (Schleswig-Holsteinischen) Nr. 86.

Ferner: Am 31. Oktober d. Js. aus der Schutztruppe ausgeschieden:

Kohe, Oberleutnant,

Mayr (Josef), Leutnant, und Kaufmann (Lukas), Leutnant, behufs Rücktritts in königlich Bayerische Militärdienste, und

Müller v. Verneck, Oberleutnant, behufs Rücktritts in königlich Sächsische Militärdienste.

Es werden befördert:

Schlettwein, Leutnant, zum Oberleutnant,

die Oberärzte:

Dr. Schulze, Dr. Jabka und Dr. Maasß zu Stabsärzten.

Dr. Liejegang, Stabsarzt, vom 1. November d. Jz. ab ein sechsmonatiger Urlaub nach Deutschland ohne Gehalt bewilligt.

Bis auf weiteres zur Dienstleistung beim Gouvernement in Südwestafrika kommandiert:

die Oberleutnants:

Hildebrandt in den Ersatzkompagnien des 1. Feldregiments und

Hollaender in der V. (Proviant-) Kolonnen-Abteilung sowie

Freitag, Leutnant, in der III. (Proviant-) Kolonnen-Abteilung.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Hauptleuten:

v. Kahlden, Kompagniechef, und

Steinhaußen im 1. Feldregiment, letzterem mit der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform.

Verfügung des Reichs-Kolonialamts (Kommando der Schutztruppen)

vom 12. Oktober 1907.

Kießling, Proviantamts-Assistent, am 15. Oktober d. Jz. behufs Wiederanstellung im Bereiche der Königlich Sächsischen Heeresverwaltung (beim Proviantamt Leipzig) aus der Schutztruppe ausgeschieden.

Verfügung des Reichs-Kolonialamts (Kommando der Schutztruppen)

vom 8. Oktober 1907.

Tonndorf, Feldlazarett-Inspektor, scheidet mit dem 30. November d. Jz. behufs Wiederanstellung im Bereiche der Königlich Preussischen Heeresverwaltung (beim Garnisonlazarett Mühlhausen i. E.) aus der Schutztruppe aus.

Schutztruppe für Kamerun.

A. R. D. vom 18. Oktober 1907.

Glauning, Hauptmann,

Heinike und Kirch, Oberleutnants,

Jacob und v. Wendstern, Leutnants, — Anträge um Belassung bei der Schutztruppe auf weitere 2 Jahre genehmigt.

Zipje, Leutnant, zum Oberleutnant befördert.

Weißler und Dr. Jaeger, Oberärzte in der Schutztruppe für Südwestafrika, in die Schutztruppe versetzt.

Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren usw. der Schutztruppe für Kamerun folgende Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

A. R. D. vom 19. Oktober 1907.

Die Königliche Krone zum Roten Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern:

dem Hauptmann Hirtler,

dem Leutnant v. Dergler und

dem Stabsarzt Dr. Handl;

die Schwerter zum Königlichen Kronen-Orden 2. Klasse mit Schwertern am Ringe am zweimal schwarz- und dreimal weißgestreiften Bande:

dem Generalmajor Mueller, Kommandeur der Schutztruppe;

den Königlichen Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern:

den Leutnants v. Michaelis und v. Hagen;

das schwarze Band mit weißer Einfassung zum Roten Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern, an Stelle des unterm 10. November 1904 verliehenen weißen Bandes mit schwarzer Einfassung:

dem Oberarzt Dr. Berlé;

dem Feldwebel Schmidt; das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse:  
dem Sergeant Herbst. das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse:

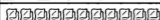
Ferner:

A. R. D. vom 7. Oktober 1907.

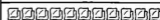
Den Königlichen Kronen-Orden 2. Klasse mit Schwertern:  
dem königlich Großbritannischen Major Elliot von der Kap-Polizei.

Nachdem die Hauptabnahme der Teilstrecke Luderixbucht—Aus der im Bau begriffenen Eisenbahn Luderixbucht—Keezmanshoop erfolgt und das Dienst- und Wohngebäude für den Kaiserlichen Eisenbahnkommissar in Aus fertiggestellt ist, hat der Kommissar am 6. September d. Js. seinen Amtssitz von Luderixbucht nach Aus verlegt.

Postsendungen für den Eisenbahnkommissar sind nach wie vor nach Luderixbucht zu adressieren, Telegramme dagegen sind nach Aus zu richten.



### Nichtamtlicher Teil



#### Personal-Nachrichten.

##### Wilhelm Fürst zu Wied †.

Am Dienstag, den 22. Oktober, ist Seine Durchlaucht der Fürst zu Wied nach kurzem Leiden auf seinem Schlosse Neuwied gestorben. Der Fürst war im Jahre 1845 geboren; er nahm als Leutnant im Oberkommando der II. Armee an dem Feldzuge gegen Osterreich und als Generalstabsoffizier im Generalkommando des XI. Armeekorps an dem Kriege gegen Frankreich teil. Im Jahre 1893 wurde ihm am Geburtstage des Kaisers der Charakter als General der Infanterie verliehen. Der Entschlafene gehörte als erbliches Mitglied dem preussischen Herrenhause an, dem er von 1897 bis 1904 präsiidierte. Auch im deutschen Flottenverein führte er längere Zeit hindurch den Vorsitz.

Der „Reichs-Anzeiger“ widmet dem verstorbenen Fürsten einen Nachruf, in dem es heißt: „Ein treuer Mitarbeiter an den Aufgaben des Reichs und des preussischen Staates ist in dem Entschlafenen dahingegangen. Wie der Fürst in seinen ersten Mannesjahren auf den Schlachtfeldern für die deutsche Einigung mitgekämpft hat, so galt in den Zeiten des Friedens seine Hingabe allen patriotischen Werken. Als Mitbegründer des Flottenvereins hat er ebenso vorbildlich gewirkt wie in seiner Teilnahme an den Arbeiten der Gesetzgebung und Verwaltung in Staat und Provinz. Durch das Hinscheiden des Fürsten zu Wied werden das württembergische, das holländische und das rumänische Königshaus in tiefe Trauer versetzt. In deutschen Volke ist dem Entschlafenen ein ehrendes Andenken sicher.“

Auch dem Kolonialrat hat der Fürst zu Wied viele Jahre hindurch angehört und sich ebenso wie als Mitglied der Deutschen Kolonial-Gesellschaft als warmherziger Freund und eifriger Förderer der kolonialen Sache gezeigt. Die Kolonialverwaltung und die Mitglieder des Kolonialrats werden das Gedächtnis des Fürsten stets dankbar und hoch in Ehren halten.

#### Nachruf.

##### Dr. Albert Koeppen †.

Telegraphischer Nachricht zufolge ist der Chemiker und wissenschaftliche Beamte an der Versuchsanstalt für Landeskultur in Vittoria

Dr. Albert Koeppen

am 9. Oktober d. Js. im Schutzgebiet Kamerun dem Schwarzwasserfieber erlegen.

Der Verstorbene trat Anfang 1906 in den Dienst des Schutzgebietes und hat sich seinen dortigen wissenschaftlichen Aufgaben stets mit regem Eifer und großer Hingebingewidmet. Das Schutzgebiet verliert in ihm einen fleißigen und pflichttreuen Beamten, dem ein dauerndes Andenken gesichert ist.

#### Deutsch-Ostafrika.

Der kommiss. Sekretär Bopp, der Steuersekretär Schmidt, der Finanzassistent Friß, der Eisenbahnpraktikant Berndt und der Polizeiasistent Neugebauer haben am 28. Oktober 1907 die Ausreise nach Deutsch-Ostafrika angetreten.



Die Wiederausreise haben am 28. Oktober angetreten: Gouvernementssekretär Engel, Bezirksamtssekretär Bleich, kommiss. Sekretär Kern, kommiss. Bureauassistent 2. Klasse Dieck, Kanzlist Kuhne und Bureauhilfse Grasdöb.

In Ostafrika sind am 18. bzw. 19. Juli eingetroffen: Tierarzt Dr. Sommerfeld und Gärtner Heinrich.

Ostafrika haben mit Heimatsurlaub verlassen: Am 22. September 1907: Kapitän Stiehler, Gouvernementsarchitekt Lipowsky, kommiss. Sekretär Witte, Bureauhilfse Reinicke und der kommiss. Bureauassistent 2. Klasse Sachse; am 23. September der kommiss. Sekretär Weber.

Mit Heimatsurlaub sind eingetroffen: Am 8. Oktober 1907 in Neapel: Feldwebel Standau und Sergeant Schneemann; am 9. Oktober 1907 in Neapel: Stabsarzt Dr. Skrodzki, Feldwebel Demmel, Sergeant Jählsdorff u. Sanitätsunteroffizier Scholles.

Die Ausreise bzw. die Wiederausreise in das Schutzgebiet haben am 28. Oktober 1907 von Neapel aus angetreten: die Oberleutnants Franke und Schimmer, Leutnant v. Marées, Oberarzt Wünn, Sanitätssergeant Steinberg sowie die Unteroffiziere Kröger und Koch.

**Kamerun.**

Der Zollassistent Wendt hat am 25. Oktober die Wiederausreise nach Kamerun angetreten.

Im Schutzgebiet sind eingetroffen: kommiss. Sekretär Mülling, Katasterzeichner Ackermann, Vermessungstechniker Rötter und Maurer Hierl.

Mit Heimatsurlaub ist eingetroffen: Polizeimeister Seiler.

Die Wiederausreise in das Schutzgebiet haben am 9. Oktober 1907 von Hamburg aus angetreten: Feldwebel Kossa, Feuerwerker Dopp, Sergeant Kramer, die Unteroffiziere Knoff, Menze, Heinke und Haugg und Sanitätsunteroffizier Tibe.

**Togo.**

Der Stationsassistent Bähr hat am 25. Oktober die Ausreise nach Togo angetreten.

Aus Togo sind mit Heimatsurlaub eingetroffen: Landrentmeister Gärtner und kommiss. Sekretär Heß.

**Deutsch-Südwestafrika.**

Die Ausreise nach Deutsch-Südwestafrika haben mit dem am 2. Oktober von Hamburg abgegangenen Dampfer angetreten: Oberbürgermeister Dr. Kütz, Regierungspraktikant Kafelday, Gerichtsaktuar Knapke, Eisenbahnpraktikant Wegeleben, Lehrerin Käthe Guse und Drucker Willmann.

Im Schutzgebiet sind eingetroffen: Am 20. März der Lokomotivführer Franz Ludwig, am 25. Mai der Bohrinspektor Kirchhoff, am 20. August der kommiss. Distriktschef Wilhelm v. Vietzsch und der Lokomotivführer Friedrich König, am 22. August der Landmesser Beermann.

Wiedereingetroffen im Schutzgebiet ist am 22. August d. Js. der bisherige kommiss. Bezirksamtmann in Keetmanshoop, Zolldirektor Schmidt. Zolldirektor Schmidt ist mit Wirkung vom 1. Juli d. Js. zum etatsmäßigen Bezirksamtmann ernannt worden.

Als Sekretäre sind angestellt die bisherigen Bureauassistenten 1. Klasse Schneidenberger, Sitzbecher und Peyer.

Der frühere Katastergehilfe in Windhof Barsch ist mit dem 14. Oktober d. Js. wieder als Hilfszeichner in die königlich Preussische Katasterverwaltung eingestellt worden.

Am 15. September d. Js. haben einen Heimatsurlaub nach Deutschland angetreten: Regierungsrat Dr. Hintrager und Polizeirat Bösel.

Eingetroffen in Deutschland sind auf Heimatsurlaub der Bezirksamtschreiber Schöberg und der Polizeisergeant Mangold.

Entlassen aus dem Eisenbahndienst sind am 6. Juli d. Js. die Schlosser Kitzke und Fahrstrug.

Mit Heimatsurlaub sind eingetroffen: Am 13. Oktober 1907 in Antwerpen: Leutnant Frhr. v. Craillsheim-Kügland; am 14. Oktober 1907 in Antwerpen: Oberleutnant v. Lengerke; am 14. Oktober 1907 in Hamburg: Major Heye, die Leutnants Stübel, Schöneberg und Frhr. Geyr v. Schwenneburg.

Die Wiederausreise in das Schutzgebiet haben von Hamburg aus angetreten: Am 20. Oktober 1907 die Sergeanten Wittwer und Lüh; am 23. Oktober 1907 Sanitätssergeant Teubener.



**Deutsch-Neuguinea.**

Der kommiss. Polizeimeister Friedr. Schmieder ist am 2. August, der Obergärtner Karl Rudolph und der Heilgehilfe Richard Buhr sind am 29. August 1907 im Schutzgebiet Neuguinea eingetroffen.

Der kommiss. Polizeimeister Tafel wird am 6. November d. Js. die Ausreise nach Deutsch-Neuguinea antreten.

**Samoa.**

Der Lehrer Osbahr ist am 31. August 1907 im Schutzgebiet Samoa eingetroffen.

**Aufruf**

zur Stiftung eines Denkmalsfonds zu Ehren der während des Aufstandes 1903 bis 1907 Gefallenen und Gestorbenen der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika und der Kaiserlichen Marine:

Wir beabsichtigen, unseren tapferen Kameraden, die während des vergangenen Feldzuges für Deutschlands Ehre gefallen oder durch Krankheit dahingerafft sind — insgesamt 106 Offiziere,

Sanitätsoffiziere und Beamte sowie 1658 Mannschaften der Schutztruppe und der Marine — in Windhuk ein Denkmal zu setzen.

Wir wenden uns daher an die deutsche Armee und Marine und unsere deutschen Mitbürger, welche unserem schweren Kampfe warmes Interesse entgegengebracht haben, mit der Bitte, uns durch Geldspenden, die das Kommando der Schutztruppen, Berlin W. 8, Mauerstraße 45/46, entgegennimmt, die Errichtung eines würdigen Denkmals zu ermöglichen.

v. Etorjß,

Oberstleutnant und Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika.

**Patriotische Gaben.**

Für die zur Zeit in Südwestafrika befindlichen Truppen sind weiterhin folgende freiwillige Gaben eingegangen, für welche hiermit nochmals der Dank des Kommandos ausgesprochen wird:

Von dem Elsaß-Lothringischen Krieger-Landesverband in Straßburg i. E. vier Kisten mit Liebesgaben.

**Nachrichten aus den deutschen Schutzgebieten.**

(Abdruck der Nachrichten vollständig oder teilweise nur mit Quellenangabe gestattet.)

**Deutsch-Südwestafrika.**

**Das Verhältnis der Hottentotten zu den fremden Menschenrassen in ihrer Heimat und Nachbarhaft. \*)**

Man nimmt unbestritten an, die Hottentotten hätten ihrem Selbstbewußtsein dadurch Ausdruck gegeben, daß sie sich über alle anderen Menschen erhebend, „Menschen der Menschen“ nennen, in demselben verherrlichenden Sinne, wie wir etwa von einem „Buch der Bücher“ reden. Diese Auffassung ist zu modifizieren. Fragt man einen Hottentotten: „Ein Mensch welchen Stammes bist Du?“, so antwortet er entweder: „Ich bin ein Nama“, oder er setzt Kenntnis voraus und sieht dann in der Frage einen Zweifel an der Reinheit seines Menschentums; seine Antwort lautet in diesem Fall: „Ich bin ein echter Mensch“.

\*) Die vorstehenden Ausführungen entnehmen wir, ohne daß wir uns mit den Einzelheiten identifizieren, einem solchen im Verlag von Gustav Fischer in Jena erschienenen prächtigen Werke von Dr. Leonhardt Schulze, a. o. Professor an der Universität Jena: Aus Namaland und Kalahari. Bericht an die Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften über eine Forschungsreise des Verfassers von 1903 bis 1905.

Diese Antwort hat hier denselben Sinn wie in der Antwort eines Hottentotten, den ich auf die skeptische Frage: „Was für ein Pferd ist das?“, erwidern hörte: „Es doch, ein Pferd-Pferd“, d. h. ein echtes Pferd. Mit der Verdoppelung der Bezeichnung „Mensch“ drückt der Hottentott im gegebenen Falle aus, daß er ein Mensch ohne fremde Zutat ist, kein Zwitterwesen wie etwa ein Buschmanns-Bastard oder wie der verachtete Bergdamara, der seiner Auffassung nach mit dem Pavian verwandt ist. Zu demselben Sinne würde der Hottentott die Antwort: „Ich bin ein echter Mensch“ auch aus dem Munde eines Weißen verstehen. Wenn also die Benennung „Menschen der Menschen“ eine Sammelbezeichnung für sämtliche Hottentottenstämme war (sie scheint als solche heute nicht mehr im Volke lebendig zu sein), dann hat sie nicht den Sinn von „Menschen-Elite“ gehabt, sondern ist nur der Ausdruck dafür gewesen, daß sich der Hottentott inmitten der Völker, die ihn umgeben, seiner „Echtheit“, d. h. des rassenreinen Ursprungs seines Menschentums bewußt ist. Das schließt nicht aus, daß er das gleiche auch anderen Völkern zuerkennt. Im einzelnen bestimmt aber die Erfahrung seine Wertschätzung einer fremden Rasse.



In seinem persönlichen Verhältnis zu den übrigen Eingeborenen Südafrikas nimmt der Buschmann die tiefste Stelle ein. Die Buschmänner sind wohl von allen südafrikanischen Menschenrassen dem Hottentotten am ältesten verbunden. Aber wann und wie sie seine Sklaven wurden, wissen wir nicht. Sie werden mit Verachtung und äußerster Strenge behandelt. Viehdiebstahl, den sie, als besitzlos, nicht mit Eigentumsstrafen büßen können, verwirkt meist den Tod. Das nomadische Jägerleben der kläglichen Buschmannsreste im Namaland läßt einen Anschluß ihrer Familien an die ihrer Herren meist nicht zu und läßt das Abhängigkeitsverhältnis looser erscheinen, als man gewöhnlich mit dem Begriff des Sklaventums verbindet. Es ist weniger auf Zwang begründet als auf freiwilliger Unterordnung des Schwächeren, in der Erwartung kleiner Vorteile im Lebensunterhalt, wenn auch mit dem Bewußtsein völliger Rechtlosigkeit im Hintergrunde.

Enger sind die Bergdamara oder „Klippkaffern“ der Hottentottenfamilie angegliedert. Auf den rätselhaften Ursprung und die ethnologischen Merkmale dieser tief schwarzen, gedrungenen, mittelgroßen Menschen gehen wir ebenso wenig wie auf die der Buschmänner ein; auch hier interessiert uns nur die Stellungnahme der Hottentotten. Die erste Berührung der Hottentotten mit den Bergdamara reicht über die Zeit zurück, aus der uns geschichtliche Daten überliefert sind. Denn schon Pieter Brand, der Begleiter des entdeckungsfreudigen Willem van Rieenen, der im September 1791 eine Expedition in das Groß-Namaland führte, fand bei den Bergdamara die Sprache der Hottentotten im Gebrauch; die eigene Muttersprache schien damals schon wie heute vergesen gewesen zu sein. Obwohl die Bergdamara unter deutscher Schutzherrschaft ihre Freiheit erhalten haben und wie vom Joch der Herero, so auch von dem der Hottentotten befreit sind, sind sie doch bei den letzteren, wie die Buschmänner, vielfach in freiwilliger Abhängigkeit als Hausgenosse geblieben. Obwohl allgemein als gutartig und anseitsam bekannt und dementsprechend vom Weißen geschätzt, ist dem Bergdamara der geringschätzbare Name, den seine Unterdrücker ihm gegeben haben, doch geblieben. Der Hottentott nennt die Bergdamara „Sch . . . kaffern“, ich hörte auch, wie sie als „Mistmensch“ bezeichnet wurden.

Von den Stämmen, die man auf Grund ihres gemeinsamen Sprachbaues als Bantu zusammenfaßt, können wir die Ovambo und die Setschuanen, als nur gelegentlich mit den Hottentotten in Berührung gekommen, übergehen. Nur mit einem Bantustamm haben die Hottentotten

in Jahrhunderte alter Feindschaft ihre Kräfte gemessen, mit den Dohereero, die vor etwa hundert Jahren von Nordosten in die Länder südlich des Kunene einbrangen. Vom Hottentottenstamm der „Roten Nation“ und dem Anfang Jonker Afrikaaners wurde um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Macht der andrängenden Herero gebrochen. Von Anfang der sechziger Jahre ab wandte sich aber das Blatt, und nach blutigen Kämpfen unterlagen die Hottentotten endgültig. Zu einem Abhängigkeitsverhältnis der Sieger und Besiegten, ähnlich dem der Hottentotten und Bergdamara, ist es nicht gekommen.

Der reiche Viehbesitz, um den sich die ganzen Kämpfe drehten, hat dem Herero den Namen „Rinderkaffer“ gegeben. Eine andere spöttische Bezeichnung für die Herero ist „die Menschenfresser mit Fellschuhen, die sich nicht umsehen.“ Der verschlagene Hottentott, der nie einen Platz verlassen wird, ohne zurückzusehen, um sich zu orientieren, was hinter seinem Rücken vorgeht, gibt der Achtlosigkeit seines Gegners mit diesem Spitznamen Ausdruck.

Die erste Berührung der Hottentotten mit dem weißen Mann fällt in das Ende des 15. Jahrhunderts, in die Glanzzeit der Portugiesen. Neugierde und Wissensdurst auf der einen, Furcht auf der anderen Seite waren die begreiflicherweise vorherrschenden Empfindungen bei der ersten Begegnung. So mußten Vasco da Gamas Leute die Eingeborenen, die sie im November 1497 am Fuße eines Hügelns in der St. Helenabai entdeckte, umzingeln und wie ein Stück Wild einfangen, um überhaupt mit ihnen Fühlung zu gewinnen. Die gute Behandlung des einen glücklich Gefangenen und reich beschenkt wieder Entlassenen lockte andere seines Stammes zum Schiff; auch sie kamen auf ihre Rechnung, und so war man beiderseits im besten Einvernehmen.

Mißtrauen, in der Unmöglichkeit begründet, sich ausreichend zu verständigen, zerriß bald das eben geknüpfte Band. Der Soldat Fernão Veloso war auf dem Weg, die Eingeborenen zu ihrem Dorfe zu begleiten, als er Verdacht an ihrer rechtlichen Gesinnung schöpfte und eilig zum Schiff sich zurückwandte. Die Hottentotten folgten ihm — wie es schien, nicht in feindlicher Absicht, denn es wäre ihnen leicht gewesen, ihn niederzumachen; die Mannschaft an Bord wurde mobil gemacht, Bewaffnete an Land gesetzt, und mit blutigen Kämpfen trennten sich die Parteien, ohne offenbar zu wissen, was denn der Grund des ganzen Auftritts gewesen war. Mißtrauen scheint auch die Ursache einer Plänkerei gewesen zu sein, die um

1503 Saldanha mit den Hottentotten' in der Nähe des Tafelberges bei Kapstadt hatte.

Der heißblütige Entschluß, eine ansehend selbstverschuldete Prügelei zwischen Hottentotten und Schiffsoldaten mit einer Strafexpedition zu rächen, trieb dann am 1. März 1510 über sechzig Portugiesen ins Verderben. Es erscheint uns heute unfählich, wie um einer Lappalie willen, die kein Menschenleben gefordert, nur den Stolz verletzt hatte, der durchreisende Vikarönig von Indien, Francisco d'Almeida, diesen Rache- und Viehraubzug, bei dem selbst Kinder aus dem friedlichen Kraal entführt wurden, nicht nur dulden, sondern in eigener Person leiten konnte. Er fand dabei mit einem Duzend Würdenträgern unter Stock- und Steinschlägen und Affagatichen seinen Tod.

Die Nachfolger der Portugiesen am Kap, die Engländer machten gute Erfahrungen mit den Hottentotten. Der Handel ging gut (für ein Messer wurde ein Schaf, für zwei Messer ein Ochse eingehandelt), und Reibereien fanden nicht statt. Aber auf die Dauer werden die Beziehungen der Weißen zu den Eingeborenen unter der Gewohnheit der Portugiesen sowohl wie der Engländer gelitten haben, Verbrecher am Kap auszuweisen, Männer, die in der Heimat Leben oder Freiheit verwirkt hatten, aber als Spürhunde gegen Hottentotten noch verwendbar schienen. Obwohl uns über das Schicksal dieser Deportierten wenig, über ihr Treiben im einzelnen fast nichts bekannt ist, so spricht doch alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß sie den Eingeborenen weder Keipfert noch Vertrauen unserer Rasse gegenüber eingestößt haben.

So trafen die Holländer zu Anfang des 17. Jahrhunderts schon übel vorbereiteten Boden an; sie trugen selbst nichts dazu bei, ihn zu verbessern, bis Johann van Riebeeck in der klaren Erkenntnis, daß die Erschließung der natürlichen Hilfsmittel des Landes nur mit Hilfe der Eingeborenen eingeleitet werden könne, System in den Verkehr der gelben und weißen Rasse brachte.

Für die Zeit der ersten näheren Anknüpfung zwischen Holländern und Hottentotten ist das Tagebuch von Riebeecks ein um so wertvolleres Dokument, als es nicht nur Tatsachen, sondern in den täglichen kleinen Entwicklungsschritten der Handlung, die alle kurz und klar eingetragen werden, auch die Motive und Ziele der Beteiligten registriert. Hier kommt nicht nur der Geschichtschreiber, sondern auch der auf seine Rechnung, der mit psychologischem Interesse die Begegnung zweier extremen Menschenrassen verfolgt. Wir müssen uns hier mit Hinweisen begnügen. Im ersten Stadium herrschte gegen-

würden befriedigende Geschäfte abgeschlossen. Kupfer und Tabak, daneben Spirituosen, bildeten die besten Kaufartikel. Drei Pfund Plattenkupfer und  $\frac{1}{8}$  Pfund Tabak war der Preis einer Kuh, ein Pfund Plattenkupfer und etwas Tabak wog ein Schaf,  $\frac{1}{4}$  Pfund Kupferdraht und etwas Tabak ein Lamm auf. Wildpret, hier und da Elefantenzähne und junge Strauße, wurden wohlfeil eingehandelt.

Im zweiten Stadium führt ein Erlahmen der Nachfrage nach Kupfer zu Preissteigerungen von Seiten der Hottentotten. Die Hottentotten wollen, nachdem ihr Kupferbedarf gedeckt ist, ihr Vieh, von dem sie leben, nicht weiter veräußern. Frisches Schlachtwiehe ist aber unentbehrlich für eine befriedigende Proviantierung der Indienfahrer, und da diese Proviantierung der einzige Zweck der weißen An siedlung in Südafrika ist, so ist der Viehbeiß für den Holländer am Kap nicht minder eine Lebensfrage wie für den Hottentotten. So treten die ersten Verstimmungen ein, und mit ihnen wird wieder das alte Mißtrauen wach — nicht ohne Grund, auf beiden Seiten. Der Hottentott kann der Versuchung, sich mühelos wieder in den Besitz des veräußerten Viehes zu setzen, nicht widerstehen und stiehlt. Was er weiterhin noch veräußert, ist minderwertige Ware; er nähert dabei bei den Weißen Hoffnung auf guten Nachschub und täuscht sie am Ende.

Auf der anderen Seite hat auch der Holländer, durch dieses Verhalten der Hottentotten gereizt, keine sauberen Hintergedanken. Er wartet nur auf den geeigneten Augenblick, seine Interessen brutal durchzusetzen, und verbirgt sie bis dahin geschickt. Wie man vorher in England die Verwendung von Verbrechern als Avantgarde gegen die Hottentotten mit der Begründung ansführte, es sei das für diese Sträflinge „eine sehr barmherzige Tat und ein Mittel, sie zu Gott zu führen, indem man ihnen Zeit zu Buße ließe, Vergebung für ihre Sünden zu erleben usw.“, so wurde der holländischen Indien-Handelsgesellschaft von ihren Berichterstattern (26. Juli 1649) im Anschluß an gut kaufmännische Kalkulation der Bau einer besetzten Station am Kap auch mit der Begründung empfohlen, daß damit durch Heidenbekehrungen „viele Seelen zu Gott gebracht würden, — sicherlich die ausgezeichnete Tat, den Namen des Allerheiligsten zu verherrlichen und sein heiliges Evangelium zu verbreiten. Auf diesem Wege wird auch Ihr Unternehmen in Indien mehr und mehr gesegnet werden.“ Van Riebeeck glaubt auch, ohne daß man dem lieben Gott Altenteile anbietet, zum Ziele zu kommen. Er hofft, die Vertrauensseligkeit der Hottentotten zur rechten Zeit zu einem Viehraub großen Stils und einem ergiebigen Sklavenfang für Indien



ausbeuten zu können (Tagebucheintragung vom 13. Dezember 1652). Daß er zu diesem Zweck, seinen Verbruß hinunterkämpfen, überall Nachsicht und Freundlichkeit an den Tag legt, wird ihm von Seiten der Hottentotten als Schwäche gedeutet. Gleichzeitig wächst die Erbitterung auf dieser Seite in dem Maße, als sich der Eingeborene durch die Fremdlinge von wertvollen Strecken seiner alten Weidegründe verdrängt sieht.

So kommt es im dritten Stadium zum offenen Ausbruch der Feindseligkeiten, kompliziert durch Verräterei eines einzelnen einflußreichen Hottentotten, der mit den Holländern und mit keinesgleichen doppeltes Spiel trieb. Viehraub und Mord hieben und drüben schienen jedes Einvernehmen für immer zu vereiteln; aber mit der Zeit bahnten sich friedliche Beziehungen neu an, und der Tauschhandel blüht wieder. Dieser unberechenbare Wandel von Freundschaft und Feindschaft kennzeichnet den Verkehr der Weizen mit den Hottentotten von Anfang an, kennzeichnet ihn bis in unsere Tage, in denen die Beziehungen der beiden Rassen über gelegentliche Reibereien hinaus immer erüfter in das Stadium bewußt tiefgreifender Interessenkollisionen eintreten.

Wir wollen hier keine Geschichte der Hottentottenkämpfe geben; wer sie schreiben will, müßte im einzelnen verfolgen, wie aus der kleinen Feste und dem Gemüsegarten der holländischen Indiergesellschaft die Skapolonie des britischen Weltreichs wurde. Uns kommt es nur darauf an, die Typen kennen zu lernen, die in den Kämpfen der folgenden Jahrhunderte auf weißer Seite ausschlaggebend waren. Wir haben hier an van Niebeeds Gründung anzuknüpfen. Sie erhielt in erster Linie aus Holland, nach Aufhebung des Edikts von Nantes auch aus Frankreich neuen Nachschub, den Stamm der heutigen Burenbevölkerung.

Der Bnr ist der Kulturpionier Südafrikas geworden. Ein wetterharter Körper, im neuen Klima ungeschwächte Fruchtbarkeit, Beharrlichkeit und ein Minimalmaß körperlicher und geistiger Bedürfnisse befähigten ihn, mit den wenigen Kulturmitteln, die er aus der Heimat mitbrachte, dauernde Ansiedelungen zu gründen und sich immer tiefer ins Innere des Landes vorzuschieben. Die Geschichte zeigt ihn uns hier als brutalen Egoisten. Um zu verstehen, wie der Hottentott sich zu ihm gestellt hat, muß man den Buren heute in den entlegenen nördlichen Teilen der Skapolonie aufsuchen. Hier begegnet man noch einem starken Rest jenes Selbstherrnweizens, das dem Buren im 17. und 18. Jahrhundert auf seiner einjamen Vorpostenlinie der Zivilisation zur zweiten Natur geworden ist; das läßt ihn nur da sich heimlich fühlen, wo im Umkreis vieler Meilen kein Weißer

in den Bereich seiner Hütte kommt, wo nur er sich selbst, seiner Familie und vor allem den Eingeborenen, die in seiner Gewalt sind, Recht und Sitte vorschreibt. Nur mit Murren fügt er sich heute dem Geßel, vor dem der Eingeborene ein Wesen mit Menschenrechten ist. Der Sinn für Nächstenpflichten, wo sie zum Wohle des Ganzen mit irgend einer ersten Verzichtleistung für den einzelnen verknüpft sind, ist diesem Familieneinsiedler im nördlichen Klein-Namaland noch kaum wieder aufgedämmert, weder auf politischem, noch sozialem, noch religiösem Gebiet. Selbst eine formale Eheschließung gilt ihnen vielfach für unnötig; daß sie ungetauft aufwachsen, tut dem Ansehen der christlichen Familien unter ihresgleichen keinen Abbruch. Ende der neunziger Jahre deckte ein englischer Geistlicher solche paradiesischen Zustände in dem Landstrich zwischen der Drangemündung und Port Kolloth auf. Da wurden dann härtige Männer getauft und Großeltern getraut, um die Enkel ehlich zu machen. Der einzige soziale Instinkt, der in diesen Buren noch lebendig ist, ist ihre Gastlichkeit.

Dieser Mangel eines politischen Zusammenschlusses degradiert den Buren des Namalands in den Augen der Hottentotten. Ihm ist die erbliche Kapitänshaft der stolze Ausdruck seines angestammten Landbesitzrechts sowohl als eines (nach seinen Begriffen) geordneten Nationallebens. Von diesem Standpunkt aus verachtet der Hottentott, von seinem Daß gegen den Eindringling abgesehen, noch heute den einsiedelnden Buren als zugelaufen und herrenlos, weißt zum Vergleich auf die Deutschen, die doch, wie er selbst, einen Oberkapitän hätten und eine Nation seien, wie die übrige.

Weit stärker als solche nationalen Empfindungen sind die rein menschlichen Gefühle, die dem Hottentotten den Buren für immer entfremdet haben. Der Bnr ist dem Eingeborenen von vornherein mit jener prinzipiell jeder Verständigung unzugänglichen Verachtung der farbigen Rasse, die auch dem Skaufstier auf der niederen Stufe seines Rassen- und Nationalitätsbewußtseins eigen ist, unverhohlen gegenübergetreten. Noch heute bezeichnet der Bnr den Hottentotten schlechtweg als „schepjel“, d. h. als ein Geschöpf im Sinne eines Wesens, das nur einmal neben ihm noch existiert wie so manches andere Unverständliche oder Überflüssige in der Welt. Oder er nennt den Hottentotten „geel goed“, „gelbe Ware“, die man wie Vieh einspannen oder verhandeln kann. Die Gewohnheit, Hottentottenkinder aufzugreifen und aufzuziehen, „groot maak“, ist heute weniger lohnend als früher, da der Hausherr noch über Leben und Tod seiner Leibeigenen frei verfügte und Ungehorsam oder Entlaufen kurzer-

hand mit Erschießen bestrafte. Daß ihm die nachdrängende Kultur diese alten Gewohnheitsrechte genommen hat, ist dem Burentypus, den ich im Klein-Namaland kennen lernte, ein Hauptmotiv, die englische Herrschaft (die ihm im übrigen so frei als nur denkbar gewähren läßt) zu verabscheuen.

Diese Buren waren komisch enttäuscht, als sie erfuhren, daß auch auf deutschem Gebiet, in das sie auswandern wollten, der Hottentott Rechte habe. Näher mit den Buren bekannt geworden, suchte ich mir im Gespräch Aufklärung darüber zu verschaffen, wie wohl in ihren Augen der Gott, vor dem sie dreimal am Tage auf den Knien liegen, ihre Auffassung der Nächstenliebe farbigen Menschen gegenüber ansehen möge? Man verwies mich auf die Bibel. Ich würde ihre Argumentation aus dem alten Testament nicht ernst genommen haben, wenn sie mir nicht so ernst vorgetragen worden wäre und sich in der Tat, auch an anderem Ort, als Richtschnur ihres Handelns erwiesen hätte: Im neunten Kapitel der Genesis verflucht Noah den Sohn Ham, Kanaan, und seine Nachkommen zur Knechtschaft. Der Bur dehnt diesen Fluch auf alle Hamiten aus, den Hottentotten rechnet er dazu, sieht also in ihm einen geborenen Sklaven. Wer ist nun der Herr, den Gott über sie gesetzt hat? Was das Volk Israel im alten Bunde war, das ist der Christ im neuen. Im 7. Kapitel des 5. Buches Mose wird die Anstiftung der Kanaaniter geboten. So hat Gott den christlichen Buren als den Erben Israels zum Herren über Leben und Tod der verfluchten Nachkommen Kanaans bis in ihr jüngstes Glied (das sind die Eingeborenen Südafrikas) gesetzt. An dieser Auffassung hängt der Bur um so fester, je beschränkter und rassenstolzer er ist. Den freier Denkenden ist diese Art Evangelium ein Deckmäntelchen, das selbst am klarsten zeigt, was es verbergen soll: den maßlosen Egoismus des Buren, der bald dem Hottentotten nichts anderes übrig ließ, als den langjahren Bürgerkrieg auch seinerseits schonungslos zu führen. Wer in der gegebenen Situation die Oberhand hatte, handelte und handelt noch jetzt, wo das Gesetz nicht hinreicht, nach diesem Grundfals.

In ein extrem entgegengesetztes Verhältnis trat der Hottentott zu einer anderen Klasse weißer Männer, zu den Vertretern der christlichen Mission, die heute im Groß-Namaland von den Sendboten der Rheinischen Missionsgesellschaft zu Barmen ausgeübt wird. Wer die älteren Berichte dieser Gesellschaft liest, ermüht den Abstand der heutigen Namamission von der vor fünfzig Jahren. Damals war die Tätigkeit unter den Hottentotten im herrenlosen, von

Kämpfen der Eingeborenen untereinander heimge suchten Land ein Opfer ersten Ranges. Ohne jeden Schutz einer Regierung lieferte sich der Missionar dem Volk auf Gnade und Ungnade aus, folgte den ruhelosen Stämmen auf ihre Wanderzüge, teilte mit ihnen Hungersnot und Durst. Um in engerer Fühlung mit dem Volke zu bleiben, scheute der Missionar selbst vor der Ehe mit einer Eingeborenen nicht zurück. Allmählich führte die Erschließung des Landes zur Anlage fester Missionsstationen; der Schutz des Reiches gab für Leben und Eigentum neue Garantien, und heute sind die Missionshäuser dank der vorzüglichen Handwerkerbildung der Missionare die besten und schmucksten Bauten im Lande, Stätten nicht nur der Arbeit, sondern zugleich auch der Behaglichkeit und, wie ich mit aufrichtigem Dank hervorhebe, auch liebevoller Gastfreundschaft für den Reisenden. Dieser Umschwung zum Besseren in den äußeren Lebensbedingungen der Mission hat sicherlich nicht wenig zur Festigung ihres Ansehens unter den Hottentotten beigetragen. Aber auch hiervon abgesehen bringt der Hottentott dem Missionar in der Erkenntnis, daß er in ihm den besten Vertreter seiner geistigen und leiblichen Interessen, ein großes Maß von Ehrfurcht und (wo er religiösen Anstoß nicht zu scheuen hat) auch Vertrauen entgegen.

Nur ein blinder Missionsfeind wird die Bedeutung dieser Brücke, die das Christentum hier zu friedlicher Verständigung zwischen zwei heterogenen und doch aufeinander angewiesenen Menschenrassen schlägt, in ihrer Tragweite für die kulturelle Entwicklung des Landes verkennen. Aber ebenso sonnenklar ist, daß die Mission zum Fluch des Landes wird, wo sie in einseitiger Verfolgung geistlicher und hierarchischer Ziele das politische oder kolonialwirtschaftliche Wohl des Landes aus dem Auge verliert. Daß dieses Wohl zum großen Teil davon abhängig ist, wie weit der Interessentampf der eingeborenen und der eingedrungenen Rasse nach Maßgabe der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Konkurrenten auf friedlichem Wege sich regulieren läßt, ist eine alte, aber von Humanitätstopfsten wie von brutalen Kraftaposteln gleich oft bejeitete geschobene Wahrheit. Man muß sich die Skalamitäten der Eingeborenearbeiterfrage in der Kolonie vergegenwärtigen, um einzusehen, welche Ersparnis es bedeutet, seine Interessen mit denen der Eingeborenen (und sei es auch nur der verachtete Hottentott) verknüpfen zu können. Die erste Bedingung dazu ist selbstverständlich eine genaue Kenntnis der Lebensbedingungen und Anschauungen der Eingeborenen; und solange bei uns die Missionare mit wenigen Ausnahmen die

einzigsten im Lande bleiben, die es der Mühe für wert halten, diese Fählung auf Grund eingehender Studien herzustellen, solange hat die Mission einen hohen weltlichen Trumpf in der Hand. Sie hat ihn mit Erfolg in den achtziger Jahren im Herero- und Namalande ausgespielt, indem sie den englischen Einfluß zugunsten des deutschen lahm legte.

Wie steht es nun auf geistlichem Gebiet? Darf die Mission mit den Erfolgen der Christianisierung der Hottentotten, wie sie heute vorliegt, zufrieden sein?

Ältere Missionare, die ich sprach, verneinten die Frage: Die Arbeit fast eines Jahrhunderts hätte andere Früchte zeitigen müssen. Inwieweit überhaupt ein Hottentott imstande ist, den Geist des Christentums so aufzunehmen, daß er nicht nur sein Lassen, sondern auch sein Tun bestimmt, könnte ein vorurteilsfreier Missionar am besten beurteilen. Meine eigenen, wenig ermutigenden Erfahrungen in diesem Punkte haben sich mir immerhin zu oft bestätigt, als daß ich sie alle für zufällig ungünstig ausgefallene und deshalb das Gesamturteil einseitig bestimmende Eindrücke halten könnte. Obwohl ich vorwiegend mit solchen Hottentotten zu tun hatte, die nicht zur Missionselite gehörten, so hütete ich mich doch, jenes tiefe Niveau, aus dem sich mit Leichtigkeit jedes pessimistische Urteil begründen ließe, der Beurteilung zugrunde zu legen.

Der Durchschnittshottentott sieht im Christentum nicht zum geringsten ein Vorzugsattribut des weißen Mannes. Wie er sich in dessen Zoppe und Hose oder Buntdruckrock mehr dünkt als sein Bruder oder seine Schwester im Fellschurz, so sieht er auch in seiner Zugehörigkeit zur christlichen Kirche eine standesgemäße Erregungenschaft des modernen Hottentotten. Diese Anschauung ist meist mit Verachtung alter Volksitten verbunden, auch da, wo sie mit der neuen Religion nicht in Konflikt stehen. Als Ubereifer eines tatkräftigen Vorgesetzten, sich auf neuer Grundlage hoch zu bringen, würde man diese Selbstverstärkung himmelhoch. Aber der Hottentott ist zu träge und überdies zu gewiszig, er sieht im sozialen wie im Privatleben des Weißen zu klar den Gegensatz von christlicher Theorie und Praxis, als daß er für gewöhnlich andere ethische Anforderungen an sich stellte als im besten Falle die, die ihm als soziale Normen des eigenen Volkslebens aus der Heidenzeit an sich noch einleuchten: Die Nächstenliebe der Hottentotten im Sinn steter gegenständlicher Hilfe, ihre Ehrfurcht vor dem Alter, Entschamtheit fremdem Eigentum gegenüber (wenn auch nur gegenüber dem Eigentum der Stammesgenossen untereinander) sind solche autochthone

Gebote, die sich mit denen des nachträglich eingeführten Christentums decken.

Die Sagen und die übrigen Phantasievorstellungen der Hottentotten boten vielleicht zu wenig Berührungspunkte, um die christlichen Ideen, ähnlich wie sie in unserem Volk mit dem germanischen Heidentum verwachsen, so auch hier organisch anzugliedern. In der Tradition der Volksitten wurzelte, was man von guten Grundsätzen und Lebensregeln der Hottentotten kennen gelernt hat. Der Verlust dieser volkstümlichen Grundlage im Zusammenhang mit einer vollständigen Umwälzung der wirtschaftlichen Grundlage ihrer Existenz seit Überhandnehmen des weißen Einflusses hat das Hottentottenvolk auch sittlich verwahrloset lassen. Mit Bibel, Katechismus und Gebangbuch, Kirchengang, Sonntagschule und Abendmahl, Les-, Schreib- und Singstunden läßt sich ein solcher Ruin nicht aufhalten.

Daß man versucht hat, auf diesem Wege zum Ziel zu kommen, wird niemand dem einzelnen Missionar, der seine Lebensarbeit an das Volk gesetzt hat, zum Vorwurf machen wollen. Im System liegt der Schaden: Den Namen des Stifters, dessen Leben ein einziges großes Selbstopfern war, darf doch nur der führen, der wenigstens des kleinsten Opfers im Dienste der Mitmenschen, der Arbeit, sei es auch nur für sich und seine Familie, fähig ist. In diesem Sinne sind wenig Hottentotten Christen geworden. Die systematische Erziehung der Eingeborenen zur Arbeit ist wirtschaftlich oft genug gefordert worden. Sie scheint mir aber auch eine unabweisliche Forderung an die christliche Mission zu sein. Arbeit stellt im Namaland, wie in jeder Kolonie, die einzige Möglichkeit für den Eingeborenen dar, in dem hereinbrechenden Kulturstrom wirtschaftlich sich über Wasser zu halten. Und die Erfahrung hat weiter gezeigt, daß ein wirtschaftlich verkommenes Naturvolk auch sittlich sinkt, weil es um des täglichen Brotes willen zu jedem Dienst der überlegenen Rasse feil wird. So mutet also die Forderung der Arbeitserziehung des Eingeborenen dem Missionar keine programmwidrige Verweltlichung seiner Aufgaben zu, weist nur auf einen Weg zur sicheren Fundierung seiner religiösen Aufgabe hin. Die weiße Bevölkerung anderwärts wird der Mission für einen geschulten Arbeitsschreibe dankbarer sein als für neundundneunzig bibelbesetzte, aber arbeitscheue Himmelstandidaten.

Ob es sich bewähren wird, nach englischem Vorbild einen eigenen Beamten für Eingeborenenangelegenheiten zu bestellen, ob ein solcher Beamter bei Ausübung seiner Pflicht auch in der genannten Richtung einer systematischen Arbeitserziehung der Eingeborenen, eines organisierten

Arbeitsnachweises und einer Arbeiterfürsorge, mit der Mission zusammen arbeiten könnte, müßte ein Versuch lehren, womöglich ehe die englischen Arbeiterwerber uns die besten Kräfte über die Grenze gezogen haben. Dann wird sich auch zeigen, ob die protestantische oder die katholische Mission sich in diesem Punkte als die lebensfähigere erweist. Die Entscheidung darüber kann einmal weit über die Grenzen der Mission Tragweite erlangen.

Das Verhältnis des Hottentotten zu seinem deutschen Herrn ist folgendermaßen zu charakterisieren: Der Hottentott lernt unsere Sprache schnell, wenigstens verstehen, er beobachtet den Fremden scharf und hat die Klugheit, mit seinem Ergebnis zurückzuhalten. In allen drei Punkten unterscheidet er sich vorteilhaft von der Mehrzahl unserer Landsleute. Daß der Anfiedler und Kaufmann der schwierigen Sprache kein Interesse entgegenbringt, ist ihm nicht zu verübeln. Daß der Beamte seinen Einfluß auf die Eingeborenen verdreifacht, wenn er ihre Sprache beherrscht, ist eine alte Weisheit, aus der die Lehre zu ziehen in hottentottischem Sprachgebiet mit abnormen Schwierigkeiten verknüpft gewesen sein würde, hätte man je daran gedacht, sie zu beherzigen.

Man hat draußen für die Sprache der Hottentotten ihrer Schnalzlaute wegen gewöhnlich nur Spott. Das mag an sich harmlos sein; aber ein großer Teil unserer Landsleute begnügt sich überhaupt damit, am Hottentotten das Lächerliche herauszufinden, und das ist bedenklicher. Kommen dazu dann die hundert kleinen Verstimmungen, die niemandem erspart bleiben, der bei seiner Arbeit auf Eingeborene angewiesen ist, dann kombinieren sich bald diese Empfindungen unter dem äußeren Eindruck der zerklümmten, schmutzigen Gestalten zu einem Gesamturteil, dessen Ergebnis unverhohlene Verachtung ist. Mag diese Verachtung nun je nach den Erfahrungen und der Anlage des einzelnen humoristischer oder erbitterter Natur sein, meist paart sich jedenfalls mit ihr auf unserer Seite ein Bewußtsein gewaltiger Überlegenheit, das jede nähere Beschäftigung mit dem Hottentotten als überflüssig erscheinen läßt; man glaubt eben, auch so mit ihm fertig zu werden.

Dabei treten dann die größten Gegenjäre im Verkehr zutage. Derselben Kapitän, der bei Gelegenheit als „Spitze“ vom Beamten ins Haus geladen wird, bietet der Händler mit den Worten „Willst Du einen Schnaps haben, altes Schwein?“ auf seine Weise Gastfreundschaft an. Hier wird ein Weißer bestraft, weil er einen naheweisen Hottentotten handgreiflich vom Hofe gejagt hat, dort teilt einmal der Beamte selbst in begreiflicher Erregung blaue Striemen aus. Die Züch-

gung an sich ist nicht das Verwerfliche, sondern der Widerspruch in der Behandlung. Man mag das rücksichtslose Vorgehen der Bureau im einzelnen mißbilligen; die Konsequenz aber, mit der auch der milder denkende Bur, in voller Übereinstimmung mit seinesgleichen, seine strengen Grundsätze dem Hottentotten gegenüber wahr, ist der gute Kern dessen, was man an der Fähigkeit des Bureau, mit Eingeborenen umzugehen, rühmen muß.

Eine solche Einheitlichkeit in der Behandlung der Eingeborenen muß der spontane Ausdruck übereinstimmender Beurteilung des Eingeborenencharakters und der Situation werden. Alle Kenner der Hottentotten stimmen darin überein, daß zweierlei im geistlichen Verkehr mit ihnen unentbehrlich ist: In ungezählten Fällen habe ich die Erfahrung gemacht, daß ein Hottentott die Strafe, die er seiner eigenen Überzeugung nach verdient hat, auch erwartet. Es ist in seinen Augen ein Zeichen von Schwäche oder Beschränktheit, wenn ihm die Strafe dann geschenkt oder irgendwie umzudert verabsolgt wird. Er mag sich für glimpfliche Absolution noch so gerührt bedanken und, wenn er Christ ist, den Lohn des „Meere Jezus“ herabwünschen, — wer hinter die Kulissen sieht, weiß, daß er sich über diese Art der Behandlung nur lustig macht, er will streng angefaßt sein. Die Forderung der Gerechtigkeit ist gleichfalls schon im Interesse der Autorität zu erheben, auch da, wo es sich nicht um empfindliche Strafen handelt.

Auch der Mann, der kein Amt bekleidet, sollte sich bewußt sein, daß sein privater Verkehr mit den Eingeborenen im halbzivilisierten Lande keine reine Privatangelegenheit ist. Jeder einzelne trägt unmittelbar einen Teil der Verantwortung für die guten oder schlechten Beziehungen der beiderlei Rassen. Das Ergebnis dieser direkt verantwortlichen Konfrontierung ist die schärfste Probe auf die Reife eines Volkes im Völkerverkehr. Hier zeigen wir uns deutlich als Anfänger. Wir schwanken innerlich zu weiter Grenzen zwischen autoritätsloser Fraternalisiererei und amtlich posierendem Herrtentum. Der Mittelweg: Verständnis der fremden Eigenart bei ruhig fester Wahrung der eigenen Überlegenheit, liegt uns noch nicht. Der Better jenseits des Kanals ist weitmännlicher.

Einstweilen müssen wir also offen bekennen, daß der Hottentott uns besser kennt als wir ihn. Schon im Bewußtsein seiner Schwäche verliert er niemals das Interesse am Studium des weißen Eindringlings. Seit Generationen und von Jugend auf geschult, mit List zu Werke zu gehen, läßt er den Weißen nur in den seltensten Fällen in die Ergebnisse seiner eigenen Menschenbeobachtungen blicken. Wir haben in der Verkennung dieser Sachlage viel preisgegeben: Was





an den Feind ging — einen Kampf mit der Natur, der heute noch ungeheurer Anforderungen an jeden einzelnen Mann stellt.

In diesem Kampfe ist uns der Hottentott überlegen, nicht deshalb allein, weil er von Fleisch und Wurzeln leben kann. — Erfahrung gibt ihm das Übergewicht. Unsere Truppe ist dem Hottentott ein Wild, auf das er um so züversichtlicher Jagd macht, als er seine Gewohnheiten aus früheren Kämpfen kennt. Während unsere Soldaten immer von neuem blutiges Lehrgeld zahlen, übt jener seine alte Praxis aus: Er lauert dem Feind an der Wasserstelle auf wie ehemals dem Zebra an der Weid; er feuert aus seiner Felsenschanze auf eine vorbeiziehende Abteilung, wie er sich auf ein Rudel wandernder Springböcke in den Hinterhalt legte, er pircht sich an eine schwache Patrouille heran wie an eine Dryg-Antilope im Morgengrauen; er umzingelt einen Transport, wie er in seinen Kesseltreiben die Hasen umstellt, um sie mit dem Kirri zu werfen.

Und wenn er selbst im Kesseltreiben saß, wie kam es, daß er immer wieder entschlüpfte? Unsere Truppe hatte während der ganzen Kämpfe unermüdlich das Kriegsfeld nach allen Winden

mit Patrouillen beschwärmt, hatte mit bewundernswerten Opfern das Land mit einem Netz von Telegraphen und Heliographen überzogen und mit drahtloser Telegraphie bisher unüberwindliche Schwierigkeiten des Raumes und der Zeit bewältigt. Daß uns der Hottentott trotzdem im Nachrichtendienst oft gemeitert hat, bringt uns in unliebame Erinnerung, was wir im Stolz unserer Kulturhöhe leicht vergessen: Die Tatsache, daß einfache Übung der nackten Sinne eines Naturvolkes und primitive Verstandestätigkeit, nur an alltäglichen Dingen geschärft, zu solcher Vollkommenheit geistiger werden können, daß sie dem angestrengten Aufwand modernster Technik einer numerisch und intellektuell unvergleichbar überlegenen Macht erfolgreich standhalten.

Die Stärke des Hottentotten seinem Feind gegenüber, der von Haus aus in vorchristlich-mäßigem Zusammenarbeiten geschult ist, liegt in der Selbständigkeit jedes einzelnen, und da ergibt ein Vergleich mit dem deutschen Soldaten bald, wieviel uns Gehirnenischen an primitiven Fähigkeiten im direkten Verkehr mit der Natur verloren gegangen ist.

Die Verkehrsstatistik der Usambara-Eisenbahn für das IV. Vierteljahr der Rechnungsjahre 1905 und 1906 (Januar bis Dezember) 1906

Richtung	Anzahl der beförderten Personen			Reisegepäck	Güterverkehr			Tierverkehr		
	Weißer	Farbiger	Insgesamt		Privatgut	Regierungs-gut	Insgesamt	Großvieh Züdzahl	Kleinvieh Züdzahl	Insgesamt
Tanga-Mombo . . .	515	14 416	14 931	20,9	967,9	6,9	974,8	24	52	76
Mombo-Tanga . . .	403	14 422	14 825	6,6	564,3	8,2	572,5	26	227	253
Zusammen im IV. Vierteljahr:	918	28 838	29 756	27,5	1 532,2	15,1	1 547,3	50	279	329
Hierzu:										
I. Vierteljahr . . .	895	26 571	27 466	29,8	1 339,9	53,3	1 393,2	281	325	606
II. " . . .	1191	26 320	27 511	41,3	1 573,8	36,8	1 610,6	99	363	462
III. " . . .	1042	26 772	27 814	27,5	1 530,8	39,7	1 570,5	57	201	258
Gesamtsumme im Rechnungsjahr 1905:	4046	108 501	112 547	126,1	5 976,7	144,9	6 121,6	487	1168	1655

Gesamtzahl der zurückgelegten Personenkilometer . . . . .	4 479 069
Gesamtzahl der zurückgelegten Gütertonnen-Kilometer . . . . .	351 036
Durchschnittsfahrt einer Person . . . . .	rund 39 km
Durchschnittslauf einer Güertonne . . . . .	= 57 km
Auf 1 km durchschnittlicher Jahresbetriebslänge kommen Personenkilometer . . . . .	= 34 721
Auf 1 km durchschnittlicher Jahresbetriebslänge kommen Güertonnen-Kilometer . . . . .	= 2 728
Für das Personenkilometer sind durchschnittlich vereinnahmt . . . . .	rund 1 1/3 Heller
Für das Güertonnen-Kilometer sind durchschnittlich vereinnahmt . . . . .	= 16 1/2 "
Die Person hat durchschnittlich an Fahrgehalt entrichtet . . . . .	= 57 "
Für die Güertonnen sind durchschnittlich an Fracht einkommen . . . . .	rund 9,47 Rupien
Auf 1 km durchschnittlicher Jahresbetriebslänge sind insgesamt einkommen . . . . .	= 1080,37 "

\*) Vgl. das Kolonialblatt Nr. 10, 1907.



**Nachweisung der Brutto-Einnahmen bei den Binnengrenz-Zollstellen von Deutsch-Ostafrika im Monat April 1907.**

Gegenübergestellt dem gleichen Monat des Vorjahres.

Zollstelle	Einfuhrzoll		Ausfuhrzoll		Zollverbrauchsabgabe		Nebeneinnahmen		Insgesamt		April 1906		Gegen Vorjahr	
	Rup.	Sh.	Rup.	Sh.	Rup.	Sh.	Rup.	Sh.	Rup.	Sh.	Mar.	Sh.	Mar.	Sh.
Mojiti	1 020 53		778 32		34 04		96 84		1 929 73	2 572 97	3 332 58			759 61
Schirati	536 67,5		546 99		31 37,5		179 87		1 294 91	1 726 55	2 468 77			742 22
Muanja	24 836 62		17 874 09		2 66,5		2595 05,5		45 309 33	60 412 44	27 982 65			32 429 79
Rufoba	3 917 57		4 785 11		33 60		154 62,5		8 890 90,5	11 854 54	8 571 38			3 283 16
Mumbura											13 27			13 27
Idjidi											26			26
Bismarckburg							10 88		10 88	14 51	17 50			2 99
Maji-Maji			8 302						8 302	11 069 33				11 069 33
Neu-Langenburg			9 446				4 75		9 450 75	12 601	7 184			5 417
Rucia	332 25						3		335 25	447	318 90			128 10
Sichhahen	25						25		25 25	33 67				33 67
Songea														
<b>Zumme in Rup.</b>	<b>30 668 64,5</b>		<b>41 732 51</b>		<b>101 68</b>		<b>3046 17</b>		<b>75 549 00,5</b>	<b>100 732 01</b>	<b>49 915 05</b>			<b>52 361 05</b>
<b>in Mfl.</b>	<b>40 891 53</b>		<b>55 643 35</b>		<b>135 57</b>		<b>4061 56</b>		<b>100 732 01</b>					<b>50 816 96</b>
<b>April 1906 Mfl.</b>	<b>27 524 92</b>		<b>22 167 77</b>		<b>79 87</b>		<b>142 49</b>		<b>49 915 05</b>					
<b>Gegen Vorjahr</b>	<b>Zun. +</b>		<b>Abn. -</b>		<b>+ 55 70</b>		<b>- 3919 07</b>		<b>- 50816 96</b>					

bis März 1906 und 1907\*) sowie Überblick über das finanzielle Ergebnis der beiden Rechnungsjahre.

Jahr 1905.

**Einnahmen**

Personenverkehr			Steuergeb.	Güterverkehr			Tierverkehr			Zonige Einnahmen	Gesamteinnahmen
von Weißen	von Farbigen	Insgesamt		Privatgut	Regierungsgut	Insgesamt	Großvieh	Kleinvieh	Insgesamt		
Rupien	Rupien	Rupien	Rupien	Rupien	Rupien	Rupien	Rupien	Rupien	Rupien	Rupien	Rupien
1 904,50	6 501,90	8 406,40	226,80	11 382,34	206,13	11 588,47	139,15	71,15	210,30	1 648,55	22 080,52
1 794,31	6 255,90	8 050,21	105,85	3 889,—	54,30	3 443,30	99,30	179,—	278,30	997,26	12 874,92
3 698,81	12 757,80	16 456,61	332,65	14 771,34	260,43	15 031,77	238,45	250,15	488,60	2 645,81	34 955,44
3 521,67	11 189,11 <sup>1/2</sup>	14 710,78 <sup>1/2</sup>	419,50 <sup>1/2</sup>	13 728,11	718,80	14 446,91	695,80	262,73	958,62	3 390,91 <sup>1/2</sup>	33 935,73 <sup>1/2</sup>
5 823,—	11 595,15	17 418,15	667,86	13 040,30	337,30	13 377,60	833,90	378,30	1 212,20	3 671,77	36 347,58
3 911,15	12 073,80	15 984,95	501,40	14 605,08	530,40	15 135,57	274,90	186,45	461,35	2 045,25	34 128,52
16 054,63	47 615,86 <sup>1/2</sup>	64 570,49 <sup>1/2</sup>	1 921,41 <sup>1/2</sup>	56 144,83	1 847,02	57 991,85	2 043,14	1 077,03	3 120,77	11 762,74 <sup>1/2</sup>	139 367,27 <sup>1/2</sup>

Die Betriebsausgaben haben betragen . . . . . 99 330,30 Rup.

Es bleiben . . . . . 40 036,97<sup>1/2</sup> Rup.  
oder  
53 382,64 Mfl.

Bestimmungsmäßige Rücklage in den Erneuerungsfonds . . . . . 75 850,— Mfl.  
Bestimmungsmäßige Rücklage in den Spezialreferendfonds . . . . . 3 000,— = 78 850,— Mfl.

Mithin Selbstbetrag 25 467,36 Mfl.



Richtung	Anzahl der beförderten Personen			Reisegepäck t	Güterverkehr			Tierverkehr		
	Weißbe	Farbige	Zusgesamt		Privatgut t	Regierungsgut t	Zusgesamt t	Großvieh Stückzahl	Kleinvieh Stückzahl	Zusgesamt
Tanga-Mombo	826	21 770	22 596	16,9	1 853,1	95,8	1 948,9	39	52	91
Mombo-Tanga	692	22 892	23 584	7,8	701,7	0,5	702,2	23	293	316
Zusammen im IV. Vierteljahr:	1518	44 662	46 180	24,7	2 554,8	96,3	2 651,1	62	345	407
Hierzu:										
I. Vierteljahr	905	35 151	36 056	28,9	1 318,8	17,7	1 336,5	579	638	1217
II. "	1057	36 033	37 090	18,9	1 357,3	28,9	1 386,2	186	730	916
III. "	1306	39 940	41 246	23,0	2 040,3	62,6	2 111,9	105	364	469
Gesamtsumme im Rechnungsjahr 1906:	4786	155 786	160 572	95,5	7 280,2	205,5	7 485,7	932	2077	3009

Gesamtzahl der zurückgelegten Personenkilometer . . . . . 6 505 952  
 Gesamtzahl der zurückgelegten Gütertonnen-Kilometer . . . . . 462 880  
 Durchschnittsfahrt einer Person . . . . . rund 40,52 km  
 Durchschnittslauf einer Tonne = 61,81 =  
 Auf 1 km durchschnittlicher Jahresbetriebslänge kommen Personenkilometer . . . . . = 50 434  
 Auf 1 km durchschnittlicher Jahresbetriebslänge kommen Gütertonnen-Kilometer . . . . . = 3 588  
 Für das Personenkilometer sind durchschnittlich vereinnahmt . . . . . = 1 1/3 Heller  
 Für das Gütertonnen-Kilometer sind durchschnittlich vereinnahmt . . . . . = 17 1/3 =  
 Die Person hat durchschnittlich an Fahrgeld entrichtet . . . . . = 52 =  
 Für die Gütertonne sind durchschnittlich an Fracht eingekommen . . . . . rund 10,71 Rupien  
 Auf 1 km durchschnittlicher Jahresbetriebslänge sind insgesamt eingekommen = 1429,19 =

Überblick über die Bewegung des Handels des Schutzgebiets Kamerun im II. Viertel des Kalenderjahres 1907 im Vergleich mit dem Handel im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Benennung der Warengruppen	Zm II. Viertel 1907	Zm II. Viertel 1906	Zunahme	Abnahme
	Wert Mf.	Wert Mf.	Wert Mf.	Wert Mf.

A. Einfuhr.

I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe:				
a) Körner- und Hülsenfrüchte . . . . .	145 656	137 167	8 489	—
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte . . . . .	36 390	25 162	11 237	—
c) Koloniale Verzehrgsggegenstände, Genussmittel . . . . .	179 100	124 886	54 214	—
d) Getränke (außer Mineralwässer) . . . . .	252 070	204 259	47 811	—
e) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel . . . . .	1 901	1 379	522	—
f) Forstpflanzen . . . . .	—	—	—	—
g) Erzeugnisse der Forstwirtschaft . . . . .	37 243	25 384	11 859	—
Zusammen I. . . . .	652 369	518 237	134 132	—
II. Tiere und tierische Erzeugnisse:				
a) Lebende Tiere . . . . .	679	3 983	—	3 304
b) Fleisch und tierische Erzeugnisse aller Art . . . . .	324 351	270 468	53 883	—
Zusammen II. . . . .	325 030	274 451	50 579	—
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle . . . . .	200 290	131 582	68 708	—
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen . . . . .	35 719	21 754	13 965	—



Jahr 1906.

Einnahmen

Personenverkehr			Heise- gepäck Rupien	Güterverkehr			Tierverkehr			Sonstige Einnahmen Rupien	Gesamt- einnahmen Rupien
von Beiszen Rupien	von Narbigen Rupien	Insgesamt Rupien		Privatgut Rupien	Regie- rungs-gut Rupien	Zus- geamt Rupien	Groß- vieh Rupien	Klein- vieh Rupien	Zus- geamt Rupien		
2 729,75	9 808,30	12 538,05	388,50	23 452,26	1 293,56	24 745,82	234,60	77,85	312,45	3 478,80	41 463,02
2 412,95	10 468,35	12 881,30	176,40	3 973,71	3,50	3 977,21	89,—	205,55	294,55	1 110,68	18 440,14
5 142,70	20 276,65	25 419,35	564,90	27 425,97	1 297,06	28 723,03	323,60	283,40	607,00	4 589,48	59 903,70
3 016,45	14 665,45	17 681,90	670,35	13 673,39	369,20	14 042,59	1 123,75	339,00	1 463,35	3 229,62	37 087,81
3 344,65	15 238,05	18 582,70	396,55	13 746,86	664,10	14 410,96	461,10	431,20	892,30	2 422,40	36 704,91
4 510,80	17 937,50	22 448,30	526,65	22 004,93	1 044,05	23 048,98	320,85	455,90	776,75	3 868,79	50 608,47
16 014,60	68 117,65	84 132,25	2 158,45	76 851,15	3 374,41	80 225,56	2 229,30	1 510,10	3 739,40	14 110,29	184 365,95

Die Betriebsausgaben haben betragen . . . . . Rupien 99 053,32<sup>1</sup>/<sub>2</sub>

Es bleiben . . . . . Rupien 85 312,62<sup>1</sup>/<sub>2</sub>

oder  
RM. 113 750,17

Rücklage in den Erneuerungsfonds . . . . . RM. 75 850,—

Rücklage in den Spezialreservofonds . . . . . = 3 000,— = 78 850,—

Within Uberschuß . . . . . RM. 34 900,17

Benennung der Warengruppen	Zm II. Viertel 1907 Wert RM.	Zm II. Viertel 1906 Wert RM.	Zunahme Wert RM.	Abnahme Wert RM.
	V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln)	54 785	58 952	—
VI. Textil- und Holzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren)	1 199 542	713 673	485 869	—
VII. Leder und Lederwaren, Wachsud, Stüchmerwaren	43 817	31 951	11 866	—
VIII. Gummi- und Kautschukwaren	5 092	7 320	—	2 228
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren	35 738	33 722	2 016	—
X. Papier- u. Pappwaren, literarische u. Kunstgegenstände	23 650	14 365	9 285	—
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren	46 858	44 218	2 640	—
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen):				
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug	23 313	5 095	18 218	—
b) Fabrikate	463 614	410 264	53 350	—
Zusammen XII	486 927	415 359	71 568	—
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge	40 222	32 332	7 890	—
XIV. Waffen und Munition	16 011	48 447	—	31 836
XV. Gold	—	3 000	—	3 000
Summe der Einfuhr im II. Viertel 1907 bzw. 1906	3 166 650	2 349 363	817 287	—
Dagegen im vorhergehenden Vierteljahr	4 639 327	2 636 013	—	—
Zunahme +, Abnahme —	— 872 677	— 286 650	—	—



Benennung der Warengruppen	Im	Im	Zunahme	Abnahme
	II. Viertel	II. Viertel		
	1907	1906		
	Wert	Wert	Wert	Wert

**B. Ausfuhr.**

I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe:				
a) Erzeugnisse des Landbaues . . . . .	1 297 122	938 538	358 584	—
b) Erzeugnisse der Forstwirtschaft . . . . .	2 242 054	1 486 386	755 668	—
Zusammen I. . . . .	3 539 176	2 424 924	1 114 252	—
II. Tiere und tierische Erzeugnisse . . . . .	229 198	223 307	5 891	—
III. Mineralische und fossile Rohstoffe . . . . .	1 283	2 146	—	863
IV. Gewerbliche Erzeugnisse . . . . .	8 548	6 023	2 525	—
V. Wiederausfuhr (Geld usw.) . . . . .	2 646	—	2 646	—
Summe der Ausfuhr im II. Viertel 1907 bzw. 1906	3 780 851	2 656 400	1 124 451	—
Dagegen im vorhergehenden Vierteljahr . . . . .	2 959 000	1 891 646	—	—
Zunahme +, Abnahme — . . . . .	+ 821 851	+ 764 754	—	—

**C. Gesamthandel.**

Summe der Einfuhr u. Ausfuhr im II. Viertel 1907 bzw. 1906	6 947 501	5 005 763	1 941 738	—
Dagegen im vorhergehenden Vierteljahr . . . . .	6 998 327	4 527 659	—	—
Zunahme +, Abnahme — . . . . .	— 50 826	+ 478 104	—	—

**Wichtigste Warenpositionen.**

Benennung der Waren	Im II. Viertel des Jahres 1907		Im II. Viertel des Jahres 1906		Zunahme		Abnahme	
	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert
	kg	RM.	kg	RM.	kg	RM.	kg	RM.

**A. Einfuhr.**

Weis . . . . .	451 402	106 312	436 286	92 152	16 166	14 100	—	—
Mehl und Backwaren . . . . .	65 370	34 465	81 100	40 283	—	—	15 730	5 818
Tabak . . . . .	83 893	100 955	69 938	81 643	13 955	19 312	—	—
Tabakfabrikate . . . . .	1 883	32 483	1 716	21 334	167	11 149	—	—
Stille Weine . . . . . Liter	22 915	23 786	24 072	26 281	—	—	1 157	2 495
Branntweine aller Art . . . . . Liter	358 758	161 346	265 870	114 001	92 888	47 345	—	—
Bier . . . . . Liter	84 915	42 211	76 695	44 360	8 220	—	—	2 149
Waus und Kuchholz . . . . .	455 487	37 243	102 170	25 884	293 267	11 859	—	—
Fleisch, Fische, Eier, Milch, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel . . . . .	386 215	323 689	176 663	181 143	150 552	142 546	—	—
Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine . . . . .	167 737	20 682	239 692	22 640	—	—	71 955	1 958
Salz . . . . .	2 252 517	143 042	1 048 959	61 107	1 203 558	881 985	—	—
Steinofen, Brantlofen, Brisketts . . . . .	246 600	11 928	685 185	26 473	—	—	388 585	14 545
Petroleum . . . . .	88 164	21 166	91 820	18 729	—	2 437	—	3 656
Seifen aller Art . . . . .	77 770	26 905	63 082	17 998	14 688	8 907	—	—
Geteide aller Art . . . . .	273 419	884 850	132 563	465 381	140 856	419 469	—	—
Leibwäsche, Kleider, Hüte, Mägen, Polamentierwaren, Schirme, Sitzwaren . . . . .	59 877	292 588	61 444	234 616	—	57 972	1 567	—
Schuhe und Stiefel . . . . .	6 003	21 897	4 476	19 860	1 527	2 037	—	—
Glas und Glaswaren . . . . .	18 590	32 624	31 078	31 292	—	1 362	12 488	—
Roh Eisen, eiserne Schienen, Stangen, Hölzer usw. . . . .	2 360	3 339	9 019	3 419	—	—	6 659	80
Wollblech . . . . .	76 901	24 085	52 059	15 684	24 842	8 401	—	—
Eisenwaren, nicht besonders genannt . . . . .	649 754	347 894	616 552	347 268	83 202	626	—	—
Waren aus anderen unedlen Metallen . . . . .	34 557	81 018	22 559	42 573	11 998	38 445	—	—
Feuerwaffen . . . . . Stück	141	11 346	2 425	18 241	—	—	2 284	6 895
Silbermünzen . . . . .	—	—	—	3 000	—	—	—	3 000



Benennung der Waren	Im II. Viertel des Jahres 1907		Im II. Viertel des Jahres 1906		Zunahme		Abnahme	
	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert
	kg	RM.	kg	RM.	kg	RM.	kg	RM.
<b>B. Ausfuhr.</b>								
Kaffee	53 290	75 809	65 266	57 057	—	18 752	11 976	—
Kakaoernte	2 022 218	636 972	2 597 794	515 828	324 424	121 144	—	—
Kahnpflanzöl	1 362 086	583 996	1 198 999	363 240	163 087	220 756	—	—
Kautschuk und Kautschukholz	160 687	13 890	208 115	18 446	—	—	47 428	4 556
Kautschuk	407 148	2 226 792	400 450	1 467 940	6 698	758 852	—	—
Eisenblech	11 190	209 824	15 673	195 929	—	13 895	4 483	—

**Betriebsergebnisse der Verkehrsanlage in Togo, bestehend aus der Rüstbahn Lome—Aneho (45 km), der Landungsbrücke Lome und der Ende Januar 1907 eröffneten Inlandsbahn Lome—Palime (122 km), für die Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1907.**

**R ü s t e n b a h n .**

M o n a t	Personen-	Hunde	Reise-	Tier-	Güter-	Trag-	Neben-	Son-	Zusammen
	verkehr		gepäß						
	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	RM. Pf.
April 1907	1 271,55	2,40	89,10	18,90	727,20	378,05	38,—	—	2 525 20
Mai "	1 824,45	1,60	72,05	8,—	782,80	474,85	—	—	3 163 75
Juni "	2 705,—	2,70	47,85	18,40	597,—	404,70	—	—	3 775 65
Juli "	3 118,65	3,40	10,85	10,—	357,05	426,60	130,—	176,—	4 232 55
Zusammen	8 919,65	10,10	219,85	55,30	2 464,05	1 684,20	168,—	176,—	13 697 15

**Z u l a n d s b a h n .**

Personen-	Hunde	Reise-	Tier-	Güter-	Traglasten	Neben-	Zusammen
verkehr		gepäß					
RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	RM. Pf.
5 045,10	56,60	242,10	71,45	11 595,40	1 806,—	87,20	18 903 85
4 646,90	20,20	196,05	38,50	15 193,30	1 954,65	—	22 049 60
4 585,60	11,40	109,55	54,20	14 342,45	1 595,90	—	20 699 10
5 699,70	44,—	208,25	159,80	17 072,70	1 687,85	16,—	24 888 30
19 977,30	132,20	755,95	323,95	58 203,85	7 044,40	103,20	86 540 85

**L a n d u n g s b r ü c k e .**

Gefandete Güter	Berichtsjahre Güter	E i n n a h m e n					Gesamte Einnahme der Rüstbahn, Zulandsbahn, Landungsbrücke		
		Personen-	Güter-	Geld-	Vieh-	Zusammen	RM.	Pf.	
									verkehr
t	t	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	Pf.		
945,68	840,54	854,—	15 325,50	70,—	291,60	16 541	10	37 970	15
1 218,12	1 096,79	454,—	15 979,50	275,—	31,05	16 739	55	41 952	90
576,47	1 763,20	693,—	20 887,80	178,—	17,15	21 775	95	46 250	70
1 321,28	2 699,84	423,—	35 986,20	90,—	23,05	36 522	25	65 643	10
4 061,55	6 400,37	2 424,—	88 179,00	613,—	362,85	91 578	85	191 816	85



**Außenhandel der Westkarolinen, Palau**

**a. Westkarolinen.**

Ware	Gesamte Ein- bzw. Ausfuhr 1906		Gesamte Ein- bzw. Ausfuhr 1905		Zunahme		Abnahme		für Rechnung der Regierung	
	kg	MTL.	kg	MTL.	kg	MTL.	kg	MTL.	kg	MTL.
<b>Einfuhr.</b>										
Verzehrsgegenstände	169 245	85 506	216 093	135 174	—	—	46 848	49 668	4 510	1 342
Tabak und Tabakfabrikate	4 615	15 748	9 432	20 430	—	—	4 817	4 682	680	2 450
Alkoholhaltige Getränke	24 594	30 340	42 148	57 917	—	—	17 554	27 577	—	—
Gewebe und Bekleidungsgegenstände	8 704	34 320	12 311	40 417	—	—	3 607	6 097	728	2 995
Boote (Stück)	3	1 880	7	7 678	—	—	4	5 793	—	—
Eisenwaren, Holz, Baumaterialien	236 358	74 083	1 467 728	387 734	—	—	1 231 370	313 651	64 563	12 386
			15kmStapel				15kmStapel			
Sonstiges	1 152 860	162 161	1 413 530	742 980	—	—	260 670	580 819	17 469	18 318
Zusammen Einfuhr im Jahr 1906	—	404 038	—	1 392 325	—	—	—	988 287	—	37 491
Dagegen Einfuhr im Jahr 1905	—	1 392 325	—	1 392 325	—	—	—	—	—	23 324
Zunahme + Abnahme	—	- 988 287*)	—	—	—	—	—	—	—	+ 14 167
*) Der bedeutende Rückgang der Einfuhr ist in der Fertigstellung der Stapelbauten begründet; gegen										
<b>Ausfuhr.</b>										
Mopra	348 410	78 030	490 274	93 415	—	—	141 864	15 385	—	—
Trepang	3 250	1 586	24 435	9 711	—	—	21 176	8 125	—	—
Schildpatt	10	172	—	—	—	—	—	—	—	—
Muscheln	134 681	32 721	—	—	—	—	—	—	—	—
Lebensmittel	4 777	5 996	—	—	—	—	—	—	—	—
Tabak	90	290	—	—	—	—	—	—	—	—
Alkoholhaltige Getränke	261	398	197 635	32 920	—	13 185	53 266	—	—	—
Gewebe	3 539	3 281	—	—	—	—	—	—	—	—
Boote (Stück)	1	1 100	—	—	—	—	—	—	—	—
Eisenwaren, Holz, Baumaterialien	618	1 631	—	—	—	—	—	—	—	—
Verschiedenes	393	510	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen Ausfuhr im Jahre 1906	—	125 721	—	136 046	—	—	—	10 325	—	—
Dagegen Ausfuhr im Jahre 1905	—	136 046	—	136 046	—	—	—	—	—	—
Zunahme + Abnahme	—	- 10 325	—	—	—	—	—	- 10 325	—	—
<b>Gesamthandel.</b>										
Einfuhr	—	404 038	—	—	—	—	—	—	—	37 491
Ausfuhr	—	125 721	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesamthandel 1906	—	529 759	—	—	—	—	—	—	—	37 491
1905	—	1 528 371	—	—	—	—	—	—	—	23 324
Zunahme + Abnahme	—	- 998 612	—	—	—	—	—	—	—	+ 14 167

**b. Palau.**

**Einfuhr.**

Verzehrsgegenstände	26 576	12 668	*)	*)	—	—	—	—	—	—
Tabak und Tabakfabrikate	513	1 380	—	—	—	—	—	—	—	—
Alkoholhaltige Getränke	3 010	1 797	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewebe und Bekleidungsgegenstände aller Art	2 694	6 126	—	—	—	—	—	—	—	—
Boote	11 582	3 965	—	—	—	—	—	—	—	—
Eisenwaren, Holz, Baumaterialien	105 403	22 129	—	—	—	—	—	—	—	—
Sonstiges	8 828	6 608	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	—	54 673	—	—	—	—	—	—	—	—

\*) Vergleichbare Zahlen für 1905 liegen nicht vor, da der Handel der Palau-Inseln 1905 geandert



und Marianen im Kalenderjahre 1906.

a. Westkarolinen.

Verfuhris- bzw. Bestimmungslander													
Deutschland		England über Hongkong		Australien		China		Japan		Ver. Staaten von Nordamerika		Andere Länder	
kg	MT.	kg	MT.	kg	MT.	kg	MT.	kg	MT.	kg	MT.	kg	MT.
<b>Einfuhr.</b>													
10 469	15 065	8 420	9 088	16 027	14 038	111 000	20 417	11 337	5 821	2 955	2 757	9 037	9 320
127	2 215	—	—	—	—	—	—	—	—	4 216	12 000	272	1 473
17 464	18 912	385	1 111	—	—	—	—	1 781	1 319	1 224	1 180	3 710	7 818
1 932	9 895	4 125	14 302	—	—	—	—	1 176	7 294	104	571	1 367	2 258
—	—	3	1 880	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12 112	13 375	28 744	18 797	58 799	18 716	42 956	4 698	7 965	2 313	80 582	13 934	5 200	2 250
20 730	59 787	4 171	6 318	100 130	56 920	192	237	6 554	5 937	25 632	9 580	94 271	23 382
—	119 249	—	51 496	—	89 674	—	—	—	22 684	—	40 082	—	46 501
—	739 845	—	257 476	—	119 798	—	—	—	34 258	—	36 332	—	152 331
—	620 596	—	205 980	—	30 124	—	—	—	11 574	—	3 750	—	105 830

das Jahr 1904 mit 209 370 MT. ist immer noch eine erhebliche Zunahme festzustellen.

<b>Ausfuhr.</b>													
180 879	43 860	—	—	—	—	—	—	161 381	32 680	—	—	6 150	1 490
—	—	—	—	—	—	—	—	2 451	1 292	—	—	808	294
—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	90 882	22 041
206	108	43 593	10 572	—	—	—	—	—	—	—	—	4 777	5 996
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	90	290
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	261	398
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 539	3 281
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1 100
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	618	1 631
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	393	516
—	43 968	—	10 572	—	—	—	—	—	32 852	—	—	—	37 037
—	500	—	—	—	—	—	—	—	5 660	—	—	—	60 885
—	+ 43 468	—	+ 10 572	—	—	—	—	—	- 4 368	—	—	—	- 23 848

<b>Gesamthandel.</b>													
—	119 249	—	51 496	—	89 674	—	—	—	22 684	—	40 082	—	46 501
—	43 968	—	10 572	—	—	—	—	—	32 852	—	—	—	37 037
—	163 217	—	62 068	—	89 674	—	—	—	55 536	—	40 082	—	83 538
—	740 345	—	257 476	—	119 798	—	—	—	103 259	—	36 332	—	213 216
—	- 577 128	—	- 195 408	—	- 30 124	—	—	—	- 47 723	—	- 3 750	—	- 129 678

b. Palau.

<b>Einfuhr.</b>													
1 100	204	15 292	7 490	—	—	—	—	9 603	4 479	581	396	—	—
20	200	—	—	—	—	—	—	9	57	484	1 123	—	—
50	150	546	623	—	—	—	—	2 414	1 024	—	—	—	—
—	—	525	165	—	—	—	—	2 119	5 926	50	35	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	11 582	3 965	—	—	—	—
14	150	—	—	—	—	—	—	103 439	19 879	1 950	2 100	—	—
104	351	45	61	—	—	—	—	3 860	4 785	4 810	1 411	—	—
—	1 145	—	8 348	—	—	—	—	—	—	40 115	- 5 065	—	—

nicht nachgewiesen ist.



Ware	Gesamte Ein- bzw. Ausfuhr 1906		Gesamte Ein- bzw. Ausfuhr 1905		Zunahme		Abnahme		für Rechnung der Regierung	
	kg	MT.	kg	MT.	kg	MT.	kg	MT.	kg	MT.

**Ausfuhr.**

Sopra . . . . .	117 591	32 914	—	—	—	—	—	—	—	—
Trepang . . . . .	3 286	1 139	—	—	—	—	—	—	—	—
Muscheln . . . . .	595 933	129 230	—	—	—	—	—	—	—	—
Sonstiges . . . . .	131	1 913	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen . . . . .	—	165 196	—	—	—	—	—	—	—	—

**Gesamthandel.**

Einfuhr . . . . .	—	54 673	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausfuhr . . . . .	—	165 196	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen . . . . .	—	219 869	—	—	—	—	—	—	—	—

**e. Marianen.**

**Einfuhr.**

1. Verzehrgegenstände	131 900	60 756	185 931	67 468	—	—	54 031	6 712	—	—
2. Tabak	653	2 299	949	3 463	—	—	296	1 164	—	—
3. Alkoholhaltige Getränke	39 025	44 117	28 486	19 650	10 539	24 467	—	—	—	—
4. Schiffe, Boote, Boots- material . . . . .	142 000	13 880	Zinsf 11	3 960	—	9 920	—	—	12 000	3 130
5. Genebe	3 669	20 941	5 992	24 272	—	—	2 323	3 331	—	—
6. Eisenwaren, Holz, Bau- stoffe . . . . .	226 850	54 089	196 411	29 147	30 439	24 942	—	—	196 850	38 121
7. Sonstiges	65 195	42 498	113 919	27 812	—	14 686	48 724	—	21 008	24 070
Summe der Einfuhr 1906	—	238 580	—	175 772	—	62 808	—	—	—	66 221
„ „ „ 1905	—	175 772	—	175 772	—	—	—	—	—	11 308
Zunahme +, Abnahme	—	+ 62 808	—	—	—	62 808	—	—	—	+ 54 913

**Ausfuhr.**

Südfrüchte . . . . .	3 851	208	—	—	3 851	208	—	—	—	—
Tabak . . . . .	616	903	770	1 980	—	—	154	1 077	—	—
Sopra . . . . .	112 421	33 726	475 109	95 021	—	—	302 688	61 295	—	—
Verdickendes . . . . .	12 718	20 673	—	—	12 718	20 673	—	—	—	—
Summe der Ausfuhr 1906	129 606	55 510	—	97 001	—	—	—	41 491	—	—
„ „ „ 1905	—	97 001	—	97 001	—	—	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme	—	- 41 491	—	—	—	—	—	- 41 491	—	—

**Gesamthandel.**

Gesamthandel 1906 . . . . .	—	294 090	—	272 773	—	21 317	—	—	—	—
„ „ „ 1905 . . . . .	—	272 773	—	272 773	—	—	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme . . . . .	—	+ 21 317	—	—	—	21 317	—	—	—	—

**d. Gesamthandel der Westkarolinen, Palau und Marianen.**

Einfuhr . . . . .	—	697 291	—	1 568 097	—	—	—	870 806	—	103 712
Ausfuhr . . . . .	—	346 427	—	233 047	—	113 380	—	—	—	—
Gesamthandel 1906 . . . . .	—	1 043 718	—	1 801 144	—	—	—	757 426	—	103 712
„ „ „ 1905 . . . . .	—	1 801 144	—	1 801 144	—	—	—	—	—	34 632
Zunahme +, Abnahme . . . . .	—	- 757 426	—	—	—	—	—	- 757 426	—	+ 69 080



Herkunftsz. bzw. Bestimmungsländer

Deutschland		England über Hongkong		Australien		China		Japan		Ver. Staaten von Nordamerika		Andere Länder	
kg	MT.	kg	MT.	kg	MT.	kg	MT.	kg	MT.	kg	MT.	kg	MT.
<b>Ausfuhr.</b>													
—	—	—	—	—	—	—	—	117 591	32 914	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	3 286	1 139	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	595 933	129 230	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	131	1 913	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	165 196	—	—	—	—
<b>Gesamthandel.</b>													
—	1 145	—	8 348	—	—	—	—	—	40 115	—	5 056	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	165 196	—	—	—	—
—	1 145	—	8 348	—	—	—	—	—	205 311	—	5 065	—	—

c. Marianen.

<b>Einfuhr.</b>													
5 000	3 881	—	—	—	—	—	—	124 282	56 441	2 618	434	—	—
450	1 500	—	—	—	—	—	—	203	799	—	—	—	—
2 500	3 000	—	—	—	—	—	—	36 525	41 117	—	—	—	—
8 000	750	6 000	1 700	6 000	1 430	—	—	122 000	10 000	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	3 669	20 941	—	—	—	—
6 300	500	9 150	3 880	14 500	1 835	—	—	196 900	47 874	—	—	—	—
10 543	16 700	20	173	—	—	—	—	54 632	25 625	—	—	—	—
—	26 331	—	5 753	—	3 265	—	—	202 797	2 618	434	—	—	—
—	3 615	—	—	—	643	—	9 989	—	159 091	—	2 434	—	—
—	-22 716	—	-5 753	—	-2 622	—	-9 989	—	+43 706	—	-2 000	—	—
<b>Ausfuhr.</b>													
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 851	208	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	616	903	—	—
1 000	13 576	—	—	—	—	—	—	112 421	33 726	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	2 287	3 696	9 431	3 401	—	—
—	13 576	—	—	—	—	—	—	—	37 422	—	4 512	—	—
—	6 876	—	—	—	—	—	—	—	88 145	—	1 980	—	—
—	+6 700	—	—	—	—	—	—	—	-50 723	—	-2 532	—	—
<b>Gesamthandel.</b>													
—	39 907	—	5 753	—	3 265	—	—	240 219	—	4 946	—	—	—
—	10 491	—	—	—	643	—	9 989	—	247 236	—	4 414	—	—
—	+29 416	—	+5 753	—	-2 622	—	9 989	—	7 017	—	-532	—	—

d. Gesamthandel der Westkarolinen, Palau und Marianen.

—	146 725	—	65 597	—	92 939	—	34 352	—	265 596	—	45 581	—	46 501
—	57 544	—	10 572	—	—	—	1 292	—	235 470	—	4 512	—	37 037
—	204 269	—	76 169	—	92 939	—	35 644	—	501 066	—	50 093	—	83 538
—	750 836	—	257 476	—	120 441	—	67 934	—	350 495	—	40 746	—	213 216
—	-546 567	—	-181 307	—	-27 502	—	-32 290	—	-150 571	—	-9 347	—	-129 678

**Zum Außenhandel der Marshall-Inseln im Kalenderjahre 1906.**

Der Außenhandel der Marshall-Inseln hat, wenn man zunächst den Handel der neu in Tätigkeit getretenen Pacific-Phosphat-Compagnie in Nauru außer Berücksichtigung läßt, um einen Vergleich mit dem Handel des Vorjahres auf Grund gleicher Verhältnisse ziehen zu können, im Kalenderjahre 1906 einen Rückgang erlitten. Es betrug:

- die Einfuhr 606 809 Mk. gegen 651 104 Mk. im Vorjahre, also weniger 44 295 Mk.;
- die Ausfuhr 570 589 Mk. gegen 700 054 Mk. im Vorjahre, also weniger 129 465 Mk.;
- der Gesamthandel 1 177 398 Mk. gegen 1 351 158 Mk. im Vorjahre, also weniger 173 760 Mk.

Die Gründe für diesen Rückgang liegen in den Folgen des vorjährigen Taifuns und in dem dadurch angerichteten Schaden an den Kokospalmen. Die geringere Ausfuhr von Kopra hat ihre direkte Ursache in der teilweisen Vernichtung und Beschädigung der Palmen; sie ist von 3 474 566 kg im Werte von 694 919 Mk. auf 2 847 870 kg im Werte von 569 574 Mk., also um 626 726 kg im Werte von 125 345 Mk. gefallen. Die Folge davon ist eine empfindliche Schädigung des Besitzstandes und des Einkommens der heimischen Bevölkerung gewesen, die eine nicht unbedeutliche Beeinträchtigung ihrer Kaufkraft auf längere Zeit herbeiführen mußte. Hierin liegt die Ursache für den Rückgang der Einfuhr.

Den größten Anteil am Handel der Marshall-Inseln hatte Deutschland. An der Einfuhr

war Deutschland mit 214 930 Mk. beteiligt, Deutschlands Anteil an der Einfuhr ist gegen das Vorjahr mit 278 150 Mk. freilich um 63 220 Mk. zurückgeblieben, ebenso ist die Einfuhr aus Nordamerika von 89 525 Mk. auf 68 163 Mk., also um 21 362 Mk., gesunken, während die Einfuhr aus Australien und England von 171 399 Mk. auf 190 733 Mk. und von 59 648 Mk. auf 73 438 Mk., also um 19 334 Mk. und 13 790 Mk., gestiegen ist. Hauptabnehmer für die Kopra war diesmal Deutschland mit 1 471 033 kg im Werte von 294 207 Mk. gegen 1 062 652 kg im Werte von 214 230 Mk. im Vorjahre, wo Chile mit 1 258 251 kg im Werte von 249 830 Mk. an erster Stelle stand. Chile ist im Jahre 1906 dagegen nur mit 550 881 kg im Werte von 110 176 Mk. an dritter Stelle an der Kopraausfuhr beteiligt gewesen, die zweite Stelle nimmt diesmal Australien mit 825 956 kg im Werte von 165 191 Mk. ein. Frankreich und Nordamerika, die im Jahre 1905 an der Kopraausfuhr aus den Marshall-Inseln mit 965 852 kg im Werte von 193 210 Mk. und mit 51 929 kg im Werte von 10 476 Mk. beteiligt waren, sind im Jahre 1906 ganz ausgefallen.

Für das Berichtsjahr vom 1. April 1906 bis zum 31. März 1907 hat die Pacific-Phosphat-Compagnie auf Nauru eine Statistik ihres eigenen Handels vorgelegt. Derselbe umfaßt eine Einfuhr, hauptsächlich Baumaterialien und Verzehrungsgegenstände, im Werte von 651 929 Mk., eine Ausfuhr durch die Gesellschaft hat noch nicht stattgefunden. Rechnet man diese Einfuhr der Gesellschaft im Berichtsjahre (April 1906 bis März

**Außenhandel der Marshall-Inseln im Kalenderjahre 1906.**

Einfuhr (ohne die Einfuhr der Pacific-Phosphat-Compagnie auf Nauru).

Benennung der Waren	Gesamt-			Länder der Herkunft der Waren					
	einfuhr	einfuhr	Zu-	Deutsch-	Eng-	Austra-	China	Ver-	übrige
	1906	1905	oder						
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Verzehrungsgegenstände	182 186	189 457	- 7 271	33 113	1 453	88 744	38 574	17 967	2 335
Tabak und Tabakfabrikate	43 264	36 793	- 6 471	7 880	132	899	—	33 725	628
Alkoholhaltige Getränke	46 786	46 515	+ 271	38 581	956	1 368	296	—	5 585
Webere u. Bekleidungsstücke	128 862	104 442	- 24 420	49 727	53 155	19 278	1 766	1 281	3 655
Eisenwaren, Holz, Baumaterialien	93 290	114 589	- 21 299	25 185	17 043	44 262	1 048	5 752	—
Sonstiges	112 421	159 308	- 46 887	60 444	699	36 182	3 227	9 438	2 431
Zusammen 1906	606 809	651 104	- 44 295	214 930	73 438	190 733	44 911	68 163	14 634
1905	651 104	—	—	278 150	59 648	171 399	45 046	89 525	7 336
Zu- oder Abnahme	- 44 295	—	—	- 63 220	+ 13 790	+ 19 334	- 135	- 21 362	+ 7 298



U n s e r.

Ropra . . .	1 471 033 kg nach Deutschland im Werte von 294 207 M.
„ . . .	825 956 „ „ Australien „ „ „ 165 191 „
„ . . .	550 881 „ „ Chile „ „ „ 110 176 „

Zusammen Ropra . . . 2 847 870 kg, 200 M. à 1000 kg = Wert 569 574 M.  
 Haifischflossen . . . 564 „ nach China, 1 kg = 1,80 M. „ 1 015 „

	Gesamtwert der Ausfuhr 570 589 M.		
	1906	1905	Zu- oder Abnahme
	M.	M.	M.
Ropra . . . . .	569 574	694 919	— 125 345
Haifischflossen . . .	1 015	5 135	— 4 120
Summe . . . . .	570 589	700 054	— 129 465
Gesamthandel . . .	1 177 398	1 351 158	— 173 760

Einfuhr der Pacific Phosphate Company in Nauru für die Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907.

Benennung der Waren	Gesamteinfuhr M.	Länder der Herkunft der Waren					Abribe Länder
		Deutschland M.	England M.	Australien M.	China M.	Vereinigte Staaten M.	
Verzehrungsgegenstände .	70 543	—	—	60 243	10 300	—	—
Tabak und Tabakfabrikate	3 420	—	—	—	3 420	—	—
Alkohohaltige Getränke	7 416	550	—	5 976	890	—	—
Gewebe und Bekleidungs- stücke . . . . .	15 632	—	—	10 962	4 670	—	—
Eisenwaren, Holz, Bau- materialien . . . . .	471 955	173 617	124 886	169 512	1 080	2 860	—
Sonstiges . . . . .	82 963	2 520	—	68 613	11 830	—	—
Zusammen . . . . .	651 929	176 687	124 886	315 306	32 190	2 860	—
Dazu die übrige Ein- fuhr 1906 . . . . .	606 809	214 930	73 438	190 733	44 911	68 163	14 634
Gesamteinfuhr der Mar- shall-Inseln 1906 . . .	1 258 738	391 617	198 324	506 039	77 101	71 023	14 634
Dagegen im Vorjahre . .	651 104	278 150	59 648	171 399	45 046	89 525	7 336
Zunahme(+), Abnahme(-)	+ 607 634	+ 113 467	+ 138 676	+ 334 640	+ 32 055	+ 18 502	+ 7 298
Gesamthandel 1906 . . .	1 829 327	685 824	198 324	671 230	78 116	71 023	124 810
„ 1905 . . . . .	1 351 158	492 380	59 648	198 572	50 181	100 001	450 376
Zunahme(+), Abnahme(-)	+ 478 169	+ 193 444	+ 138 676	+ 472 658	+ 27 935	+ 28 978	+ 325 566

1907) zur Gesamteinfuhr der übrigen Marshall-Inseln im Kalenderjahre 1906 hinzu, so ergibt sich eine Gesamteinfuhr des ganzen Gebietes von  $\left\{ \begin{array}{l} 606 809 \text{ M.} \\ + 651 929 \text{ „} \\ \hline 1 258 738 \text{ M.} \end{array} \right.$  Die Steigerung der Gesamteinfuhr von 651 104 M. im Vorjahre beträgt danach also 607 634 M. und des Gesamthandels von 1 351 158 M. auf 1 829 327 M. also 478 169 M.

Deutsch-Neuguinea.

Kartographische Namensänderung.

Zu Übereinstimmung mit dem Reichs-Marineamt wird von jetzt ab anstatt des Namens „Rufa-Hafen“ für diesen an dem Nordende von Neu-Mecklenburg gelegenen Hafenplatz die Bezeichnung „Hafen von Ramieng“ auf den Karten eingeführt werden, da sich dieser Name bereits im Schutzgebiet eingebürgert hat. Der



Name Nuaa wird nur noch für die auf der gleichnamigen Insel befindliche Handelsstation der Firma Henssheim & Co. in Anwendung kommen. Dagegen bleiben die Namen „Nuaa-Archipel“ und

„Nuaa-Fahrwasser“ als Bezeichnung der dem Nordende Neu-Mecklenburgs vorgelagerten Inselgruppe bzw. der zwischen diesen Inseln sich ausdehnenden Wasserflächen in weiterem Gebrauch.

**Schiffsverkehr in den Häfen der Marshall-Inseln.**

Anzahl, Nationalität und Tonnengehalt der Schiffe, die den Hafen von Jaluit und die Insel Nauru im Kalenderjahre 1906 angefahren haben.

**A. Handelsschiffe.**

Nationalität der Schiffe	Hafen von Jaluit			Nauru			Zusammen		
	1906	1905	Ab- und Zunahme	1906	1905	Ab- und Zunahme	1906	1905	Ab- und Zunahme

**1. Anzahl der Schiffe.**

<b>a. Dampfer.</b>									
Deutsche . . . . .	6	6	—	7	6	1	13	12	1
Englische . . . . .	15	4	+ 11	12	2	10	27	6	21
Amerikanische . . . . .	—	3	— 3	—	1	1	—	4	4
Norwegische . . . . .	—	—	—	10	—	10	10	—	10
<b>b. Segelschiffe.</b>									
Deutsche . . . . .	37	41	— 4	3	2	+ 1	40	43	— 3
Amerikanische . . . . .	1	1	—	—	—	—	1	1	—
Norwegische . . . . .	1	3	— 2	—	—	—	1	3	— 2
<b>Summe . . . . .</b>	<b>60</b>	<b>58</b>	<b>+ 2</b>	<b>32</b>	<b>11</b>	<b>+ 21</b>	<b>92</b>	<b>69</b>	<b>+ 23</b>

**2. Registertonnen.**

<b>a. Dampfer.</b>									
Deutsche . . . . .	3 231	3 231	—	5 287	3 231	+ 2 056	8 518	6 462	+ 2 056
Englische . . . . .	5 684	5 334	+ 350	21 630	3 410	+ 18 220	27 314	8 744	+ 18 570
Amerikanische . . . . .	—	1 209	— 1 209	—	403	— 403	—	1 612	— 1 612
Norwegische . . . . .	—	—	—	10 624	—	+ 10 624	10 624	—	+ 10 624
<b>b. Segelschiffe.</b>									
Deutsche . . . . .	3 689	4 032	— 343	450	300	+ 150	4 139	4 332	— 193
Amerikanische . . . . .	328	230	+ 98	—	—	—	328	230	+ 98
Norwegische . . . . .	—	2 029	— 2 029	—	—	—	—	2 029	— 2 029
Englische . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dänische . . . . .	647	—	+ 647	—	—	—	647	—	+ 647
<b>Summe . . . . .</b>	<b>13 579</b>	<b>16 065</b>	<b>— 2 486</b>	<b>37 991</b>	<b>7 344</b>	<b>+ 30 647</b>	<b>51 570</b>	<b>23 409</b>	<b>+ 28 161</b>

**B. Kriegsschiffe.**

E. M. S. „Condor“, Nauru und Jaluit, 1600 Tonnen.



## Kolonialwirtschaftliche Mitteilungen.

### Baumwolle aus Deutsch-Südwestafrika.

Das Bezirksamt Grootfontein (Deutsch-Südwestafrika) hatte dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee Baumwolleproben zugehen lassen, die aus Kulturversuchen im Bezirk Grootfontein stammen. Die Saat zu diesen Kulturversuchen wurde seitens des Komitees zur Verfügung gestellt und stammt aus Togo. Das Komitee hat die Baumwolleproben durch die Chemnitzer Aktien-Spinnerei begutachten lassen, die sich, wie folgt, äußert:

Mit Ihrem geschätzten Schreiben vom 8. Oktober übersenden Sie mir zwei Proben Rohbaumwolle aus Deutsch-Südwestafrika zur Begutachtung, welche ich Ihrem Wünsche gemäß möglichst eingehend geprüft habe.

Soweit es der nicht entfernte Zustand der Musterbaumwolle und das verhältnismäßig kleine Quantum zuläßt, stehe ich nicht an, ein günstiges Urteil über diese Proben abzugeben. Die Baumwolle ist allem Anscheine nach teilweise noch nicht völlig ausgereift und daher recht verschieden: Die Fasern haften sehr zäh an den Samenkörnern. Die Farbe erscheint außerordentlich weiß, so daß Spinner, welchen ich die Muster vorlegte, zuerst der Meinung waren, die Baumwolle wäre gebleicht.

Soweit man den jetzigen Zustand beurteilen kann, dürfte die Baumwolle sehr rein ausfallen, was vielleicht mit der verhältnismäßigen Höhe der Ständen zusammenhängt, da sie der Einwirkung von Sand und Staub so mehr entzogen ist als niedriger wachsende Sorten.

Ausgezeichnet und viel versprechend ist der Stapel. Derselbe erscheint selbst an den noch nicht völlig ausgereiften Samen 26 bis 28 mm lang. Ausgereifte Flocken erreichen eine Länge von 40 mm. Dabei ist die Faser rein, seidig und von besonderer Kraft. Ich werde unwillkürlich bei der Beurteilung an Senegal-Island erinnert, jedoch ohne den mitunter etwas schwachen Stapel dieser besten Sorte Baumwolle.

Meiner Ansicht nach ist bei sorgfältiger Kultur hier ein ganz hervorragendes Produkt zu erwarten, bei dem ich auch Wert darauf lege, daß es, weil aus Togo-Saat, schon in gewissem Sinne akklimatisiert ist.

### Sigl.-Pflanzungs-Gesellschaft. \*)

Der Gesamtbestand unserer Arbeiter beträgt nunmehr etwa 670, die indessen nicht in voller

\*) Aus dem Geschäftsbericht von 1906.

Stärke täglich zur Arbeit erscheinen, jedoch ist nunmehr dem dringendsten Bedarfe abgeholfen.

Kafao. Im Berichtsjahre kamen zum Verkauf 97 Sack 3750 kg, wofür durchschnittlich 1,37 Mk. pro Kilogramm erzielt wurden. Seit dem 1. Januar d. Js. sind 21 Sack 820 kg zum Preise von 1,59 Mk. pro Kilogramm verladen worden. Bepflanzt mit Kafao sind 100 ha; wir besitzen 42 800 Bäume, wovon 8000 tragen.

Kautschuk. Von Ceara-Kautschuk sind vorhanden 7000 vier- bis fünfjährige Bäume, 18 000 zwei- bis dreijährige und 145 000  $\frac{1}{2}$ - bis einjährige, zusammen demnach 170 000 Bäume auf 200 ha. Bis Ende 1907 wird der Bestand auf 300 000 Bäume ausgedehnt werden; das Feld ist hierfür in Bereitschaft gesetzt. Der Ceara-Baum kann vom dritten Jahre ab angezapft werden und liefert dann 120 bis 200 kg Kautschuk, im siebenten Jahre soll man bis zu 2 kg pro Baum erzielen können. Wir haben vor einigen Monaten 155 kg zum Preise von 7,55 Mk. pro Kilogramm verkauft. Für das laufende Jahr hat uns unser Pflanzungsleiter noch 2500 kg in Aussicht gestellt. Die Ausbeute an Kautschuk wird sich nunmehr von Jahr zu Jahr steigern, und voraussichtlich betragen 1908: 7500 kg, 1909: 20 000 kg und 1910: 25 000 kg.

Außer Manihot Glaziovii (Ceara) sind noch folgende andere Kautschukarten vorhanden: Hevea brasiliensis 1500, Kickxia elast. 320, Castilleja elast. 14, Ficus elast. 16, Ficus Schlechteri 75. Auf die Kultur der Hevea brasil. verwenden wir ganz besondere Aufmerksamkeit, geeignetes Land hierfür ist hinreichend vorhanden.

Kapok. Von der Ernte des Jahres 1905 wurden verkauft in 1906: 200 B. 6050 kg, in 1907: 121 B. 3950 kg, zusammen also 321 B. 10 000 kg zum Preise von 1 Mk. pro Kilogramm. Die Ernte aus 1906 wird voraussichtlich die bisherige Schätzung von 30 000 kg erheblich übertreffen. Nach den neuesten Angaben des Pflanzungsleiters werden es 40 000 kg sein, die zum Preise von 1 Mk. pro Kilogramm fest verkauft sind. Mit dem Verkauf ist begonnen worden, es sind 179 B. 5950 kg gegenwärtig unterwegs. Der Bestand an Kapokbäumen stellt sich auf 127 000, wovon 90 000 tragen.

Pfeffer. Im Berichtsjahre kamen zur Abladung 94 Sack 1720 kg Chillies, 129 Sack 3740 kg gelber Pfeffer, 78 Sack 1980 kg roter spanischer Pfeffer, zusammen 301 Sack 7440 kg. Es wurden durchschnittlich erzielt für Chillies 0,70 Mk., für den gelben Pfeffer 0,67 Mk. und für den roten spanischen Pfeffer 0,94 Mk. pro

Silogramm. Piper nigrum (weißer und schwarzer Pfeffer) hat jetzt einen Bestand von 5000 Pflanzen erreicht. Die Mutterpflanzen wurden bisher fortwährend zum Schneiden von Stecklingen verwendet, so daß sie nicht zur Blüte gelangen konnten. In zwei Jahren werden wir die erste Ernte erwarten dürfen.

Bilanz. Die früheren Erträge aus der Pfefferpflanzung ließen es gerechtfertigt erscheinen, die durch Bearbeitung des Grund und Bodens entstandenen Ausgaben zum größten Teile dem Konto dieser Pflanzung zuzuführen. Nachdem aber diese Erträge im Berichtsjahre erheblich nachgelassen haben und wohl kaum wieder den früheren Umfang annehmen werden, hat der Aufsichtsrat beschlossen, dem Pfefferpflanzungskonto den Betrag von 156 899,62 Mk. abzuschreiben und dem Kapok- und Kakaopflanzungskonto, entsprechend dem Werte dieser Pflanzungen, zuzuführen. Die Versuchskulturen mit Vanille und Tee haben wir aufgegeben und deshalb die betreffenden Beträge abgeschrieben. Der Restbetrag von 60 000 Mk. unserer 5prozentigen Anleihe ist mittlerweile gegen Ausgabe von Obligationen von uns eingefordert worden.

Unter den Aktiven der Vermögensbilanz sind folgende Posten aufgeführt: Landbesitz-Konto 52 329,77 Mk., Kassa-Konto 149,65 Mk., Kontokorrent-Konto-Debitoren 8339,46 Mk., diverse Wirtschaftskonten 32 569,15 Mk., diverse Pflanzungskonten 358 911,44 Mk., Gewinn- und Verlustkonto 176 011,27 Mk. Dem stehen an Passiven gegenüber: Kapital-Konto 500 000 Mk., Kontokorrent-Konto-Kreditoren 26 057 Mk., Berechnungskonto (Vorschuß in Tanga) 12 253,74 Mk., Anleihe-Konto, auszugebene Obligationen 90 000 Mk. Das Gewinn- und Verlust-Konto enthält auf der Debitseite außer dem Saldo aus 1905 mit 161 374,40 Mk. das Unkosten-Konto 27 889,40 Mk., Arbeiterverpflegung-Konto 9699,97 Mk., Arbeiterlohn-Konto 20 530,08 Mk., Provisions-Konto 555,79 Mk., Zinsen-Konto 3270,39 Mk. und für Abschreibungen 6445,31 Mk., auf der Creditseite das Wirtschaftsertrags-Konto 14 690 Mk., das Store-Konto 274,85 Mk., das Kautschulpflanzungs-Konto 38 788,64 Mk.

Brücken- und Wegebauten. Der Pflanzungsleiter teilt uns mit, daß die Kommunalverwaltung von Tanga beabsichtige, in kurzem mit dem Bau einer Brücke über den Sigi in der Nähe unserer Pflanzung zu beginnen und zwar auf eigene Kosten; des weiteren baut das Bezirksamt in Tanga gegenwärtig einen befahrbaren Weg von der Eisenbahnstation Ngomeni bis in die Nähe unserer Pflanzung am Sigi; die Arbeiten sollen in einigen Monaten fertiggestellt

sein. Unsere langgehegten Wünsche in dieser Hinsicht sind demnach der Erfüllung nahe.

**Unberechtigter Pessimismus.**

Das „Kolonial-Wirtschaftliche Komitee“ schreibt uns:

Ein aus der „Berliner Morgenpost“ Nr. 237 in den „Vorwärts“ und in die „W. Z.“ am Mittag“ übergegangener Reisebericht des Herrn Konrad Alberti vom 27. August fällt über sämtliche Kulturen Deutsch-Ostafrikas ein Urteil, das alle bisherigen kolonialgegnerrischen Kritiken an Pessimismus übertrifft. Hinsichtlich der ausichtslosen Baumwollkulturveruche behauptet der Herr Berichterstatter: „Es ist nichts mit der Baumwolle in Deutsch-Ostafrika.“ Demgegenüber verdient der folgende telegraphische Bericht des „L. A.“ über die am 3. Oktober durch den Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts stattgehabte Besichtigung des Baumwollgebietes Sadani Beachtung: „Geitern nahm Erzelleng Dernburg mehrere Baumwollplantagen in Sadani in Augenschein und sah den Dampfpflug des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, welcher den Interessenten gegen eine feste Rate zur Verfügung gestellt wird, in voller Arbeit. Er sprach sich dahin aus, daß Baumwollplantagen, namentlich bei künstlicher Bewässerung, sehr rentabel sein dürften.“ Wenn Herr Alberti weiter behauptet: „Der Vertrauensmann des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees hat seinen Auftraggebern den Rat erteilt, den großen Dampfpflug in Sadani zu verkaufen und die Baumwollpflanzung eingehen zu lassen,“ so stellt das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee fest, daß diese Behauptung den Tatsachen in keiner Weise entspricht. Das Komitee beabsichtigt durchaus nicht, seine Baumwollversuchspflanzung bei Sadani eingehen zu lassen.

Aber den heutigen Stand der deutsch-kolonialen Baumwoll-Unternehmungen ist ein Bericht des Komitees in Vorbereitung, der noch im Laufe des Oktober zur Veröffentlichung gelangen wird. Nach den amtlichen Feststellungen hat die Ausfuhr von Baumwolle aus Deutsch-Ostafrika, wie folgt, zugenommen:

1902	1903	1904	1905	1906
371	9292	188 540	188 785	183 085 kg

Für die produzierte Baumwolle wurden folgende Höchstpreise erzielt:

1903	1904	1905	1906
55	63	90	106 Pf. für 1/2 kg.

Vorstehende Zahlen sprechen für sich selbst. Seitens des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees ist



immer wieder betont worden, daß die Einführung des Baumwollbaues aussichtsreich ist, aber jahrelanger zäher und ernster Arbeit bedarf. Das Komitee hat stets vor Optimismus, aber auch vor

Pessimismus gewarnt. Bedauerlich aber ist es, daß eine Veröffentlichung in einer vielgelesenen Zeitung das aussichtsreiche und für unsere heimische Volkswirtschaft bedeutungsvolle Kulturwerk stört.

## Aus fremden Kolonien und Produktionsgebieten.

### Das russische Baumwollgeschäft im Jahre 1906.

Baumwollanbau in Rußland und Baumwoll-einfuhr. Die Anbaufläche der Baumwolle in Zentralasien ist im Jahre 1906 nicht unerheblich größer gewesen als im Jahre 1905. Allein in der Fergana betrug die Zunahme etwa 7000 Dehjätinen. Im ganzen waren in Rußisch-Zentralasien etwa 217 000 Dehjätinen mit Baumwolle angepflanzt, und zwar etwa 93 v. H. mit amerikanischen Samen, der Rest mit einheimischen. Der Kofetrag wurde auf 18,9 Millionen Pud berechnet, das Ergebnis an Flocke auf 7 bis 8 Millionen Pud geschätzt. Die Qualität der zentralasiatischen Baumwolle dagegen scheint wieder zurückgegangen zu sein. Die Gründe dafür lagen jedenfalls nicht in den Bitterungsverhältnissen, die sehr günstig gewesen sind, vielmehr ist unverkennbar und wird auch von vielen Sachkundigen anerkannt, daß, wie auch in den Vereinigten Staaten, das Bestreben, möglichst viel zu produzieren, zur Vernachlässigung der Kultur der Pflanze verleitet, was zu ihrer allmählichen Entartung führen muß. Kamentlich leidet hierunter der Stapel der Baumwolle, der ebenso wie die Reinheit der Ware von Jahr zu Jahr mehr zu wünschen übrig läßt. Unter diesen Umständen wird Rußland, auch wenn es quantitativ das vielen Russen vorstrebende Ziel, d. h. eine dem gesamten russischen Baumwollbedarf entsprechende einheimische Baumwollproduktion, einmal erreichen sollte, doch auch in Zukunft die langstapelige Baumwolle aus dem Auslande beziehen müssen, es sei denn, daß man den erwähnten bedeutlichen Anzeichen größere Aufmerksamkeit als bisher zuwendet. Dies wäre umso mehr am Platz, als der Bedarf an höheren Garnnummern (fine spinning) in Rußland beträchtlich zunimmt. Vorläufig sind aber die Bestrebungen hauptsächlich auf eine Steigerung der Produktion gerichtet, wie die erneute Erweiterung der Anbaufläche deutlich zeigt. Auch die Tätigkeit des neu errichteten Baumwollkomitees, das aus Vertretern der Regierung, des Baumwollhandels und der Großindustrie besteht, scheint sich zunächst auf die Erweiterung und Verbesserung der Bewässerungsanlagen, also ebenfalls nur auf die Erweiterung des Baumwollanbaus, zu richten.

Die Geschäfte in zentralasiatischer Baumwolle gehen seit einigen Jahr mehr und mehr in die Hände von kapitalkräftigen Vermittlern über; die Produzenten verkaufen ihnen das Rohprodukt gegen bar. Die Aufkäufer, in der Regel unterstützt durch bedeutende Kredite interessierter Banken, reinigen, pressen, packen und sortieren die Baumwolle und verkaufen sie in den Industriebezirken, meist unter Gewährung großer Kredite. Aber den Erfolg dieser Art geschäftlicher Operationen ist ein Urteil schwierig. Anscheinend haben die beteiligten Firmen stark mit Konjunkturen und Zufälligkeiten zu rechnen, welche die Geschäftslage beeinflussen. Die Transporterschwierigkeiten, die auf der neuen Strecke Tschkent—Drenburg—Moskau hauptsächlich wegen Lokomotiven- und Waggonmangels bisher geherrscht haben, dauern anscheinend auch noch 1907 fort und können schwere Verluste zur Folge haben.

Nach der russischen Statistik sind an Baumwolle im Jahre 1906 nach Rußland eingeführt worden: 1. aus Amerika, Ostindien, Ägypten und sonstigen Ursprungsländern über die europäische Grenze Rußlands 8811 000 Pud; 2. aus Persien, Afghanistan, Chiwa und Buchara über die asiatische Grenze Rußlands 1 156 000 Pud, somit insgesamt: 9 967 000 Pud gegen 10,4 Millionen im Jahre 1905 und 12 Millionen Pud im Jahre 1904. Dieser bemerkenswerte Rückgang der Einfuhr trotz kaum vermindelter Nachfrage ist eine Folge der Vermehrung der russischen Baumwollproduktion. Im Jahre 1906 waren in ganz Rußland etwa 7 1/2 Millionen Spindeln im Betrieb. Rechnet man für jede Spindel durchschnittlich einen Baumwollkonsum von 2 1/2 Pud pro Jahr, so würde sich ein russischer Gesamtverbrauch von etwa 18 bis 19 Millionen Pud Baumwolle ergeben. Daraus geht hervor, daß die einheimische Produktion, die für Zentralasien auf etwa 8 Millionen Pud, für Transkasien auf etwa 800 000 Pud zu veranschlagen war, im Jahr mindestens 45 v. H. des Gesamtbedarfs Rußlands an Baumwolle gedeckt hat, ein Erfolg der russischen Baumwollpolitik, der unbeschadet der obigen Vorbehalte hinsichtlich der Qualität volle Anerkennung verdient.

Baumwollfamen-Verarbeitung. Nicht

unermwähnt kann bei der Besprechung der Erfolge der russischen Baumwollkultur die Entwicklung der Ölschlagerei in Zentralasien bleiben, die auf der Verarbeitung von Baumwollsamem beruht. Im Laufe der letzten Jahre sind nach dem Vorbild der kaiserlichen Domänenverwaltung, die auf der bekannten Domäne Murgab bei Merw eine modern eingerichtete Ölschlagerei in Betrieb gesetzt hat, in der Fergana zahlreiche große und gut eingerichtete Betriebe dieser Art ins Leben gerufen worden, die Baumwollsamemöl für die Seifenindustrie und für den in Rußland großen Bedarf an Fastenöl herstellen. Neben den turkestanischen und einer kasachischen Fabrik beschäftigen sich übrigens auch große Ölmöhlen in Nischnij-Novgorod und Saratow mit der Verarbeitung zentralasiatischen Baumwollsamens. Die Preise für Baumwollsamemöl und deshalb auch für Baumwollsamem sind infolge der starken Nachfrage im Steigen begriffen. Das begünstigt einerseits den Baumwollanbau, verleitet aber auch leicht zu einer nur auf die Samengewinnung gerichteten, die Façer vernachlässigenden Kultur. Ein wichtiges Nebenprodukt dieser neuen Industrie sind die Trester (Baumwollsamemöl-Ruchen), die in großen Mengen nach England verschifft werden, wo sie als Viehfutter gern verwendet werden. In neuester Zeit macht sich nach diesem Artikel auch Nachfrage aus Deutschland geltend.

**Baumwollhandel.** Die Preisbewegung in Baumwolle auf dem Moskauer Markt hielt sich im Jahre 1906 in engeren Grenzen als früher. Die Berichte über die neue Erweiterung der Anbaufläche in den Vereinigten Staaten und in Zentralasien sowie die Aussichten auf eine ungewöhnlich reiche Ernte in Turkestan konnten den Markt ebensowenig dauernd beeinflussen als die Telegramme über die Herbststürme in Amerika. Dagegen vermochte natürlich der zentralrussische Industriebezirk den Vorteil gut auszunutzen, den ihm die reiche zentralasiatische Ernte bot. Die Notwendigkeit, diese Ernte auf dem russischen Markte unterzubringen, bewirkte zusammen mit dem Minderverbrauch in Polen, welches sonst viel asiatische Flocke verwendet, daß die Preise für die Baumwolle russischer Herkunft sich stark unter dem Preis für amerikanische halten mußten. Man konnte zeitweise Ia Sorte asiatischer Baumwolle aus amerikanischem Samen, die der Qualität nach im Jahre 1906 etwa »good middling Orleans« Baumwolle 28 mm Stapel entsprechen dürfte, um 1 Rbl. bis 1 Rbl. 25 Kop. unter dem Preis der letzteren kaufen.

**Baumwollindustrie.** Die schwierigen politischen Verhältnisse in der ersten Hälfte des Jahres 1906 konnten auf den Geschäftsgang in Rußland im allgemeinen nicht ohne Einfluß bleiben. Die

Streiks verhinderten eine ruhige Tätigkeit der Industrie und machten jeden Vorschlag und jede Verbrauchsschätzung unmöglich. Die Befürchtungen für die russische Baluta sowie die Besorgnis vor neuen Stürmen führten zur Einschränkung der üblichen Kredite und zur Einschränkung der Produktion. Naturgemäß ergab sich jedesmal ein starker Aufschwung in der Geschäftstätigkeit, sobald sich eine der an gewisse Termine oder politische Ereignisse anknüpfenden Befürchtungen als unbegründet erwies. Die Stokung der Produktion erzeugte ein dauerndes Überwiegen der Nachfrage über das Angebot und trieb die Preise in die Höhe zu einer geradezu glänzenden Konjunktur für die Fabrikanten von Garn, Geweben und fertigen Manufakturwaren. Die beschränkten Kredite und höheren Preise hinderten die Händler an der Anlegung größerer Lager. Die Fabrikanten, gestärkt durch Barverkäufe, brauchten nicht auf Lager zu arbeiten und betamen freie Mittel. Demgemäß erfolgten die Zahlungen aller Voraus-sicht entgegen leichter und beßer als in den günstigsten früheren Jahren. Einige Monate lang sah man der Entwicklung des Geschäftes mit Mißtrauen und Besorgnis zu, da man neue politische Bewegungen befürchtete. Als es sich jedoch erwies, daß die Befürchtungen unbegründet waren, entwickelte sich das Geschäft in der zweiten Hälfte des Jahres auf gesunder Grundlage und zu betriebidgenen Preisen in glänzender Weise. Der Warenmangel führte zum Abschluß von Kontrakten auf Garne und Gewebe für Lieferungen bis April 1908 hinaus zu so günstigen Preisen, daß für 1907 sehr gute Bilanzen der Fabrikanten zu erwarten waren. Andererseits hatte allerdings die Unmöglichkeit des Einkaufes von Garnen zu mäßigen Preisen die kleinen Weber, namentlich die zahlreichen Handweber, sehr beeinträchtigt, so daß sie vielfach kein Material erhalten konnten und ihre Webstühle stehen lassen mußten. Der Mangel an Geweben hatte wieder zur Folge, daß die Zispfabriken bedeutend weniger arbeiten konnten, als sie nach Maßgabe ihrer Einrichtungen vermocht hätten. Viele Betriebe waren nur imstande, das Quantum zu verarbeiten, das sie aus selbstgewebten Stücken herstellen konnten, weil keine Gewebe im offenen Markte käuflich waren.

Die schweren Betriebsstörungen im Lodzer Industriebezirk kommen Moskau zugute und haben das Ihre zur Schaffung der guten Geschäftslage getan. Im Zusammenhang mit der Situation in Polen und auf Grund der regelmäßigen Zunahme des Verbrauches von Baumwollwaren in Rußland, die statistisch feststeht, dürfte im Jahre 1907 und zu Anfang 1908 eine beträchtliche Vermehrung der Spindeln und Webstühle im

Moskauer und Zwanowo-Wosnessensker Rayon bevorzugen. Man schätzt diese Zunahme auf 500 000 bis 750 000 Spindeln und 15 000 Webstühle, deren Aufstellung jedoch zum Teil sogar erst 1908 erfolgen dürfte, da die ausländischen Fabriken Bestellungen erst binnen geraumer Zeit ausführen können. Für Spindeln sind hauptsächlich englische, für Webstühle neben russischen auch deutsche Fabriken Lieferanten. Drucktische für die Zigarettenfabrikation, deren auch eine Anzahl in Bestellung gegeben wurde, liefert eine im Ufaß domizillierte deutsche Firma. Einige russische Spinnereien, die bisher mit einer Schicht von 10 Stunden arbeiteten, beabsichtigten zu Ende des Jahres 1906, künftig mit zwei Schichten zu 9 Stunden zu arbeiten, wie denn die Tendenz vorherrschte, für die nächste Zeit die Produktionsfähigkeit der Betriebe bei 18stündiger Arbeitszeit voll auszunutzen.

Die Kreditfähigkeit der zentralrussischen Baumwollindustrie ist der Konjunktur entsprechend im Jahr 1906 noch besser geworden als schon bisher.

Garne. Die Signatur des Moskauer Marktes 1906 war, wie schon aus dem Obigen hervorgeht, Mangel an Material, namentlich an fertiger Ware. Dementsprechend verfolgten die Garnpreise eine steigende Tendenz, ungeachtet des Preisanstiegs der Rohbaumwolle, und Loconare wurde, sofern sie überhaupt auf dem Markt erschienen, zu um 5 bis 10 v. H. höheren Preisen gehandelt. Unter dem Druck der Befürchtung, keine genügenden Garnmengen bekommen zu können, haben die Weber mit den Spinnern auf lange Zeit im voraus Lieferungsverträge geschlossen, und zwar:

für 38 Schuß und 34 Kette zu  $\frac{1}{2}$ :

1. Mai 1906; Lieferung 1. September 1906 bis 1. Mai 1907, 21,16 Rbl. bar;
5. September 1906; Lieferung 1. Mai 1907 bis 1. September 1907, 21,16 Rbl. bar;
25. November 1906; Lieferung 1. September 1907 bis 1. Januar 1908, 22,08 Rbl. bar;
20. Dezember 1906; Lieferung 1. Januar bis 1. Mai 1908, 23,00 Rbl. bar.

Die Ursachen des Warenmangels sind auf der einen Seite die großen Streiks im zentralrussischen und im polnischen Industriegebiet, auf der anderen Seite ein trotz hoher Preise und politischer Erschütterungen unvermindert flotter Abjaß. Aberdies fehlte bis zum Herbst 1906 den meisten Fabrikanten der Mut, neue Maschinen aufzustellen, so sehr auch diese Notwendigkeit die Geister schon seit dem Frühling beschäftigte. Zu Anfang 1907 war anzunehmen, daß die Preise sich fürs erste auf der erreichten Höhe halten würden. Während sonst fast nur Baumwollgarne der höchsten

Nummern in kleinen Mengen nach Rußland eingeführt wurden, sind im Jahr 1906, begünstigt durch die besonderen Verhältnisse, auch einige Partien grober Garne für die Wollfabrikation (36 Schuß und 32 Kette) größtenteils aus England nach Moskau importiert worden, nach der russischen Zollstatistik etwa 19 000 Pud im Werte von 323 000 Rbl. Diese Abschlässe können indes nur als Gelegenheits- oder Verlegenheitskäufe angesehen werden. Eine wirkliche Rentabilität dürfte kaum zugrunde gelegen haben, regelmäßige Importe erscheinen nicht wahrscheinlich.

Baumwollengewebe. Die Preise für Gewebe sind im allgemeinen den Garnpreisen gefolgt, wobei die bereits geschilderten Verhältnisse maßgebend waren. Die Verkäufe wurden in der Regel gleichzeitig mit den Abschlässen in Garnen vollzogen, und zwar zu folgenden Preisen:

Gewebe 16 Weichhol Breite, 585 Arschin, 80 Pfund russisch:

2. Mai 1906:  $9\frac{1}{2}$  Kop. pro Arschin, 12 Monate Ziel 7 v. H., 26,51 Rbl. bar;
5. September 1906: 10 Kop. pro Arschin, 12 Monate Ziel 7 v. H., 27,20 Rbl. bar;
22. November 1906:  $10\frac{3}{8}$  Kop. pro Arschin, 12 Monate Ziel 7 v. H., 28,22 Rbl. bar;
20. Dezember 1906:  $10\frac{1}{2}$  Kop. pro Arschin, 12 Monate Ziel 7 v. H., 28,56 Rbl. bar.

Die Haltung des Marktes war am Schluß des Jahres durchaus zurechtlich. Unter dem Einfluß eines scharfen Mangels an Material war zu erwarten, daß sich die Preise für Gewebe mindestens auf dem erreichten Stande halten werden.

Fertige Manufakturwaren. Dank der glänzenden Konjunktur in der Textilindustrie haben wohl alle Fabrikanten von fertigen Manufakturwaren im Jahre 1906 bedeutende Gewinne erzielt, obwohl wegen Mangel an Geweben die Zahl der hergestellten Stücke hinter dem Vorjahr zurückließ und der geringere Abjaß im Wolgagebiet sowie in Sibirien, welsch letzteres in der zweiten Hälfte 1906 eine Geschäftsstockung durchmachte, eine Verminderung des Konsums herbeiführte. Bemerkenswert waren auch die im letztvergangenen Jahr bekannt gewordenen Abschlässe dieser Fabriken für 1905/06. J. B. erzielte die Zündelische Fabrik im Jahre 1905/06 einen Reingewinn von  $1\frac{1}{2}$  Millionen Rubel =  $24\frac{1}{2}$  v. H. des Grundkapitals, die Bogorodsko-Gluchowsky Manufaktur von S. S. Morosow einen solchen von 2 190 000 Rbl. =  $36\frac{1}{2}$  v. H. des Grundkapitals; selbst Fabriken, die während der Wirren be-

sonders gelitten hatten, wie die Prochorowsche Tschegorny-Manufaktur, konnten gute Dividenden verteilen, letztere Fabrik gab 12 v. H.

Die Preise der Manufakturwaren hielten sich entsprechend denen der Garne und Gewebe während des ganzen Jahres hoch, und auch beim Jahreschluss war keine Abschwächung der festen Tendenz bemerkbar. Im Gegenteil erwartete man eine weitere Erhöhung der Preise, die Anfang April auch tatsächlich eingetreten ist. Die Verkäufe fanden 1906 zu um 1 1/4 Kopfen per Arschin höheren Preisen statt als im Vorjahr, was einer Erhöhung von 10 bis 12 v. H. gleichkommt. (Bericht des kaiserlichen Konsuls in Moskau.)

**Baumwollernte 1906/07 in den Vereinigten Staaten von Amerika.**

Nach genauen Erhebungen des Financial Chronicle beträgt die Gesamternte des letzten Baumwolljahres, das am 31. August zu Ende gegangen ist, 13 550 760 Ballen. Es sind 8 527 228 Ballen exportiert und 5 195 750 Ballen im Lande verarbeitet worden! 276 844 Ballen werden in das neue Jahr hinüber genommen. Zu der folgenden Tabelle werden die Eingänge in den Eingangsstellen der einzelnen Staaten für die beiden letzten Jahre, der Export für das letzte Jahr und die übrig gebliebenen Restbestände aufgeführt.

Eingangsstellen	Eingänge für Jahr endigend	
	1. Sept. 1907	1. Sept. 1906
Louisiana . . .	2 296 971	1 653 142
Texas . . .	4 096 596	2 807 127
Georgia . . .	1 631 035	1 697 146
Alabama . . .	260 300	250 350
Florida . . .	158 041	183 152
South Carolina . . .	151 194	177 671
North Carolina . . .	393 172	400 758
Virginia . . .	578 990	620 121
New York . . .	*) 23 108	*) 6 375
Boston . . .	*) 72 855	*) 63 822
Baltimore . . .	*) 61 884	*) 65 882
Philadelphia . . .	*) 11 021	*) 10 317
Portland usw. . .	—	—
San Francisco . . .	—	—
Seattle usw. . .	—	—
<b>Insgesamt 1906/07</b>	<b>9 735 167</b>	
1905/06 . . .		7 935 863
1904/05 . . .		10 119 220

Eng-land	Export, Jahr endigend 1. September 1907			Zu-jammen
	Frank-reich	Kon-tinent		
928 016	283 791	860 580	2 072 387	
1 831 401	462 177	1 188 075	3 481 653	
256 481	50 866	761 520	1 068 867	
74 760	28 059	60 406	163 225	
69 992	29 342	56 457	155 791	
—	—	21 393	21 393	
125 242	6 000	186 265	317 507	
7 532	—	7 701	15 233	
213 427	41 975	237 603	493 005	
138 987	—	18 422	157 409	
89 942	6 182	69 097	165 221	
36 672	—	4 737	41 409	
17 191	—	122 000	139 191	
—	—	83 123	83 123	
—	—	151 814	151 814	
<b>3 789 643</b>	<b>908 392</b>	<b>3 829 193</b>	<b>8 527 228</b>	
2 902 846	778 345	3 035 160	6 716 351	
4 128 952	860 930	3 887 518	8 877 400	

**Lager**

	Sept. 1907	
	Sept. 1907	Sept. 1906
Louisiana . . .	31 964	15 273
Texas . . .	38 637	52 318
Georgia . . .	8 981	18 868
Alabama . . .	2 877	4 355
Florida . . .	3 909	4 104
South Carolina . . .	3 318	3 464
North Carolina . . .	553	314
Virginia . . .	9 652	9 928
New York . . .	169 975	83 971
Boston . . .	4 016	2 266
Baltimore . . .	2 312	2 067
Philadelphia . . .	650	1 250
Portland usw. . .	—	—
San Francisco . . .	—	—
Seattle usw. . .	—	—
<b>Insgesamt 1906/07</b>	<b>276 844</b>	
1905/06 . . .		198 178
1904/05 . . .		322 592

Die Gesamteingänge in den Atlantischen und Golf-Mägen stellen sich demnach für 1906/07 auf 9 735 167 Ballen gegen 7 935 863 Ballen 1905/06 und 10 119 220 Ballen 1904/05; die Exportziffern stellen sich auf 8 527 228 Ballen für 1906/07, 6 716 351 Ballen für 1905/06 und 8 877 400 Ballen für 1904/05.

Von der im Lande verarbeiteten Baumwolle haben die Nordstaaten-Spinnereien 2 708 662, die Südstaaten-Spinnereien 2 487 088 Ballen empfangen, eine nicht unbedeutend größere Quantität als in den Vorjahren. Dieser Umstand berechtigt zu der Annahme, daß die Spinnereien mit Aufträgen reichlich versehen gewesen sind und trotz eines Abfalls des Exports von Baumwollenwaren in der Lage gewesen sind, durch Deckung des inländischen Bedarfs gute Geschäfte zu er-

\*) Diese Zahlen geben nur den Teil der Eingänge an diesen Stellen an, der von Tennessee usw. mit der Eisenbahn über Land eingetroffen ist.



zielen. Die kürzlich erklärten Dividenden auf Spinnerei-Aktien bestätigen diese Annahme. Die Zunahme des Verbrauchs von Baumwolle ist in den Nordstaaten immer noch größer — wenn auch nicht viel — als in den Südstaaten. Wenn man aber bedenkt, mit welchen Schwierigkeiten der Süden in bezug auf mangelhafte Arbeitskräfte und beschränkte Transportmittel zu kämpfen hat, so ist dieser Erfolg den Nordstaaten gegenüber, die früher die Spinnerei-Industrie gänzlich beherrschten, um so wichtiger. Die Baumwollspinnereien des Südens müssen einmal in die Lage kommen, dem Süden teilweise das wiederzugeben, was der Norden ihm vor einem halben Jahrhundert genommen hat. Die Vermehrung der im Betrieb befindlichen Spindeln schreitet im Süden schneller vorwärts als im Norden, wie aus folgenden Zahlen hervorgeht:

	1906/07	1905/06
	Anzahl der Spindeln	
Norden . .	16 200 000	15 600 000
Süden . .	9 924 245	9 181 207
Zusammen .	26 124 245	24 781 207
	1904/05	
	Anzahl der Spindeln	
Norden . .	15 325 000	15 250 000
Süden . .	8 747 810	7 963 866
Zusammen .	24 072 810	23 213 866

Die Qualität der gereinigten Baumwolle ist die schlechteste seit langen Jahren gewesen. Dies hat während des ganzen Jahres den Konsumenten Schwierigkeiten und den Händlern bedeutende Reklamationen verursacht; die ersteren waren schließlich gezwungen, für einigermaßen gute Qualität hohe Prämien zu bezahlen. Aus diesem Umstande sind die vielen Angriffe auf die Geschäftspraktiken der großen Handelsfirmen zu erklären, die aber nicht gerechtfertigt gewesen sein dürften, da man allgemein auf einen derartig schlechten Qualitätsausfall nicht vorbereitet war.

Trotz der schlechten Qualität war der Baumwollpreis niemals ein niedriger, im Gegenteil. Die stark beschäftigte Baumwollindustrie in der ganzen Welt stellte derartige Anforderungen an das vorhandene Rohmaterial, daß ein Preisturz ausgeschlossen war. Von spekulativer Seite ist mehrfach der Versuch gemacht worden, durch Hinweis auf die Qualität, die herrschenden Geldverhältnisse, den dauernd steigenden Bedarf an Baumwolle und die zeitweise recht ungünstigen Nachrichten über den Stand der neuen Saat eine Erhebung des Baumwollpreises hervorzurufen. Obwohl die Tatsachen den Spekulanten in diesem Fall in großem Maßstabe Recht gaben, hatten die Versuche der Preistreibung doch nur teilweise

Erfolg. Die Spinnereien hatten sich, klug gemacht durch die Ereignisse früherer Jahre und in dem Bewußtsein, bei der herrschenden Geschäftslage zu den Preisen des Frühjahres verhältnismäßig billig einkaufen zu können, größere Lager hingelagert, auf die sie zurückgreifen konnten, sobald die Preise gar zu stark anzusteigen begannen.

Der Gesamtbestand an Baumwolle für das Jahr 1906/07 betrug bei einer Ernte von 13 550 760 Ballen und einem Überschuß aus dem Jahre 1905/06 von 893 586 Ballen insgesamt 14 444 286 Ballen. Davon sind von den Konsumenten 13 088 442 Ballen verbraucht worden, d. h. sie sind jedenfalls aus dem Markte genommen worden, so daß auf das Jahr 1907/08 ein Überschuß von 1 355 844 herübergenommen wird. Ein so hoher Überschuß ist bis jetzt nur einmal und zwar auf 1905/06 herübergenommen worden. Nach den zugänglichen Berichten sind ferner die Lagerbestände an Rohmaterialien bei allen Spinnereien, sowohl in den Vereinigten Staaten wie in England und dem Kontinent, bedeutend größer als in früheren Jahren, so daß die Gefahr einer Baumwollnot, selbst bei einer geringen nächstjährigen Ernte, kaum zu fürchten ist.

Wie bereits erwähnt, sind die Spinnereien fast durchweg voll beschäftigt gewesen und konnten ihre Waren zu guten Preisen absetzen trotz der Vergrößerung einzelner Fabriken und der Neuerrichtung einer Anzahl von Establishments. Streiks haben nicht stattgefunden, obwohl ein solcher im Herbst vorigen Jahres im Fall River-Distrit un vermeidlich erschien. Die Arbeiter verlangten eine Erhöhung ihres Lohnes um 10 v. H., und es schien zuerst, als sollten sich die Arbeitgeber auf einen ablehnenden Standpunkt stellen. Die Aussichten auf ein günstiges Geschäftsjahr, die Erinnerung an die schweren Verluste während der letzten Streiks und schließlich die Sorge um die wachsende Konkurrenz des Südens müssen die Ansichten der Fall River-Fabrikanten gänzlich geändert haben; denn nachdem selbst ein Vermittlungsvorschlag, vorläufig eine Erhöhung um 5 v. H. einzutreten zu lassen, von den Arbeitern rundweg abgelehnt worden war, bewilligten die Arbeitgeber nicht nur die geforderten 10 v. H., sondern verstanden sich sogar zu dem Zugeständnis, falls die Preise für Baumwollenwaren im Verlauf der folgenden Monate weiter steigen sollten, einer ferneren Lohnerhöhung zuzustimmen. Dieser Fall ist denn auch im März dieses Jahres mit einer weiteren Erhöhung von 10 v. H. eingetreten. Die jetzt gezahlten Löhne sind die bei weitem höchsten seit dem Jahre 1877.

Sämtliche Spinnereien haben nur günstiges über den heimischen Markt zu berichten; die Preise sind auf ein Niveau heraufgegangen, wie



seit Jahren nicht, und werfen den Fabrikanten einen großen Nutzen ab. Dies muß sie allerdings entschädigen für den ganz bedeutenden Ausfall des Exports, besonders nach China. Dieses Land kaufte 1904/05: 474 909 510 Yards, während des Jahres 1905/06 erreichte der Export die Rekordziffer von 498 521 402 Yards, fiel dagegen während 1906/07 auf 86 454 028 Yards. Wenn auch der Import von Baumwollenwaren nach China aus verschiedenen Gründen überhaupt nachgelassen hat, so waren andere Länder an diesem Ausfall doch sehr viel weniger beteiligt als die Vereinigten Staaten von Amerika; so z. B. fiel Englands Export nach China um 20 v. H., während der von Amerika sich um mehr als 83 v. H. verringerte. Die amerikanischen Spinnereien haben damit den chinesischen Markt so gut wie ganz an Europa abgetreten.

(Bericht des staif. Generalkonsulats in New York.)

**Die türkische Seidenernte 1906/07 und 1907/08.**

Nach dem kürzlich erschienenen Jahresbericht der Dette Publique war die Seidenernte des Jahres 1906/07 erheblich geringer als die des Vorjahres 1905/06. Die Seidenzehnten in sämtlichen Provinzen, in denen sie für die ältere Staatsschuld verpfändet waren, brachten nur 110 000 Ltq. gegenüber 117 500 Ltq. im Jahre 1905/06. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß die Dette Publique die Seidenzehnten im ganzen türkischen Reich einzieht, teils für die ältere Staatsschuld, teils für die bei der Deutschen Bank angenommene sogenannte „Fiskereianleihe“.

In der obigen Summe sind die für die letztere Schuld vereinnahmten Seidenzehnten nicht mit enthalten.

In ihren Angaben über die Ernte selbst ist die Dette Publique noch sparsamer, indem sie sich lediglich auf die Hauptseidengebiete Brussa und Zsmidt beschränkt. Über alle anderen Bezirke, wie Adrianopel, Salonit, Amasia, Diarbetr, Syrien usw., sind Veröffentlichungen bisher nicht erschienen, so daß man hinsichtlich dieser Gebiete auf Schätzungen angewiesen ist.

Au Seidenjamen wurden in Brussa und Zsmidt für die Kampagne 1906/07 ausgelegt 153 753 Unzen gegenüber 213 224 Unzen im Vorjahre, woraus 6 643 389 kg frische Kokons gegenüber 7 459 990 kg im Vorjahre gewonnen wurden. Eine Unze Seidenjamen ergab also durchschnittlich 43 kg Kokons gegenüber 35 kg im Vorjahre. Der Preis für das Kilogramm frischer Kokons belief sich durchschnittlich auf rund

14 Piafter Gold gegenüber rund 13 Piafter im Vorjahre.

Die Ausfuhr aus Brussa und Zsmidt ins Ausland gestaltete sich, wie folgt:

	Ein- behalten Samen Unzen	Trockene Kokons	Roß seide Menge	Flod- seide Menge	No- lätere Fülle in 1000 kg	durch- lätere Kokons
1905/06	382 300	104	579	250	338	46
1906/07	306 836	80	736	337	502	52

Die laufende Ernte (1907/08) wird um 15 bis 20 v. H. höher geschätzt als die letzte und ist daher als eine gute Mittelernte zu bezeichnen. Das Ergebnis war in allen Bezirken (Adrianopel, Malatia, Amasia, Diarbetr und Anatolien) etwa das gleiche. Der Ertrag von Adrianopel ist wohl der größte, den dieser Distrikt je gehabt hat. Man schätzt die Ernte dort auf 2 000 000 kg frische Kokons.

In der Stadt Brussa sind an frischen Kokons wohl 2 500 000 kg auf den Markt gekommen, und mit den Ankäufen in halbtrockener und trockener Ware dürfte man auf 3 1/2 bis 4 Millionen Kilogramm kommen.

Die Qualität ist, was den Faden anbelangt, sehr gut, nur haben die Kokons hinsichtlich ihrer Ausbeute etwas enttäuscht. Das Aussehen der Kokons läßt darauf schließen, daß man auf 11 kg frische Kokons 1 kg Seide rechnen könnte. Es stellte sich aber nachher heraus, daß die Durchschnittsausbeute 1 : 12 war, so daß man also für 1 kg Seide 12 kg frische Kokons rechnen mußte. Es mag dies daher rühren, daß die Bauern, wohl angezogen durch die schönen Preise oder vielleicht deshalb, weil ihre anderen Feldarbeiten drängten, die Kokons etwas zu früh auf den Markt brachten, so daß sie noch einen großen Feuchtigkeitsgehalt besaßen und deshalb zu schwer wogen.

Die Preise der frischen Kokons zur Zeit der Ernte schwankten zwischen 3 1/2 und 4 Fr. pro Kilogramm, waren also bedeutend höher als im Jahre 1906/07.

Was die Seidenpreise anbelangt, so standen diese für kurante Ware im Juli auf der Basis von 50 Fr. für das Kilogramm, um bis Mitte August bis auf 59 Fr. zu steigen; heute sind sie wieder um 2 bis 3 Fr. gefallen.

Die diesjährige Ausfuhr aus Brussa, Anatolien und Adrianopel wird auf 6000 bis 7000 Ballen Rohseide zu je 100 kg geschätzt.

Kokons dürften dieses Jahr aus Brussa und Umgebung nicht zur Ausfuhr kommen, da die Spinnereien die ganze Produktion selbst verarbeiten können. Dagegen dürfte Adrianopel etwa ein Drittel seiner Ernte von Kokons nach Europa verschiden.

(Bericht des staif. Generalkonsulats in Konstantinopel.)



**Gummiernte des Amazonasgebiets in der Zeit von Juli 1906 bis Juni 1907.**

In einem früheren Bericht ist dieses Thema teilweise schon berührt (I. Halbjahr der Gummiernte Juli/Dezember 1906), doch seien die damals gemachten Angaben der besseren Übersicht wegen an dieser Stelle wiederholt.

Die Gummiernte, welche bekanntlich vom 1. Juli eines Jahres bis zum 30. Juni des anderen Jahres gerechnet wird, weist für 1906/07, verglichen mit dem gleichen Zeitraum 1905/06, folgendes Ergebnis auf:

	1905/06	1906/07
	t	t
Juli . . . . .	1 339	1 573
August . . . . .	1 756	1 800
September . . . . .	2 832	2 351
Oktober . . . . .	3 140	3 004
November . . . . .	3 196	3 550
Dezember . . . . .	3 957	3 308
<b>I. Halbjahr . . . . .</b>	<b>16 220</b>	<b>15 486</b>
Januar . . . . .	5 614	5 679
Februar . . . . .	4 231	4 343
März . . . . .	3 216	5 696
April . . . . .	2 460	3 517
Mai . . . . .	1 802	1 822
Juni . . . . .	1 924	1 453
<b>II. Halbjahr . . . . .</b>	<b>19 247</b>	<b>22 510</b>
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>35 467</b>	<b>37 996</b>

Die Ernte des Jahres 1906/07 hat somit gegen die Vorernte eine Zunahme von 2529 t aufzuweisen. Diese abermalige bedeutende Zunahme hat in erster Linie ihren Grund darin, daß während des Erntejahres 1906/07 ein großer Teil Gummi von den oberen Flußläufen nach Pará und Manaós gebracht wurde, der zwar schon 1905/06 hergestellt worden ist, aber wegen des niedrigen Wasserstandes der oberen Flüsse im April/Mai 1906 nicht mehr nach Pará/Manaós verschifft werden konnte. Tatsächlich ist auch zu Anfang des verflossenen Jahres eine große Anzahl kleiner Flußdampfer infolge des unerwartet raschen Fallens der oberen Flüsse weit im Innern festgefahren, und der an Bord befindliche Gummi, welcher eigentlich noch zur Ernte 1905/06 gehörte, erschien somit erst in dem Erntejahr 1906/07.

Ein weiterer Grund für die Zunahme der letztverflossenen Ernte ist zweifelsohne in dem Umstande zu finden, daß der Gesundheitszustand in den Arbeitsdistrikten ein außerordentlich guter gewesen ist, und somit auch eine größere Einbuße an Arbeiterpersonal nicht zu verzeichnen war.

Die Gesamtmenge verteilt sich auf die verschiedenen Flüsse: a) im Staate Amazonas

einschließlich Freistaat Acre, b) im Staate Pará und c) in Perú, wie folgt:

	1905/06		1906/07	
	Gummi	Cauchó	Gummi	Cauchó
	t	t	t	t
a) Purús/Acre . . . . .	6 927	2 689	8 399	2 691
Madeira . . . . .	3 046	633	3 271	734
Juruá . . . . .	4 139	815	4 612	681
Rio Negro . . . . .	690	—	651	8
b) Tapajoz . . . . .	10 894	758	10 546	859
Xingú . . . . .				
Inselgebiet . . . . .				
c) Perú . . . . .	3 385	1 491	4 146	1 398
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>29 081</b>	<b>6 386</b>	<b>31 625</b>	<b>6 371</b>
	35 467		37 996	

Die Preise, welche während der Ernte in Pará bezahlt wurden, ergeben sich aus den nachstehenden Durchschnittsnotierungen für „fein Pará“:

		Insel fein	Sertão fein
Juli 1906 . . . . .	5\$275	6\$400	
August . . . . .	5\$275	6\$425	
September . . . . .	5\$620	6\$800	
Oktober . . . . .	5\$830	6\$960	
November . . . . .	5\$800	6\$900	
Dezember . . . . .	5\$750	6\$800	
Januar 1907 . . . . .	5\$755	6\$920	
Februar . . . . .	5\$530	6\$610	
März . . . . .	5\$625	6\$600	
April . . . . .	5\$450	6\$450	
Mai . . . . .	5\$430	6\$310	
Juni . . . . .	5\$170	6\$225	

Auf Grund vorstehender Preise und unter Berücksichtigung der bestehenden Unterschiede zwischen Sertão fein und Insel fein und Enter fein (Mittelsorte) sowie zwischen fein und Ser-namby (geringe Qualität) ergibt sich als annähernder Wert der gesamten Gummiernte (ohne Exportzölle) der Betrag von 180 bis 200 Millionen Mark.

Die Marktlage des Artikels an den Konsummärkten muß im großen und ganzen als befriedigend bezeichnet werden, und das gegen Ende der Ernte eingetretene Sinken der Preise hat keinen Grund in der unerwartet großen Zunahme der Ernte.

Allerdings fällt hier auch der Umstand mit in die Waagschale, daß Ceylon und Birma ebenfalls anfangen, größere Mengen Gummi auszuführen, die im Verein mit dem afrikanischen Gummi schon einen gewissen Einfluß auf den Weltgummimarkt ausüben.

Die nachstehende Aufstellung gibt ein Bild der an den Konsummärkten gezahlten Sertão-Preise:



	New York	Liverpool
Juli 1906 . . . . .	123 ets	5 sh 1 1/2 d
August " . . . . .	123 1/2 "	5 = 1 3/4 "
September " . . . . .	122 1/2 "	5 = 1 1/4 "
Oktober " . . . . .	123 1/2 "	5 = 1 3/4 "
November " . . . . .	122 1/2 "	5 = 1 1/4 "
Dezember " . . . . .	122 1/2 "	5 = 1 1/4 "
Januar 1907 . . . . .	124 1/2 "	5 = 2 1/4 "
Februar " . . . . .	122 "	5 = 1 "
März " . . . . .	120 1/2 "	5 = 1/4 "
April " . . . . .	117 "	4 = 10 1/2 "
Mai " . . . . .	113 1/2 "	4 = 8 3/4 "
Juni " . . . . .	110 "	4 = 7 "

Die Preise verstehen sich pro Pfund englisch. Mit dem 1. Juli 1907 hat nunmehr die neue Ernte begonnen. Es hält natürlich schwer, bereits heute irgend ein zuverlässiges Urteil zu fällen über die Aussichten und die Höhe der zu erwartenden neuen Ernte. Die Arbeit an den unteren Flüssen, soweit sie bei dem jetzigen niedrigen Wasserstande der Flüsse schiffbar sind, scheint mit Ausnahme weniger Orte, an welchen Krankheiten herrschen, gut vorwärts zu schreiten. Da die oberen Flüsse um diese Jahreszeit vollkommen von der Außenwelt abgeschlossen sind, kann man aus diesen Distrikten nur wenig zuverlässige Informationen erhalten. Die spärlich austauchenden Gerüchte über die Ernteaussichten in jenen entlegenen Regionen lauten aber bisher günstig, und namentlich scheint der Gesundheitszustand dort ein vorzüglicher zu sein.

Die Befürchtung, daß die Flußdampfer eventuell eine zweite Reise ins obere Flußgebiet wegen Wassermangels nicht machen könnten, ist glücklicherweise nicht eingetroffen, und somit ist das dort arbeitende Personal auch für den Zeitraum der kommenden Ernte genügend mit Lebensmitteln versorgt.

Wenn die oben angeführten Punkte heute schon ein Urteil zulassen und unvorhergesehene Zwischenfälle nicht eintreten, so können die Aussichten als günstig angesehen werden. Wird die Ernte vielleicht auch nicht die Höhe der verfloffenen erreichen, da Gummi aus 1906/07 nur sehr wenig im Innern zurückgeblieben ist, so wird sie doch nicht weit hinter der letzten zurückbleiben.

(Bericht des Kaiserl. Konsulats in Paris vom 22. August 1907.)

**Bandel Ceylons 1906.**

**Einfuhr.**

I. Nahrungs- und Genußmittel. Werte in £	
1. Lebende Tiere . . . . .	71 606
2. Nahrungsmittel u. Getränke 3 908 912	
darunter Bier . . . . .	18 962

	Wert in £
Biskuits . . . . .	22 299
Butter . . . . .	13 065
Zuckerwerk . . . . .	12 900
Weizenmehl . . . . .	94 389
Getreide . . . . .	2 878 594
Schinken . . . . .	7 333
konjervierte Milch . . . . .	22 295
Kartoffeln . . . . .	27 923
Salz . . . . .	467
Spirituoßen . . . . .	71 136
Zucker . . . . .	197 638
Wein . . . . .	20 550
3. Markotika . . . . .	60 992
darunter Zigarren . . . . .	27 209
<b>II. Rohmaterialien.</b>	
1. Metalle . . . . .	80 859
darunter Eisen . . . . .	10 865
blei . . . . .	40 600
Stahl . . . . .	14 247
Zinn . . . . .	12 925
2. Andere Rohmaterialien . . . . .	906 719
darunter Kohlen . . . . .	794 597
Dünger . . . . .	50 410
<b>III. Fabrikate.</b>	
1. Textilwaren . . . . .	653 447
darunter Kleidungsstücke . . . . .	29 564
baumw. Spitzen und	
Stidereien . . . . .	12 216
" Stükgüter . . . . .	487 412
" Zwirn . . . . .	14 326
" Garn . . . . .	13 226
Leinewaren . . . . .	2 438
Seiden- u. Satinwaren . . . . .	28 247
Wollwaren . . . . .	28 055
Gemischte Textilwaren . . . . .	37 959
2. Metallwaren (ohne Maschinen) 219 660	
darunter Messingwaren . . . . .	10 391
Kupferwaren . . . . .	2 531
Eisenfurgwaren . . . . .	72 667
Eisenwaren . . . . .	80 180
Bleiwaren . . . . .	37 275
3. Andere Fabrikate . . . . .	1 494 227
darunter Säuren . . . . .	1 803
Basen . . . . .	6 487
Bücher . . . . .	10 518
Mauer- u. Ziegelsteine . . . . .	12 925
Wagen . . . . .	5 427
Fässer und Stabholz . . . . .	37 834
Zement, nicht für die	
Regierung . . . . .	15 318
Chemikalien . . . . .	26 227
Porzellan . . . . .	20 073
Erdene Waren . . . . .	4 327
Elektrische Materialien . . . . .	5 466
Explosivstoffe . . . . .	11 873
Phantasiwaren . . . . .	26 565



	Wert in £		Wert in £
Möbel . . . . .	4 815	Kardamomen . . . . .	39 050
Glas . . . . .	17 440	Zimt . . . . .	176 141
Säcke . . . . .	15 729	Tea . . . . .	4 092 651
Pojamentierwaren . . . . .	125 081	3. Markotifa . . . . .	61 040
Hüte und Mützen . . . . .	10 706	darunter unbearb. Tabak . . . . .	61 040
Musikinstrumente . . . . .	5 178	II. Rohmaterialien.	
Schmuckfachen . . . . .	16 903	1. Textilstoffe . . . . .	3 670
Lampen . . . . .	9 296	2. Andere Rohmaterialien . . . . .	967 237
Lederwaren . . . . .	14 084	darunter Beteelnüsse . . . . .	135 251
Maschinen . . . . .	49 839	Kokosfajern . . . . .	61 757
Künstlicher Dünger . . . . .	135 479	Graphit . . . . .	697 166
Streichhölzer . . . . .	13 926	Kautschukfaat . . . . .	6 456
Öl und Petroleum . . . . .	125 210	Satinholz . . . . .	8 898
Malerfarben . . . . .	11 551	III. Fabrikate.	
Papier . . . . .	23 543	1. Textilwaren . . . . .	4 786
Parfümerien . . . . .	9 464	darunter Baumwollwaren . . . . .	4 762
Schienen und Raschen . . . . .	9 109	2. Metallwaren (ohne Maschinen) . . . . .	237
Seife . . . . .	28 244	3. Andere Fabrikate . . . . .	1 402 026
Schreibmaterialien . . . . .	14 286	darunter Kokostamwerk . . . . .	13 894
Schirme . . . . .	20 102	Kokosgarn . . . . .	74 774
IV. Edelmetalle, -steine, Perlen . . . . .	715 447	Kopra . . . . .	377 422
Zusgesamt . . . . .	8 233 528	Citronellaöl . . . . .	80 317
Davon ab Münzeinfuhr . . . . .	714 243	Kokosöl . . . . .	636 381
Warenwert . . . . .	7 519 285	Kokosölkuchen . . . . .	70 972
Ausfuhr.		Kautschuk . . . . .	101 835
I. Nahrungs- und Genußmittel.		Zugerichtete Felle . . . . .	31 779
1. Lebende Tiere . . . . .	674	Zusammen . . . . .	7 216 548
2. Nahrungsmittel u. Getränke . . . . .	4 772 273	Dazu Münzen . . . . .	187 018
darunter Kakaos . . . . .	136 827	Wiederausfuhr . . . . .	97 560
Kokosnüsse, getrocknet . . . . .	226 933	Bunkertrohlen . . . . .	920 949
Kokosnüsse, frische . . . . .	61 903	Zusgesamt . . . . .	8 422 075
Kaffee . . . . .	17 258	(Administration Report, Ceylon 1906.)	

**Bandel mit Zinn und Zinnerz in den Straits Settlements und den Vereinigten Malayenstaaten im ersten Viertel 1907.**

Die Einfuhr von Zinn nach den Straits Settlements während des 1. Viertelsjahres 1907 weicht gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres einen weiteren Rückgang auf, während der Wert gestiegen ist.

Es wurden eingeführt:

Nach	1907		1906		Gegen 1906	
	dz	\$	dz	\$	mehr oder weniger	\$
Singapore . . . . .	18 819,64	3 001 522	20 387,50	2 792 589	- 1567,86	+ 208 933
Penang . . . . .	29 472,61	4 655 983	30 532,74	4 213 591	- 1060,13	+ 442 392

Malacca war an der Einfuhr von Zinn nicht beteiligt.

Für die ganze Kolonie Straits Settlements ergeben sich demnach (unter Ausschluß des sogenannten intersettlement trade):

	dz	\$
1907 . . . . .	48 285,71	7 656 460
1906 . . . . .	50 920,24	7 006 180
1907 . . . . .	- 2 634,53 (5,17 v. S.)	+ 650 280 (9,28 v. S.)



Die Hauptländer, aus denen Zinn in die Straits Settlements eingeführt wird, sind:

	dz	dz	dz	dz
Beraf . . . . .	18 413,68	(+ 3 186,30)	Nagri Sembilan . . . . .	5 340,48 (- 3 448,81)
Selangor . . . . .	15 589,28	(- 128,57)	Bahang . . . . .	1 094,64 (+ 1 094,64)
Siam, Westküste . . . . .	6 583,93	(- 3 152,38)		

Die Einfuhr von Zinnerz ist der Menge und ebenfalls dem Werte nach gestiegen. Eingeführt wurden:

Nach	1907		1906		Gegen 1906	
	dz	\$	dz	\$	mehr oder weniger dz	\$
Singapore . . . . .	88 379,16	9 409 262	76 615,47	7 106 279	+ 11 763,69	+ 2 302 983
Penang . . . . .	46 870,24	4 127 551	47 325,60	4 084 182	- 455,36	+ 43 369
Malacca . . . . .	209,52	20 376	—	—	+ 209,52	+ 20 376

Nach allen drei Häfen zusammen (ausschließlich des intersettlement trade) beträgt die Einfuhr:

	dz	\$
1907 . . . . .	135 145,24	13 523 194
1906 . . . . .	123 667,26	11 166 171
1907 . . . . .	+ 11 477,98 (9,28 v. S.)	+ 2 357 023 (21,11 v. S.)

An der Zinnerzeinfuhr sind hauptsächlich beteiligt:

	dz	dz	dz	dz
Beraf . . . . .	58 286,31	(- 1 023,81)	Australien . . . . .	8 963,69 (+ 7 883,33)
Selangor . . . . .	40 480,36	(+ 5 209,53)	Siam, Westküste . . . . .	7 274,40 (+ 2 808,32)
Niederl. Archipel . . . . .	10 055,36	(- 612,50)	Nagri Sembilan . . . . .	7 004,16 (- 1 516,07)

An der Ausfuhr von Zinn, die der Menge nach einen Rückgang, dem Werte nach aber eine Zunahme gegenüber dem Vorjahre aufweist, waren die Straits-Häfen, wie folgt, beteiligt:

Nach	1907		1906		Gegen 1906	
	dz	\$	dz	\$	mehr oder weniger dz	\$
Singapore . . . . .	79 827,98	12 823 689	76 898,22	10 850 278	+ 2929,76	+ 1 973 411
Penang . . . . .	61 915,47	9 740 772	70 152,38	9 877 356	- 8236,91	- 136 584

Zusammen (ausschließlich des intersettlement trade) ergeben sich für die Kolonie:

	dz	\$
1907 . . . . .	141 736,90	22 563 456
1906 . . . . .	146 550,00	20 659 546
1907 . . . . .	- 4 813,10 (3,28 v. S.)	+ 1 903 910 (9,22 v. S.)

Hauptabnehmer von Zinn waren:

	dz	dz	dz	dz
Vereinigtes Königreich	80 105,95	(- 2 708,34)	Italien . . . . .	6 860,12 (+ 2 580,36)
Vereinigete Staaten von Amerika . . . . .	39 469,65	(+ 1 547,62)	Frankreich . . . . .	5 157,74 (- 4 105,35)
			Österreich . . . . .	2 704,17 (- 1 948,21)

Deutschland erscheint in der Statistik nicht.

Von Zinnerz wurden nur 58,33 dz zum Werte von 5000 \$ (- 47,02 dz und 3984 \$) aus der Kolonie nach Großbritannien ausgeführt.

Die Zinn- und Zinnerz Ausfuhr aus den Vereinigten Malayenstaaten Beraf, Selangor, Nagri Sembilan und Bahang während des 1. Vierteljahres 1907 ergibt sich aus der folgenden amtlichen Zusammenstellung:

Staat	Zinn		Zinnerz *)		Zusammen	
	1907 Pif.	1906 Pif.	1907 Pif.	1906 Pif.	1907 Pif.	1906 Pif.
Beraf . . . . .	29 340,00	27 615,24	69 356,37	71 354,29	98 696,37	98 969,53
Selangor . . . . .	22 848,18	25 830,03	41 596,10	41 101,10	64 444,28	66 931,13
Nagri Sembilan . . . . .	9 694,19	11 638,78	7 875,59	7 366,73	17 569,78	19 005,51
Bahang . . . . .	3 333,56	1 477,94	4 399,02	6 388,98	7 732,58	7 866,92
Zusammen . . . . .	65 215,93	66 561,99	123 227,08	126 211,10	188 443,01	192 773,09

\*) Auf 70 v. S. reduziert.



Der Export von Zinn und Zinnerz ist danach in allen Staaten zurückgegangen.

Die im 1. Vierteljahr 1907 für Zinn notierten Preise sind aus der nachfolgenden Übersicht zu ersehen, in der gleichzeitig die Mengen des wöchentlich aus Singapore ausgeführten Zinns aufgeführt sind:

Ausfuhr von Zinn aus Singapore im 1. Vierteljahr 1907 nach den Berichten der Handelskammer.

Zu der Zeit vom	Menge in deutschen Tonnen	Preis pro Pital in \$	Wechselkurs für Sichtwechsel auf Hamburg
1. bis 9. Januar . . . . .	935,89	96,75 bis 93,50	240
10. " 16. " . . . . .	648,75	94,75 = 94,00	240
17. " 23. " . . . . .	419,58	94,25 = 96,25	240
24. " 30. " . . . . .	455,12	94,12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> = 96,12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	240
31. Januar bis 4. Februar . . . . .	465,30	95,00 = 95,75	239 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
5. bis 9. Februar . . . . .	774,05	95,12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> = 96,12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	239 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
10. " 20. " . . . . .	622,02	94,62 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> = 95,62 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	239 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
21. " 26. " . . . . .	694,17	95,75 = 95,00	239 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
27. Februar bis 6. März . . . . .	330,42	95,62 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> = 95,25	239 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
7. bis 13. März . . . . .	1220,95	95,87 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> = 95,37 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	239 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
14. " 20. " . . . . .	590,48	95,75 = 93,25	239 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
21. " 27. " . . . . .	483,69	90,37 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> = 93,25	240
28. " 31. " . . . . .	85,18	91,00 = 91,87 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	240

Als niedrigster Preis wurde demnach notiert 90,37 \$ in der Zeit vom 21. bis 27. März, als höchster 96,75 \$ in der Zeit vom 1. bis 9. Januar.

(Bericht des britisch. Generalkonsuls in Singapore.)

**Prämien für die Erzeugung von Kupfer und Quecksilber in Neuseeland.**

Zufolge einer Ministerialverfügung vom 25. Juni d. Js. sollen für die Erzeugung von gutem, marktgängigem, aus neuseeländischen Erzen gewonnenem und in Neuseeland ausgeschmolzenem Kupfer nachstehende Prämien gezahlt werden:

für die ersten 1000 Tonnen, falls an oder vor dem 30. Juni 1909 erzeugt: 1000 £;

für die zweiten 1000 Tonnen, falls in der Zeit zwischen dem 1. Juli 1909 und dem 30. Juni 1910 erzeugt: 500 £;

für die dritten 1000 Tonnen, falls in der Zeit zwischen dem 1. Juli 1910 und dem 30. Juni 1911 erzeugt: 500 £.

Ferner ist durch Ministerialverfügung vom 5. Juli d. Js. eine Prämie in Höhe von 4 Pce. für 1 Pfund auf die ersten 100 000 Pfund guten, destillierten, marktgängigen, von allen Unreinigkeiten freien und in einem neuseeländischen Bergwerke gewonnenen Quecksilbers ausgesetzt worden. Wenigstens ein Drittel der Menge muß vor dem 31. März 1910 und die verbleibenden zwei Drittel müssen vor dem 31. März 1911 erzeugt werden. (The New Zealand Gazette.)

**Einfuhrhäfen auf den Salomonsinseln.**

Laut Verordnungen vom 8. August und 26. Juli d. Js. sind die Häfen Tulagi vom 15. September sowie Shortland-Harbour in der Bougainville-Straße und Gizo auf der Insel gleichen Namens vom 1. Oktober d. Js. zu Einfuhrhäfen erklärt. Der Hafen Gavatu ist vom 8. August d. Js. ab als Eingangshafen geschlossen worden.

In Tulagi ist ferner eine amtliche Niederlage errichtet worden, worin zollpflichtige Waren gelagert werden können. Für die Aufnahme und Lagerung sind an Gebühren zu entrichten: a) 3 Pence für jedes gelandete und dem Zollamt übergebene Packstück und b) 1 Penny wöchentlich Lagergebühr für jedes Packstück.

(The Board of Trade Journal.)

**Zolltarifänderung in Britisch-Nordborneo.**

In Britisch-Nordborneo ist der Einfuhrzoll auf Reis (20 Cent für 1 Pital) vorläufig aufgehoben worden.

(The Board of Trade Journal.)



**Zollbehandlung der Schiffsvorräte in der  
Rapholonie.**

Dem Kapparlament ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, wonach die Zollbeamten ermächtigt werden sollen, an Bord eines jeden in einem Hafen der Kolonie ankommenden Schiffes zu gehen und gemäß den vom Gouverneur zu erlassenden Vorschriften alle an Bord des Schiffes befindlichen versiegelbaren Waren, die entweder unverbrauchte Vorräte eines solchen Schiffes oder das persönliche Eigentum des Schiffsführers oder eines Mitgliedes der Besatzung sind oder sich in deren Besitze befinden, für die Zeit, während welcher ein solches Schiff in einem Hafen der Kolonie verbleibt, zu versiegeln. Unter versiegelbaren Sachen werden verstanden: Tabak, Zigarren und andere Tabakfabrikate, Spirituosen und Branntweine sowie alle anderen Artikel, die als solche durch die von dem Gouverneur zu erlassenden Vorschriften erklärt werden möchten und für welche kein Zoll gezahlt ist.

(The Board of Trade Journal.)

**Verbot der Einfuhr von Dollars in Niederländisch-Ostindien.**

Nachdem durch Verordnung des Generalgouverneurs vom 26. Januar d. Js. (Staatsblad Nr. 74) probeweise die Einfuhr der Straits-Dollars und ihrer Scheidemünze in den südlichen Teil der Residentenschaft Ost-Sumatra, die Abteilung Bengalkis, verboten war, ist durch Verordnung des Generalgouverneurs vom 16. August d. Js. (Staatsblad Nr. 351) nunmehr das durch Verordnung vom 24. November 1904 festgesetzte Verbot der Einfuhr von britischen Handelsdollars und mexikanischen Dollars in das Gebiet von Niederländisch-Ostindien auf sämtliche Dollars, abgesehen von den neuen kleinen Straits-Dollars, mit deren Scheidemünze ausgedehnt worden, wobei jedoch das vorerwähnte, auch diese Münz-

sorten umfassende Einfuhrverbot für die Abteilung Bengalkis bestehen bleibt.

Von dem Verbote sind ausgenommen Goldmünzen, die durch Personen an Bord von Schiffen, welche Keeden, Häfen oder andere Plätze Niederländisch-Ostindiens anlaufen, dort an Land gebracht werden, bis zu einem Gesamtbetrage von nicht mehr als 10 Dollars auf den Kopf.

**Einfötzung eines Zollauschusses in Transvaal.**

Laat Bekanntmachung des Schatzsekretärs von Transvaal vom 13. September d. Js. ist in Transvaal ein Zollauschuss eingefözt worden. Zu den Aufgaben dieses Ausschusses gehört es insbesondere zu prüfen: welche Förderung oder welcher Schutz den bestehenden gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben zu ihrer Ausdehnung zuteil werden sollte und mit welchen Mitteln und in welchem Maße, ob durch Schuzzölle, Prämien, Frachtsätze usw.; welche Wirkung der Zollvereinigungsvertrag und die Frachtsätze, differenzielle oder andere, sowie Prämien auf diese Betriebe ausgeübt haben; in welchem Verhältnis eingeföhrte und Landes-Erzeugnisse oder Rohstoffe zur Verarbeitung im Inlandsbetriebe gelangen und in welchem Umfange dabei Arbeitskräfte der weigen und farbigen Bevölkerung beteiligt sind; inwieweit die Verwendung farbiger oder asiatischer Arbeitskräfte in den Nachbarolonien auf den Fortbestand und die Errichtung von Industrien nachteilig einwirkt; welche Wirkung der Zollvereinigungsvertrag und der Postpaketverkehr auf die Verlegung des Geschäfts nach der Küste und sonstwie gehabt haben; welche Maßnahmen am besten geeignet sein werden, Handel und Gewerbe der Kolonie zu fördern und zu heben; ob und in welcher Richtung sich eine Änderung der Einteilung des geltenden Zolltarifs empfiehlt.

(The Transvaal Government Gazette.)

**Verchiedene Mitteilungen.**

**Geographische Vorlesungen an der Handels-  
hochschule Berlin.**

Vom Sekretariat der Handelshochschule Berlin wird uns geschrieben:

„Die geographischen Vorlesungen an der Handelshochschule Berlin zeigen einen eigenartigen, mit den praktischen Bedürfnissen der Kaufmannswelt in engem Zusammenhang stehenden Aufbau. Zwar, daß das Hauptgewicht auf die wirtschaft-

liche Seite der Geographie gelegt und namentlich eine Vorlesung über „allgemeine Wirtschaftsgeographie“ der Einführung in diese Studien dient, und daß die Spezialvorlesungen über die einzelnen Länder (im bevorstehenden Wintersemester über die des asiatischen Kontinents) denselben Charakter tragen, teilt die Handelshochschule Berlin mit anderen ähnlichen Instituten. Neu aber ist die enge Verbindung zwischen dem geographischen und dem Sprachunterricht, die



dadurch hergestellt wird, daß ein Teil der Dozenten, die in fremden Sprachen unterrichten, gleichzeitig auch über Sitten und Gebräuche, Geschichte und Einrichtungen der fremden Länder Vorlesungen halten. Solche Vorlesungen, die gleichzeitig für den Aufenthalt in fremden Ländern sowie für den schriftlichen Verkehr mit ihnen vorbereiten, sind zunächst für England und Frankreich eingerichtet. Daß den Kolonien (sowohl den deutschen wie den ausländischen) ein umfassender Raum gewährt ist, hängt mit der Einrichtung eines besonderen Unterrichtszweiges über Kolonialwesen zusammen, der sowohl Geographie und Völkerkunde der Kolonien wie auch Skolonialwirtschaft und Kolonialpolitik behandelt. Wer für den Aufenthalt in fremden und noch nicht ganz erschlossenen überseeischen Gebieten ausgebildet sein will, erhält in besonderen astronomisch-geographischen Übungen in der Ortsbestimmung eine Vorbildung, die aus der Theorie wenigstens soviel bietet, wie für die Praxis in derartigen Ländern notwendig ist."

#### **Zoll-Einfuhrhäfen für die britischen Salomonsinseln.**

Nach einer Bekanntmachung des britischen Oberkommisars für den westlichen Stillen Ozean sind Shortland Harbour in der Bougainville-Straße und Gizo auf der gleichnamigen Insel als Zoll-Einfuhrhäfen für die britischen Salomonsinseln erklärt worden.

### **Literatur.**

Dominik (Hauptmann): Vom Atlantik zum Tschadsee. Kriegs- und Forschungsfahrten in Kamerun. Mit zahlreichen Abbildungen im Text und einer Karte. 1908. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Berlin SW68, Kochstraße 68—71. Preis 6 Mk., geb. 7,50 Mk.

Man wird sich der Anschuldigungen erinnern, die im Reichstage während der letztjährigen Kolonialdebatten gegen den Hauptmann Dominik von der Kameruner Schutztruppe erhoben wurden, aber zugleich auch der Rechtfertigung und hohen Anerkennung, die ihm Staatssekretär Dernburg zuteil werden ließ. Es ist natürlich, daß die öffentliche Meinung schon aus diesem Grunde der Persönlichkeit und dem kolonialen Wirken Dominiks erhöhte Beachtung schenkt. In einem mit

zahlreichen Abbildungen geschmückten Buche „Vom Atlantik zum Tschadsee“ schildert Dominik nun an der Hand seiner Tagebücher die Kriegs- und Forschungsfahrten, die er während der letzten Jahre in Kamerun unternommen hat. Die Tatsache, daß er überall auf dem Vormarsche der deutschen Regierung im Schutzgebiete die Spitze führte und dadurch Länder und Menschen in ihrer Ursprünglichkeit und unberührt von der alles gleichmachenden Kultur schauen durfte, verleiht seinen Darstellungen besonderen Reiz. Den Höhepunkt des fesselnden Buches, das der Verfasser pietätvoll dem Andenken der in Afrika gesallenen Kameraden gewidmet hat, die einst tatendurstig und erfolgsgierig mit ihm den blauen Bergen von Kamerun entgegengezogen sind, bildet die Unterwerfung Adamaus unter deutsche Herrschaft. Gleich dem früheren Werke des Verfassers „Kamerun“ ist auch das neue in unterhaltendem, vollstämmigen Stile geschrieben und dürfte als eine der besten Neuheiten der Kolonialliteratur auf dem diesjährigen Weihnachtsmarkt viele Freunde finden.

Dr. H. Böttger: Die neue Ära der deutschen Kolonialpolitik. (Vurschenschaftl. Bücherei, Band III, Heft 4.) Berlin 1907. Carl Heymanns Verlag. Preis 60 Pf.

Dr. G. Friederici, Hauptmann a. D.: Die Schifffahrt der Indianer. (Studien und Forschungen zur Menschen- und Völkerkunde, Band I.) Stuttgart 1907. Verlag von Strecker & Schröder.

Dr. H. v. Ortenberg: Aus dem Tagebuch eines Arztes. Berlin 1907. Verlag von C. A. Schwetschke & Sohn.

Das hübsch ausgestattete kleine Buch enthält in Tagebuchform padende Feldzugsflügen aus Südwestafrika und bildet einen schätzenswerten Beitrag zur südafrikanischen Kriegsliteratur.

Das große Weltpanorama der Reisen, Abenteuer, Wunder, Entdeckungen und Kulturthaten in Wort und Bild. Ein Jahrbuch für alle Gebildeten. Berlin und Stuttgart. Verlag von W. Spemann. Preis 7,50 Mk.

Im gleichen Verlage sind ferner die beliebten Spemannschen Kunst- und Alpenkalender für 1908 erschienen. Preis je 2 Mk.

### Verkehrs-Nachrichten.

In Dschang (Kamerun) ist eine Postagentur eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen sowie auf die Ausgabe von gewöhnlichen Paketen erstreckt.

Die Postagentur in Fontenddorf (Kamerun) ist aufgehoben worden.

#### Postdampfschiffverbindungen nach den deutschen Schutzgebieten für den Monat November 1907.

Nach	Die Abfahrt erfolgt von Ein- schiffungshafen	am:	Ausschiffungshafen. Dauer der Überfahrt	Briefe müssen aus Berlin spätestens abgeandt werden am:
<b>1. Deutsch-Neuguinea.</b>	Neapel (deutsche Schiffe)	7. Nov. 5. Dez.	Friedrich-Wilhelms- hafen 38 Tage	5. 15. Nov. 3. Dez. 10 <sup>35</sup> abds.
	Brindisi (engl. Schiffe)	17. Nov.	Simpfonhafen 41 Tage Simpfonhafen 38 Tage Friedrich-Wilhelms- hafen 41 Tage	
<b>2. Deutsch-Ostafrika.</b>				
a) nach Bufoda, Muansa und Schirak . . . . .	Neapel (deutsche Schiffe)	18. 28. Nov. 9. Dez.	Mombasa ○ 16-17 Tage	16. 26. Nov. 7. Dez. 10 <sup>35</sup> abds.
○ Von Mombasa Weiter- beförderung mit der Uganda- bahn und von der Endstation zu Schiff nach den Bestim- mungsorten.	Marieille Brindisi (engl. Schiffe)	10. jedes Monats 1. Dez.	Mombasa ○ 17 Tage Mombasa ○ 14 Tage	8. jed. Mts. 9 <sup>55</sup> abds. 29. Nov. 10 <sup>35</sup> abds.
	Brindisi (engl. Schiffe)	24. Nov.	Mombasa 18 Tage	22. Nov. 10 <sup>35</sup> abds.
b) nach Tanga (einschl. Kanak, Kruscha, Korogwe, Momb., Mofsch, Mabeia, Pangani, Bugiri und Wilhelmstal)	Neapel (deutsche Schiffe)	18. 28. Nov. 9. Dez.	Tanga 17, 19, 17 Tage	16. 26. Nov. 7. Dez. 10 <sup>35</sup> abds.
	Brindisi (engl. Schiffe)	1. Dez.	Tanga 16 Tage	29. Nov. 10 <sup>35</sup> abds.
	Neapel (deutsche Schiffe)	18. 28. Nov. 9. Dez.	Daresjalam 18-20 Tage	16. 26. Nov. 7. Dez. 10 <sup>35</sup> abds.
	Marieille	10. jedes Monats	Zanzibar 18 Tage (von Zanzibar unmittelbar Weiterbeförderung nach Daresjalam durch Gouverne- mentsdampfer in 6 Stund.) Daresjalam 17 Tage	8. jed. Mts. 10 <sup>45</sup> abds. 29. Nov. 10 <sup>35</sup> abds.
c) nach Deutsch-Ostafrika . . (ausöchl. der unter a und b genannten Postorte)	Brindisi (engl. Schiffe)	1. Dez.	Zanzibar 20 Tage nach Daresjalam weiter mit nächster Gelegenheit	29. Nov. 10 <sup>35</sup> abds. 22. Nov. 10 <sup>35</sup> abds.
	Brindisi (engl. Schiffe)	24. Nov.		
<b>3. Kamerun.</b>				
a) nach Kamerun, Banja, Bl- bumbi, Windhof, Bonabert, Bura, Gumbo, Duala, Ehol, vwa, Udea, Fontenddorf, Jabassi, Jaunde, Johann- Kloberghöhe, Jolo, Kribi, Kolodorf, Lomé, Pongli, Plantation, Vittoria	Hamburg	10. 25. jed. Mts.	Vittoria 19, 21 Tage Duala 19, 22, 24 Tage Nribi 20 u. 25-30 Tage	9. jed. Mts. 8 <sup>55</sup> vms. 24. jed. Mts. 7 <sup>12</sup> abds.
	Boulogne sur Mer (deutsche Schiffe)	11. jedes Monats	Vittoria 18 Tage Duala 18 Tage Nribi 19 Tage	10. jed. Mts. 1 <sup>0</sup> nachm.
	Liverpool	30. Nov.	Duala 23 Tage	28. Nov. 10 <sup>45</sup> abds.
	Liverpool	16. Nov.	Duala 20 Tage	14. Nov. 10 <sup>45</sup> abds.
b) nach Rio del Rey . . . . .	Hamburg	25. jedes Monats	Rio del Rey 32-36 Tage	24. jed. Mts. 7 <sup>12</sup> abds.
	Liverpool	16. Nov. 14. Dez.	Rio del Rey 23 Tage	14. Nov. 12. Dez. 10 <sup>45</sup> abds.
c) nach dem Ischabec-Gebiet (Garna, Kuffert)	Liverpool	jeden Sonnabend	Forcadós 17 Tage von dort weiter über Kolobja-Dola	jeden Donnerstag 10 <sup>45</sup> abds.
d) nach Dföblinge . . . . .	Liverpool	jeden Sonnabend	Calabar 19 Tage von dort weiter über Dofum bis Dföblinge (am Großfluß)	jeden Donnerstag 10 <sup>45</sup> abds.
e) nach Molumbu . . . . .	Antwerpen	14. Nov. 5. Dez.	Matabi 19-20 Tage von da weiter mit der Eisen- bahn bis Pragajolle und dann mit Flugdampfern auf dem Songe, Songea und Djab bis Molumbu	13. Nov. 4. Dez. 1 <sup>0</sup> nachm. 23. jed. Mts. 10 <sup>45</sup> abds.
	Bordeaux	25. jedes Monats		



Nach	Die Abfahrt erfolgt vom Ein- schiffungshafen	am:	Ausschiffungshafen. Dauer der Überfahrt	Briefe müssen aus Berlin spätestens abgeschickt werden am:	
4. <b>Deutsch-Südwestafrika.</b>	Hamburg	2. 23. Nov.	Zwafopmund 25 Tage	1. 22. Nov. 7 <sup>12</sup> abds.	
	Hamburg	13. Nov. 4. Dez.	Zwafopmund 25 Tage	12. Nov. 3. Dez. 5 <sup>25</sup> nms.	
	a) nach Abobab, Goutiro, Oibon, Gebabis, Gochas, Grootfontein, Paris, Sohetwarc, Tafelswater, Karibib, Kub, Kubas, Malialöhe, Namdas, Otabanja, Otsaffe, Otondabe, Owaruru, Owaru, Oshindingwe, Oshwarongo, Oujjo, Owofotero, Rehoboth, Seels, Zwafopmund, Ilalofe, Walbau, Waterberg, Windhut	Antwerpen (deutsche Schiffe)	18. Nov. 9. Dez.	Zwafopmund 20 Tage	17. Nov. 8. Dez. 8 <sup>38</sup> vms.
		Boulogne (deutsche Schiffe)	19. Nov. 10. Dez.	Zwafopmund 19 Tage	18. Nov. 9. Dez. 1 <sup>0</sup> nms.
		Southampton	2. 23. 30. Nov.	Zwafopmund 25, 21, 25 Tage	1. 22. 29. Nov. 11 <sup>22</sup> vms.
		† Southampton	9. 16. Nov. 7. Dez.	Zwafopmund 32, 25, 27 Tage	8. 15. Nov. 6. Dez. 11 <sup>22</sup> vms.
		Southampton	2. 9. 16. 23. 30. Nov.	Lüderichbucht 22, 20, 22, 20, 22 Tage	1. 8. 15. 22. 29. Nov. 11 <sup>22</sup> vms.
		Hamburg	2. 23. Nov.	Lüderichbucht 34, 27 Tage	1. 22. Nov. 7 <sup>12</sup> nms.
		Antwerpen (deutsche Schiffe)	18. Nov. 9. Dez.	Lüderichbucht 21 Tage	17. Nov. 8. Dez. 8 <sup>38</sup> vms.
		Boulogne (deutsche Schiffe)	19. Nov. 10. Dez.	Lüderichbucht 20 Tage	18. Nov. 9. Dez. 1 <sup>0</sup> nms.
b) nach Lüderichbucht, Kubub, Weibonien, Saluur, Reetmandhoop	Hamburg	4. Dez.	Lüderichbucht 26 Tage	3. Dez. 5 <sup>25</sup> nms.	
	† Southampton	7. Dez.	Lüderichbucht 27 Tage	6. Dez. 11 <sup>22</sup> vms.	
	† Hamburg	13. Nov.	Lüderichbucht 26 Tage	12. Nov. 5 <sup>25</sup> nms.	
		Southampton	9. 23. Nov. 7. Dez.	Capitadt 17 Tage von dort weiter auf dem Landwege über Zieintopf	8. 22. Nov. 6. Dez. 11 <sup>22</sup> vms.
5. <b>den Karolinen, Palau-Inseln, Marianen.</b>	Neapel (deutsche Schiffe)	19. Dez.	{ Kap 38 Tage Saipan 42 Tage Yonape 50 Tage }	{ 17. Dez. 10 <sup>35</sup> abds. }	
	Auf Verlangen des Abfenders werden Briefsendungen nach den Marianen auch über Japan geleitet; von Yokohama weiter sechs- bis siebenmal jährlich mit Segelschiffen.				
6. <b>Klaufschou.</b>	Neapel (deutsche Schiffe)	7. 21. Nov. 5. Dez.	Zjingtau 33—36 Tage	5. 19. Nov. 3. Dez. 10 <sup>35</sup> abds.	
	Brindisi (engl. Schiffe)	jeden Sonntag	Zjingtau 34—36 Tage	jeden Freitag 10 <sup>35</sup> abds.	
	Marseille (franz. Schiffe)	10. 24. Nov.	Zjingtau 34—36 Tage	8. 22. Nov. 10 <sup>0</sup> abds.	
	Liverpool Marseille (engl. Schiffe)	15. Nov. 15. 29. Nov.	Zjingtau 31 Tage Zjingtau 36—38 Tage	14. Nov. 8 <sup>38</sup> vms. 13. 27. Nov. 10 <sup>0</sup> abds.	
7. <b>Togo.</b>	Hamburg	1. 16. 25. jed. Mts.	Lome 26, 27, 19 Tage	15. 24. u. Letzten jed. Mts. 7 <sup>12</sup> abds.	
	Hamburg	10. jedes Monats	Lome 17 Tage	9. jed. Mts. 8 <sup>58</sup> vms.	
	Rotterdam (deutsche Schiffe)	20. jedes Monats	Lome 23 Tage	19. jed. Mts. 9 <sup>24</sup> nms.	
	Boulogne f. M. (deutsche Schiffe)	11. jedes Monats	Lome 16 Tage	10. jed. Mts. 1 <sup>0</sup> nms.	
	† Marseille	12. jedes Monats	Cotonou 19 Tage von da ab Landverbindung	10. jed. Mts. 10 <sup>45</sup> abds.	
† Bordeaux	25. jedes Monats	Cotonou 14 Tage von da ab Landverbindung	23. jed. Mts. 10 <sup>45</sup> abds.		
† Liverpool	jeden Sonnabend	Akra 15 Tage von dort weiter auf dem Landwege in 4—5 Tagen	Donnerstag 9 <sup>24</sup> abds.		

†) Den durch † bezeichneten Schiffverbindungen werden Briefsendungen nur dann zugeführt, wenn der Abfender die Beförderung auf diesem Wege durch einen Leitvermerk verlangt hat.

Nach	Die Abfahrt erfolgt vom Ein- schiffungshafen	am:	Ausschiffungshafen. Dauer der Überfahrt	Briefe müssen aus Berlin spätestens abgeandt werden am:
8. Marshall-Inseln.	Neapel (deutsche Schiffe)	19. Dez.	Jaluit 59 Tage	17. Dez. 10 <sup>25</sup> abds.
9. Samoa.	Neapel (engl. Schiffe) Brindisi (engl. Schiffe)	24. Nov. 22. Dez.	Apia 54 Tage	1. 22. 29. Nov. 20. Dez. 10 <sup>25</sup> ums.
		3. Nov. 1. Dez.	Apia 51 Tage	

**Eintreffen der Post aus den deutschen Schutzgebieten.**

Von	Landungs- hafen	Die Post ist fällig in Berlin am	Von	Landungs- hafen	Die Post ist fällig in Berlin am
Deutsch-Neugulnea	Neapel . . . .	10. 19. Nov. 8. Dez.	Marshall-Inseln	Brindisi . . . .	2. 30. Nov.
Deutsch-Ostafrika	Neapel . . . .	1*. 14*. 22*. Nov.			Neapel . . . .
	Brindisi . . . .	16. Nov.	Brindisi . . . .		2. 16. 30. Nov.
Deutsch-Südwestafrika	Marseille . . . .	16. jed. Mts.	Kiautschou . . . .	Marseille . . . .	14. 28. Nov.
	Antwerpen . . . .	2*. 23*. Nov.		Liverpool . . . .	24. Nov. über Sancerover.
nördl. Teil d. Schutzgeb.	Hamburg . . . .	4*. 24*. 25*. Nov.		Plymouth, Southampton, Le Havre oder Luceenstown	1*. 10. 15*. 20*. 27. 29. Nov.
	Southampton	3. 14*. 17*. Nov. 1. Dez.		Sibir. Eisenbahn . . . .	jed. Montag u. Mittw.
südl. Teil des Schutzgeb.	Hamburg . . . .	4*. 24*. 25*. Nov.	Samoa . . . . .	Luceenstown od. Plymouth	unbestimmt, voraus- sichtlich 10*. Nov.
	Antwerpen . . . .	2*. 23*. Nov.		Togo . . . . .	Southampton
Kamerun . . . . .	Boulogne . . . .	11*. jed. Mts.		Boulogne . . . .	11*. jed. Mts.
	Southampton	14*. u. 30*. jed. Mts.			
	Plymouth . . . .	10. 24. Nov. 8. Dez.			
den Karolinen, Marianen, Palau-Inseln	Brindisi . . . .	30. Nov.			

\* Fälligkeitstage für die mit deutschen Schiffen eintreffenden Posten.

**Schiffsbewegungen.**

(Die Zeit vor dem Orte bedeutet die Ankunft, hinter dem Orte die Abfahrt des Schiffes.)

- Ö. M. S. „Bremen“ . Montreal 9/9. — 9/9. Quebec 19/9. 23/9. Halifax 30/9. — 8/10. St. Thomas 28/10. — Fort de France.
- Ö. M. S. „Buffard“ . Mahé (Seychellen) 21/9. — 27/9. Daresalam 7/10. — 8/10. Kilwa-Kiwindje 11/10. — Kiswera.
- Ö. M. S. „Charlotte“ . Tanger 11/9. — 45/9. Madeira 23/9. — 25/9. Teneriffe 30/9. -- Trinidad.
- Ö. M. S. „Condor“ . Apia 10/9. — 22/9. Honolulu 8/10. — Jaluit.
- Ö. M. S. „Freya“ . Madeira 7/9. — 9/9. Las Palmas 25/9. — 1/10. Genua 10/10. -- Venedig.
- Ö. M. S. „Panther“ . Dakar 11/9. — 14/9. Sierra Leone 23/9. — 25/9. Monrovia 28/9. — 6/10. Accra 5/10. — 6/10. Lome 9/10. — Vittoria.
- Ö. M. S. „Planet“ . Vermessungsgebiet bei Matupi.



S. M. S. „Seeadler“	. Tanga 14/9. — 14/9. Zanzibar 27/9. — 27/9. Dar-es-Salam.
S. M. S. „Sperber“	. Lome 14/9. — 16/9. Victoria (Kamerun).
S. M. S. „Arcona“	. Cabig 6/9. — 14/9. Port Said 18/9. — 23/9. Perim 26/9. — 6/10. Colombo 14/10. — Singapur.
S. M. S. „Jltis“	. Tjingtau 9/9. — 11/9. Shanghai 12/9. — 15/9. Wuhu 19/9. — 19/9. Hantau 10/10. — Kiuikiang.
S. M. S. „Jaguar“	. Shanghai 30/9. — 2/10. Tjingtau.
S. M. S. „Luchs“	. Hantau 8/9. — 13/9. Tjingtau 28/9. — 30/9. Shanghai.
S. M. S. „Tiger“	. Hongkong 9/9. — 10/9. Canton 16/9. — 17/9. Hongkong 29/9. — 30/9. Amoy 2/10. — 5/10. Wufung 7/10. — 9/10. Nagasaki.

**Abföhrungstransport:**

Fahrplanmäßiger Reichspostdampfer „Prinzessin“ der Ostafrika-Linie mit der abgeföhten Besatzung S. M. Schiffe „Seeadler“ und „Vuffard“.

Transportföhrer: Oberleutnant zur See Schröder (Grid).

Liffabon 7/9. — 11/9. Dover 11/9. — 11/9. Blijfingen 11/9. — 12/9. Hamburg.

**Schiffsbewegungen der Woermann-Linie zwischen Hamburg und West- und Südwestafrika.**

Postdampfer	R e i s e		Letzte Nachrichten bis 28. Oktober 1907.
	von	nach	
„Adolph Woermann“	Lüderichbucht	Hamburg	am 15. Oktober ab Swafopmund.
„Alexandra Woermann“	Hamburg	Gabun	am 13. Oktober in Victoria.
„Alfinc Woermann“	Swafopmund	Kapstadt	am 28. Oktober in Kapstadt.
„Anna Woermann“	Winnedah	Hamburg	am 21. Oktober in Sefondi.
„Arnold Amfink“	Moffamedes	Hamburg	am 25. Oktober ab Las Palmas.
„Ascan Woermann“	Moffamedes	Hamburg	am 26. September in Hamburg.
„Carl Woermann“	Hamburg	Accra	am 25. Oktober ab Las Palmas.
„Eduard Bohlén“	Kapstadt	Swafopmund	am 26. Oktober in Swafopmund.
„Eduard Woermann“	Hamburg	Lüderichbucht	am 20. Oktober in Swafopmund.
„Eleonore Woermann“	Duala	Hamburg	am 28. Oktober Lucifant paßiert.
„Ella Woermann“	Winnedah	Hamburg	am 24. Oktober in Hamburg.
„Erika Woermann“	Hamburg	Lüderichbucht	am 22. Oktober ab Las Palmas.
„Frieda Woermann“	Hamburg	Gabun	am 26. Oktober Curhaven paßiert.
„Hans Woermann“	Gabun	Hamburg	am 17. Oktober in Hamburg.
„Henriette Woermann“	Hamburg	Calabar	am 30. Oktober ab Hamburg.
„Irma Woermann“	Hamburg	Affinie	am 9. Oktober in Darar.
„Jeannette Woermann“	Affinie	Hamburg	am 25. Oktober ab Sierra Leone.
„Kurt Woermann“	Hamburg	Calabar	am 24. Oktober in Bonny.
„Lili Woermann“	Hamburg	Burutu	am 24. Oktober Dover paßiert.
„Linda Woermann“	Hamburg	Rio Nunez	am 25. Oktober in Antwerpen.
„Lothar Bohlén“	Kotonou	Hamburg	am 23. Oktober in Lome.
„Lucie Woermann“	Hamburg	Duala	am 27. Oktober in Sefondi.
„Marie Woermann“	Hamburg	Affinie	am 25. Oktober in Hottterdam.
„Martha Woermann“	Hamburg	Burutu	am 17. Oktober ab Lagos.
„Max Brod“	Moffamedes	Hamburg	am 22. Oktober in Gabun.
„Otto Woermann“	Rio Nunez	Hamburg	am 22. Oktober in Madeira.
„Paul Woermann“	Hamburg	Calabar	am 16. Oktober ab Las Palmas.
„Thelma Bohlén“	Calabar	Hamburg	am 23. Oktober in Hamburg.

**Hamburg-Amerika-Linie, Afrika-Dienst.**

„Duala“	Hamburg	Rio Nunez	am 26. Oktober in Conakry.
„Edea“	Burutu	Hamburg	am 16. Oktober ab Sefondi.
„Kamerun“	Gabun	Hamburg	am 27. Oktober in Sefondi.
„Lome“	Hamburg	Kotonou	am 17. Oktober ab Las Palmas.
„Llavi“	Hamburg	Moffamedes	am 26. Oktober Blijfingen paßiert.
„Swafopmund“	Lüderichbucht	Hamburg	am 23. Oktober in Hamburg.
„Togo“	Hamburg	Moffamedes	am 15. Oktober in Moffamedes.
„Windhut“	Lüderichbucht	Hamburg	am 14. Oktober in Hamburg.



Kurze deutscher Kolonialwerte.

Mitgeteilt vom Bankhause von der Heydt & Co., Abteilung: Kolonialwerte, Berlin W. 64.

Telephon: Amt I 9229 und 9224. Telegramm-Adresse: „Heydtbank“.

26. Oktober 1907.

Gründungs-jahr	Kapital Mark	Ges- chäfts- jahr	vor- letzte Divi- dende	letzte Divi- dende	Freibleibend	Nachfrage		Angebot	
						%	%	%	%
1908	1 250 000	1. 10.	—	—	Afrikanische Kompagnie A.-G.	107	—	112	—
1906	2 000 000	1. 1.	—	4	Borneo-Kautschuk-Kompagnie A.-G.	—	—	99	—
1905	1 200 000	1. 4.	0	0	Zentralafrikanische Bergwerks-Gesellschaft	—	—	103	—
1905	800 000	1. 1.	5	5	Zentralafrikanische Seengeellschaft	—	—	105	—
1890	1 500 000	1. 1.	30	22	China-Export-, Import- u. Bank-Kompagnie	260	—	—	—
1891	2 600 000	1. 10.	5	7	Cocoda-Plantagen-Gesellschaft	86	—	88	—
1905	220 000	1. 1.	—	13	Deutsches Pflanzung	105	—	110	—
1900	418 000	1. 1.	7	7	Deutsche Agaven-Gesellschaft	114	—	120	—
1878	2 750 000	1. 1.	12	20	Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln	206	—	210	—
1885	2 000 000	1. 4.	20	20	Deutsche Colonial-Gesellsch. für Südwest-Afrika	190	—	200	—
1907	2 500 000	1. 1.	—	—	Deutsche Kautschuk-Aktiengesellschaft	—	—	99	—
1902	1 000 000	1. 1.	0	0	Deutsche Samoa-Gesellschaft	72	—	77	—
1902	1 000 000	1. 5.	1	2	Deutsche Togo-Gesellschaft	—	—	85	—
1885	3 721 000	1. 1.	3 1/2	5	Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft Stamm-Ant.	100	—	102	—
	3 000 000		5	5	do Vorzugs-Anteile	101	—	103	—
1886	2 000 000	1. 1.	0	0	Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft	123 3/8fr.	—	163 3/8fr.	—
1903	11 495 000	1. 1.	3 1/2	3 1/2	Deutsch-Ostafrikanische 3 1/2 % Schuldverschrei- bungen (vom Reich sicher gestellt)	93	—	94	—
1897	2 250 000	1. 1.	7	4	Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft	—	—	95	—
1899	4 000 000	1. 1.	0	0	Gesellschaft Nordwestamerika Lit. A.	—	—	M 100.—	—
	360 000		0	0	do do Lit. B.	—	—	M 12.—	—
1898	1 000 000	1. 1.	5	10	Gesellschaft Südamerika Lit. A.	120	—	125	—
	1 000 000		0	10	do do Lit. B.	—	—	105	—
1889	2 000 000	1. 10.	0	0	Guatemala Plantagen-Gesellschaft	—	—	34	—
1897	1 153 000	1. 1.	0	0	Hanseatische Kolonisations-Gesellschaft	—	—	40	—
1889	3 000 000	1. 10.	0	0	Hanseatische Plantagen-Gesellschaft	26	—	30	—
1887	1 200 000	1. 1.	15	20	Jaluit-Gesellschaft, geteilte Aktien	125	—	—	—
					do Gemischtheine	105	—	—	—
1898	604 000	1. 7.	0	0	Kaffee-Plantage Satarre Stamm-Aktien	10	—	15	—
	447 000				do do Vorzugs-Aktien	—	—	45	—
1904	1 000 000	1. 1.	—	0	Kamerun-Bergwerks-Aktiengesellschaft	—	—	40	—
1906	3 000 000	1. 1.	—	4	Kamerun-Kautschuk-Kompagnie	—	—	98	—
1903	1 000 000	1. 1.	—	0	Kautschuk-Pflanzung Meanja A.-G.	—	—	85	—
1899	1 100 000	1. 7.	0	0	Molive-Pflanzungs-Gesellschaft	—	—	80	—
1885	6 000 000	1. 4.	0	0	Neu Guinea Kompagnie Vorzugs-Anteile	—	—	93	—
					Stamm-Anteile	38	—	44	—
1906	1 200 000	1. 1.	—	—	Ostafrika-Kompagnie	—	—	95	—
1904	21 000 000	1. 1.	3	3	Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft Anteile (vom Deutschen Reiche mit 3 1/2 % Zins und 120 % Rückzahlung garantiert)	93	—	94	—
1900	20 000 000	1. 4.	0	0	Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft	100	—	105	—
1897	2 000 000	1. 10.	5	6	Plantagen-Gesellschaft Conception	—	—	92	—
1895	1 500 000	1. 1.	0	0	Rheinische Handels-Plantagen-Gesellschaft	—	—	95	—
1903	800 000	1. 1.	0	0	Safata-Samoa-Gesellschaft	—	—	95	—
1905	2 000 000	1. 1.	4	4	Samoa-Kautschuk-Kompagnie	—	—	90	—
1897	500 000	1. 1.	0	0	Sigi Pflanzungs-Gesellschaft	—	—	100	—
1900	500 000	1. 7.	0	0	South African Territories	3 sh	—	3 sh 3 d	—
1892	2 000 000	1. 7.	0	0	South West Africa Co.	14 sh	—	14 sh 6 d	—
1893	869 100	1. 4.	0	0	Umbata Kaffeebaugesellschaft Stamm-Anteile	—	—	33 3/8fr.	—
	142 200		0	0	do Vorzugs-Anteile	47 3/8fr.	—	52 3/8fr.	—
1897	1 500 000	1. 1.	0	0	Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Wibusdi Stamm-Anteile	80	—	—	—
	600 000		0	6	do Vorzugs-Anteile	110	—	115	—
1897	4 500 000	1. 1.	0	0	Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Victoria zusammengelegte Stamm-Aktien	50	—	—	—
					do Vorz.-Aktien	120	—	—	—
1895	1 800 000	1. 1.	0	0	Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft Düsseldorf	63	—	—	—

Zu jeder Art von Auskunft ist obenstehendes Bankhaus stets gern bereit.

